Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

246 (7.9.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 7. September 1935 — 9. Jahrgang / Folge 246

Riesenstreik droht in England

Der Führer im Manöver in der Lüneburger Heide — Auftakt zur Tagung der Auslandsorganisation in Erlangen — LZ 129 im Dezember startbereit

Ernste Lage im britischen Kohlengebiet

Die Bergarbeiter drohen — Wachsende Streikbewegung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

h. d. London, 7. Sept. Das britische Kohlenrevier ist von einem neuen Riesenstreik bedroht. Die bisherigen Schlichtungsverhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern haben zu keinem Resultat geführt. Selbst die Bemühungen der Regierung konnten den toten Punkt nicht überwinden.

Der Vertreter der britischen Bergarbeiter hat sich in einem vier Seiten langen Aufruf an die breite Oeffentlichkeit gewandt. Die Bergarbeiter, so heißt es in dem Aufruf, wünschen keine Unterbrechung der Arbeit. Wenn die Unternehmer aber in ihrer Haltung beharren sollten, so kann ihre Annahme, daß die Bergarbeiterschaft letzten Endes doch klein beigeben und nicht zur Selbsthilfe greifen werde, bitter enttäuscht werden.

Die Streikbewegung, die schon vor einiger Zeit in den Kohlenfeldern von South Yorkshire einsetzte, hat sich auf nicht weniger als 20 Gruben mit einer Belegschaft von 20 000 Bergarbeitern ausgedehnt. Dazu kommen die Gebiete von Wales, Northumberland und Durham, so daß heute im ganzen über hundert Zechen mit 100 000 Arbeitern in Gefahr stehen, bestreikt zu werden. Die Belegschaften von Worksop, Grimethorpe, Hobburn, Featherstone und Goldthorp haben zum Teil schon mit dem Streik begonnen oder „letzte Fristen" gesetzt. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes forderte auf dem jetzt tagenden Kongreß der britischen Gewerkschaften in Margate die Unterstützung der gesamten Gewerkschaftsbewegung, die sich mit der Union der Bergarbeiter solidarisch erklären solle.

„Wenn die Zechenbesitzer auf keine andere Sprache hören wollen, ein Kohlenstreik, das wird dann die Sprache sein, die wir gebrauchen werden."

Der Kongreß beschloß mit überwältigender Mehrheit, den Bergarbeitern in ihrem Kampf das höchste Maß seiner Unterstützung zukommen zu lassen. In Industriekreisen wird die Lage als außerordentlich ernst bezeichnet. Man sieht am Horizont schon einen Kohlenstreik, der wie der des Jahres 1926 die ganze Kohlenwirtschaft des Landes ruinieren könnte.

Vertagung statt Lösung

Fünferausschuß in Genf gebildet — Italien vereinsamt

(Drahtbericht unseres Genfer Sonderberichterstatters.)

T. Genf, 7. Sept. Die Kette der Ueberraschungen ist auch gestern nicht abgerissen. Nachdem am Donnerstagabend die Dinge auf die Spitze getrieben schienen und Freitag vormittag keine wesentliche Veränderung der Lage festzustellen war, ergab sich in den frühen Mittagsstunden wiederum eine völlig überraschend neue Wendung. Es hieß zunächst, daß Italien dem ursprünglich vorgesehenen Fünferausschuß doch zugestimmt habe mit der Einschränkung, daß es selbst neben England und Frankreich beteiligt werde. Bald stellte sich aber heraus,

daß die italienische Zustimmung gegeben worden war, ohne daß auch Italien an Englands und Frankreichs Seite Sitz und Stimme in dem neuen Schiedsausschuß zugestanden wurde.

Offenbar ist darin ein bedeutendes Zugeständnis Italiens zu erblicken, das man sich in hiesigen Kreisen mit den Ereignissen der letzten 24 Stunden erklärt. Deren Verlauf, vor allem die gestrige öffentliche Sitzung sowie auch die internen Verhandlungen zwischen den Mächten haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß

die italienischen Auffassungen über die rechtliche und moralische Berechtigung des abessinischen Feldzuges auf Genfer Boden völlig vereinsamt

dastehen. Den stärksten Eindruck auf Italien dürfte in dieser Hinsicht vor allem die Rede Litwinows gemacht haben, die, wie man in italienischen Kreisen erklärt, auch für Rom völlig überraschend kam. Man hat offenbar auf italienischer Seite bis zuletzt mit dem Gedanken gespielt, daß die Fülle der eigenen Argumente gegen Abessinien zum mindesten die befreundeten Nationen, zu denen auch Sowjetrußland gehört, zu einer neutralen, wenn nicht für Italien eingenommenen Haltung bringen würde. Diese Annahme hat sich vor allem durch die Litwinow-Rede als völlig irrig herausgestellt.

Auf der anderen Seite scheint aber auch noch eine Anzahl anderer Momente die italienische Haltung stark beeindruckt zu haben. Es hat sich offenbar als eine ebenso große Täuschung herausgestellt, daß England vor der italienischen Beweisführung gegen Abessinien oder vor den immer konsequenter getroffenen militärischen Vorbereitungen zurückweichen werde. Die letzten 24 Stunden aber, die mit dem Auszug Aloisis aus der öffentlichen Ratssitzung einen dramatischen Höhepunkt erreichten, haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß

die englische Marschroute für Genf kompromißlos und endgültig

Die gestern auf 15 Uhr einberufene öffentliche Sitzung brachte daher ohne weitere Aussprache die Konstituierung des Fünferausschusses, in dem England und Frankreich entgegen dem ursprünglichen Widerstand Italiens vertreten sind. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß

die erste Etappe der Genfer Auseinandersetzungen über den italienisch-abessinischen Konflikt damit beendet

ist. Der Fünferausschuß wird seine Arbeiten sofort aufnehmen und wahrscheinlich in erster Linie nach einer neuen Mandatslösung suchen, die nach dem jetzigen Stand der Dinge überhaupt noch die letzte Möglichkeit zu sein scheint. In Völkerbundskreisen gibt man sich allerdings kaum noch der geringsten Hoffnung hin, daß man dabei Erfolg haben könnte.

Die Krise ist nach dem eingestandenen Urteil auf allen Seiten nicht gelöst, sondern nur vertagt.

Die Behandlung des Konflikts vor dem Rat ist festgefahren und erscheint auch weiterhin unmöglich, da Italien auch gestern durch das abermalige Fernbleiben Aloisis von der öffentlichen Sitzung demonstrierte, daß direkte Verhandlungen mit Abessinien oder auch nur eine Anerkennung Abessiniens als Ratsmitglied außerhalb des Bereichs des Möglichen liegen. Der Fünferausschuß wird daher zunächst mit seinen Arbeiten beginnen und weniger die Chance einer friedlichen Lösung des Konflikts noch im letzten Augenblick vor Augen haben, als vielmehr einen sicheren Termin der militärischen Operationen, der mit jeder Stunde näherrückt. Man rechnet auf keiner Seite damit, daß Italien seine Absicht, spätestens bis zum 1. Oktober den Vormarsch anzutreten, aufgeben wird.

Rundfunk-Reportagen vom Schlachtfeld

Abkommen einer amerikanischen Radio-Gesellschaft

O **Neuyork, 6. Sept.** (Eigene Meldung.) Eine amerikanische Radio-Gesellschaft hat mit der abessinischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, nach der die der äthiopischen Armee attachierten Berichterstatter der Gesellschaft einen laufenden Kommentar und Berichte über die Kriegsoperationen durch Kurzwellenvermittlung nach Addis Abeba weitergegeben werden. Von dort aus gehen die Nachrichten per Draht zu einem Punkt, von dem aus sie durch Rundfunk über ganz Amerika verbreitet werden können.

Rund um Abessinien

Von Alfred Rosenberg, Chef des Aussenpolitischen Amtes der NSDAP

Seit Wochen beschäftigt sich naturgemäß die gesamte Welt-Diplomatie und Weltpresse eingehend mit den angenommenen Absichten Italiens, mit den Maßnahmen seines Gegners und den Ueberlegungen, die für alle an dem Kolonialproblem interessierten Mächte aktuell geworden sind. Es versteht sich, daß in diesem, viele Staaten berührenden Konflikt, die Meinungen auseinandergehen und daß je nach der Einschätzung der bedrohten Interessen bald der eine Vertrag, bald der andere Rechtsparagraph zur Verstärkung des freundlichen oder des feindlichen Gefühls herangezogen werden. Einmütig wird darauf hingewiesen, daß Großbritannien, diesesmal gemeinsam mit ägyptischen Interessen, nicht zugeben kann, die Quellen des Nils in der Hand einer europäischen Großmacht zu wissen, die, wenn sie über ganz Abessinien herrschen würde, einen Riesenblock mitten im großbritischen Einflußkreis um das Rote Meer herum darstellen würde. Italien seinerseits weist darauf hin, daß die britische Regierung offiziell Italien das Recht zugestanden habe, seine kolonialen Besitzungen zu erweitern. Entscheidend ist hier jedenfalls der faschistische Entschluß, die Erweiterung seines Lebensraums nicht auf Kosten französischer Interessengebiete, wie es an sich geographisch wäre, sondern auf Kosten des englischen Prestiges durchzuführen. Dieser Entschluß setzt voraus, daß Italien schon seit langem auf die Verwirklichung des Abessinien-Plans hingearbeitet haben muß und angesichts der jetzigen Ereignisse erhält das bekannte von Mussolini vor vielen Jahren ausgesprochene Wort, daß das Jahr 1935 ein entscheidendes sein werde, seine besondere Bedeutung. Ob England hier bis zur letzten Konsequenz in der Ablehnung der militärischen Eroberung Abessiniens durch Italien festbleiben wird oder nicht, ist die schwere Frage der nächsten Wochen, ganz gleich, was sonst noch an Ausschüssen, Schiedsgerichten und Paragraphenauslegungen in der Welt vor sich gehen mag.

Wenn inmitten dieser Debatten namentlich von der französischen Presse darauf hingewiesen wird, daß England, wenn es jetzt den Völkerbundspakt hundertprozentig durchführen wolle, sich auch verpflichten müsse, den deutsch-englischen Flottenvertrag rückgängig zu machen, so ist das ein frivoles, aber nur zu bekanntes Spiel. Deutschland mußte zu seiner Verteidigung greifen, weil die anderen Mächte, namentlich Frankreich, seinen feierlichen Verpflichtungen auf Abrüstung nicht nachgekommen waren, sondern im Gegenteil, ins Unendliche weiter rüsteten und damit Deutschland tödlich bedrohten. Die in mäßigen Grenzen gehaltene Bewaffnung Deutschlands war also ein Akt einer unmittelbaren Notwehr gegenüber Mächten, die ihre Verträge nicht erfüllten, was ein Verlassen des einseitig den hochgerüsteten Staaten dienenden Völkerbundes notwendig machte. Das deutsch-englische Flottenabkommen ist also nicht etwa die Verletzung einer Verpflichtung, sondern nur die Anerkennung einer notwendigen Folge, der sich aus der Vertragsverletzung der anderen Teile sich ergebenden Situation. In gleich üblem Sinne, wie die oben genannten falschen Anschuldigungen, wird auch das Verhältnis Deutschlands zu dem italienisch-abessinischen Konflikt betrachtet. Man erklärt, daß Deutschland gleichsam auf der Lauer liege, um, wenn Italien und England in Konflikt geraten seien, Revanche an Frankreich zu nehmen und die ganze Welt in einen neuen Krieg hineinzustürzen. Diese uns angedichteten Pläne widersprechen dem Verantwortungsbewußtsein des Deutschen Reichs. Deutschland, mitten im Aufbau seiner sozialen Gesetzgebung und in der Durchführung seines großen Arbeitsprogramms, hat kein Interesse daran, seine ganze friedliche Entwicklung zu unterbrechen. Das ist ein Unsinn, dem wir alle entschlossen entgegentreten müssen.

Ein italienisch-abessinischer Krieg, der leicht entzündbare Interessen in einem großen Umkreis berührt, der dank dieser Erweiterung alle Kolonialmächte betrifft und manche Konflikte, die an sich schon bestehen, zur unerhörten Größe verschärfen kann, liegt nicht im Interesse aller jener Völker, die die Wunden eines schweren Schicksals zu heilen sich bemühen. Eine Kriegsflamme, die von Ostafrika aus herüberlecken könnte nach Asien, nach Südafrika, ja nach Europa selbst, könnte keiner Nation Heil und Wohlfahrt bringen, sondern nur schwerste Erschütterungen des Gefüges aller Staaten, von denen auch jene dann berührt werden müßten, die nicht unmittelbar heute mit den kolonialen Problemen zu kämpfen haben. Deutschland kann nicht zu dem italienisch-abessinischen Problem unvermittelt amtliche Stellung nehmen. Das deutsche Volk, das gespannt den ganzen Konflikt verfolgt, wünscht nur, daß er eine Erledigung findet mit jenem Ausgleich der Lebensnotwendigkeiten, die im Umfange des ganzen afrikanischen Gebiets gegeben sind, und es hofft, daß alle, die über das Schicksal dieser Wochen bestimmen, der großen Verantwortung vor der Zukunft bis ins Innerste bewußt sind.

Der ganze abessinische Konflikt läßt aber über seine unmittelbare Bedrohung hinaus noch einige andere weltpolitische Fragen in ihrer Grundsätzlichkeit neu hervortreten. Es ist ja jahrelang üblich gewesen, bei jeder Verstärkung der Rüstung irgend eines Staates auf Deutschland als den möglichen Gegner und Unruhestifter hinzuweisen. Nun stehen wir der Tatsache gegenüber: daß Deutschland keine, aber auch nicht die geringste Rolle in dem heutigen großen politischen Konflikt spielt, und daß trotzdem das ganze Weltgefüge aufs schwerste erschüttert erscheint. Diese eine, aber alles entscheidende Tatsache erscheint uns als eine vernichtende Kennzeichnung einer Politik, die 15 Jahre lang üblich gewesen war und sich dabei immer auf Gerechtigkeit und Kultur berief. Diese Worte, die immer wieder gegen Deutschland ins Feld geführt wurden, kamen fast immer über den Genfer Umweg. Der Völkerbund bildete jene Tribüne, von der aus die Reden über Völkerfrieden und Weltkultur in die Welt gingen. Deutschland hat es immer wieder erleben müssen und immer wieder betont, daß das wirkliche Verhalten der entscheidenden Völkerbundsmitglieder den tönenden Redensarten nicht entsprach. Niemals hat in diesen 1½ Jahrzehnten der Völkerbund wirklich sachlich und unparteiisch gearbeitet, sondern hat sich fast immer wieder in das Schlepptau einseitiger politischer und militärischer Interessen begeben. So verlor er nach und nach überall jeden moralischen Kredit und erwies sich außerstande, auch nur den geringsten, etwas schweren Konflikt innerhalb der neu geschaffenen Staatenwelt zu beseitigen. Der Völkerbund hätte heute vielleicht anders dagestanden, wenn seine Taten wirklich dem entsprochen hätten, was die Worte verkündeten. Heute, angesichts des Konflikts in Ostafrika steht der letzte Rest seiner Achtung auf dem Spiel und wenn nicht alles täuscht, wird er diesen Rest auch noch verspielen. Wir werden sicher wieder die alten Redensarten hören, aber irgend eine entscheidende rettende Tat ist von ihm nicht zu erwarten. Alles, was wirklich entscheidend ist, spielt sich heute schon zwischen London, Paris und Romab; fällt hier eine eindeutige Entscheidung, so wird der gesamte Völkerbund sich nicht in der Lage sehen, auch nur das geringste an dieser etwaigen Entscheidung ändern zu können.

Und noch ein letztes ist es, was wert ist, beachtet zu werden. Seit vielen Monaten ist das Schlagwort von der Notwendigkeit einer kollektiven Sicherheit oder eines kollektiven Friedens immer wieder aufgetaucht. Der Führer hat in seiner großen Rede im Mai ds. Js. an dieser nicht klar umrissenen Propagandalosung eine sachliche und tiefgehende Kritik geübt. Von Paris aus ist ihm immer wieder entgegnet worden, es gäbe nur einen Kollektivfrieden oder keinen, es gäbe nur einen kollektiven Sicherheitspakt oder keinen. Nun wäre die beste Gelegenheit, die Festigkeit dieser Losung vom kollektiven Frieden zu prüfen, ohne daß Deutschland mit seiner Argumentation hier als störend bezeichnet werden könnte. Alle Mächte, die für diesen sogenannten Kollektivfrieden eingetreten sind, haben zum ersten Mal eine unmittelbare Aufgabe erhalten und können hier die Festigkeit ihres verkündeten Grundsatzes unter Beweis stellen. Niemand würde sich mehr darüber freuen, als wir, wenn eine gerechte Lösung der bestehenden Schwierigkeiten erreicht werden könnte. Aber wie die Dinge heute liegen, zeigt es sich, daß von einem kollektiven Frieden nicht mehr die Rede sein kann. Auch angesichts dieser Tatsache scheint die deutsche Politik, die ohne Phrasen ist, dafür aber vorhandenen Problemen sachlich nachgeht, gerechtfertigt zu sein, und wir können nur hoffen, daß die Völker sich allmählich abgewöhnen, die oberflächlichen Schlagworte des Genfer Bundes als Darstellung einer realen Politik zu nehmen, um unmittelbar die Lebensnotwendigkeiten, die bei einem großen Problem vorliegen, einer allseitigen Prüfung zu unterziehen.

(Copyright by King Features Syndicate, Neuyork.
Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten.)

Freiwillige im Manöver

(Von unserem zu den Manövern im Schwarzwald entsandten E.WG.-Berichterstatter)

Manöverzeit ....!

Wenn im Spätsommer die Felder frei von Getreide und der Flurschaden nicht mehr so groß ist, wenn über die weiten Felder eine goldene Sonne strahlt, dann hat der Soldat Manöverzeit. Doch je mehr man Rücksicht nimmt auf den Flurschaden in einer Zeit, in der jedes landwirtschaftliche Produkt so unendlich wertvoll für unser Volk ist, um so weniger beachtet man die nicht vorhandene Sonne. Regen in Schauern, Regen in Bindfäden, Regen, Regen, Regen. Und dazu ein Sturm, der für Laien jedes Fliegen zu einem Grausen machen muß. Das ist das Wetter der augenblicklichen Manöver im südlichen Schwarzwald. Braucht man da noch besonders erwähnen, daß für unsere jungen Soldaten die Anstrengungen dieser Tage ganz gewaltige sind? Und doch leuchtet aus allen Gesichtern der Marschierenden, mögen sie auch bereits stundenlang unter den Zeltbahnen gehen, die Freude, nun in großem Maßstab das zeigen zu können, was der Kasernenhof und der heimische Exerzierplatz an militärischem Können vermittelte.

Warum eigentlich Manöver?

Es soll bei diesen größeren Truppenmanövern nie darauf ankommen, daß nun die eine Partei gewinnt und die andere verliert. Nein, das bisher schulmäßig Gelernte soll in der Praxis geübt werden, und zur Praxis gehört auch ein Rückzug, ein Verteidigungsgefecht. So wird also mancher Kommandeur, manche Truppe in der Besprechung besser abschneiden, trotzdem sie zur verlierenden Partei gehörten, während der Sieger nicht immer der zu sein braucht, der besser war. Es ist kein Krieg, dieses Manöver. Wenn vielfach gesagt wird, im Ernstfalle wäre es mit der Verpflegung usw. nicht so gut wie im Manöver, so braucht das keiner einem alten Soldaten, und das sind ja unsere Manöverführer alle, zu erzählen. Hunger, so wie er im Ernstfalle einmal vorkommen mag, der braucht nicht gelernt zu werden. Und so ist jeder Truppenführer angewiesen, für das Beste seiner Männer zu sorgen, damit sie körperlich ohne Schaden durch die großen Anstrengungen kommen.

Zwischen den Feldküchen

In einem kleinen Dorfe steht eine Abteilung Artillerie. Alle Fahrzeuge sechsfach mit herrlichen Oldenburgern oder belgischen Kaltblütern bespannt, die gut und gerne ihre fünf Tonnen Gewicht jeden Berg hinaufschleppen. Wir treffen die Batterie gerade bei der „Mittagspause". Zufällig ergab das Gefecht diese Pause, und schon ist die Feldküche da und jeder Mann erhält sein reichliches Essen, und was für ein Essen! Eintopf, gewiß! Frisches Gemüse, kräftiges Fleisch und Kartoffeln zu einer Suppe schmackhaft zusammengekocht, für die man gerne einmal einen Braten stehen lassen kann. Und so ist es bei allen Truppenteilen. Während die Kompagnie, Batterie, Schwadronen vor- oder zurückgehen, kommt die Küche, und wenn dann irgendwo eine kleine Pause kommt — und die kommt immer — dann setzt sofort die Verpflegung ein. Essenholer finden den Weg zu ihrer Küche selbst von der vordersten liegenden Aufklärungsbatterie. Darauf ist dann jeder Kompagnieführer besonders stolz, daß er trotz fortlaufender Kampfhandlungen seine Männer immer rechtzeitig und gut verpflegte. Und das gilt selbstverständlich auch für Pferde, die alle einen ganz vortrefflichen Eindruck machen.

Keine Quartiere mit voller Verpflegung

Es ist für jeden Quartiergeber eine besondere Freude, „seinen" Soldaten besonders gut zu halten, und wenn trotzdem die Truppen heuer im allgemeinen ohne Verpflegung einquartiert werden, dann nur deshalb, weil eine allgemein gleichmäßige Kost, wie sie die Feldküche geben kann, erwünscht ist. Es gibt bestimmt manches arme Dorf, das den Soldaten nicht das bieten kann, was vielleicht ein größerer Bauernhof bietet. Und deshalb hat man die Gleichmäßigkeit vorgezogen, und nicht etwa, um nicht zu viel Geld auszugeben. Daß trotzdem die Leute in Quartieren besonders gut davon kommen, ist klar. In manchen Feldküchen bleibt in den Quartiertagen überraschend viel übrig. Aber auch dafür finden sich schon Abnehmer, denn hungrige Mäuler sind immer da, und seien es diejenigen unserer Schlachtenbummler. Die Bevölkerung lebt mit den Soldaten, so, wie es früher war und wie es immer wieder sein wird. Man muß erlebt haben, wie ein Spielmannszug des Jungvolks kilometerweit der Kompagnie seines Dorfes entgegenzog und die kleinen Pimpfe sich dann an die Spitze setzten, um ihre Soldaten stolz heimzuführen. Und während der Gefechte selbst! Ueberall ist die Jugend zwischen den Kämpfern. Hier haben sich zwei oder drei der kleinen Pimpfe einer Kompagnie angehängt und gehen mit ihr durch dick und dünn. Dort ist eine ganze Schule mit dem Lehrer an der Spitze —sicher einem Frontsoldaten — immer gleichmäßig hinter der vordersten Front, und überall stehen die Bauern und Bäuerinnen und die Bewohner der kleinen Schwarzwaldstädtchen in Scharen, mag es dabei regnen so viel es will, naß wird man nur einmal.

Zwischen Beobachtern im Gelände

Das sind die Gäste auf jeden Fall. Eine Anzahl ehemaliger und noch bekannter Generäle folgt mit fachmännischem Auge allem Geschehen, und auch unsere politischen Führer sind ja meist Frontkämpfer oder Kämpfer der braunen Armee gewesen. Man muß nur gesehen haben, mit wie großem Interesse unser Reichsstatthalter Robert Wagner oder der Ministerpräsident Walter Köhler, Gruppenführer Ludin, Gruppenführer Prutzmann, um nur einige zu nennen, durch den knöcheltiefen Dreck stampfen, um immer mitten in den wichtigsten Gefechtshandlungen anwesend zu sein. Ganz vorbildlich sorgt das aktive Militär für die Unterrichtung der Gäste, vor allem auch der Presse.

Soldaten und Führer

Man kann fragen, wo und wen man will, ist es nicht gerade ein Unteroffizier, so kommt bestimmt die Antwort: Freiwilliger. Alle, die da marschieren, sind die Freiwilligen, die im Laufe des Jahres zu den Truppenteilen einrückten, und das darf man ihnen schon heute nachsagen, sie machen ihre Sache ganz ausgezeichnet. Und die Berufe? Alles nebeneinander. Keine Unterschiede mehr. Eine kleine Stichprobe ergab: Metzger, Kaufmann, Handlanger, zwei Bauern, Student und zwei arbeitslose Handwerker. Unter den Führern begegnet man ebenfalls einer Reihe Freiwilliger. Die Jungen, die gerade noch die letzten Monate des großen Krieges erlebten, neben den alten „Frontschweinen", die die „Sache" ja schon etwas kennen und die sich am besten im Dreck zurechtfinden.

Ein Blick noch in die höheren Gefechtsstäbe. Ein Feldtelephon hat seinen Platz in einem alten Wagen gefunden, während die Oberste Leitung den Hof eines Bauern besetzt hat, der ihnen alles zur Verfügung stellt.

„Er muß hinein"

Während wir hinaus durch die Nacht fahren, ertönt aus dem Dunkel des Neckartales ein Spruch der Pioniere um den anderen. Die Pfähle gehen mit jedem Schlage tiefer und tiefer. Und gerade kommandiert der Unteroffizier — das ist nun einmal von jeher so bei der schwarzen Truppe — seinen Sang: „Noch den Bär, und noch viel mehr, daß man sieht, wie er zieht. Er muß hinein durch Feld und Stein, durch Wasser und Sand für unser Land" usw.

Radio Stuttgart provoziert Fliegeralarm

Gespenstisch huschen kleine Lichter über Fluß und Ufer, im Schein der Taschenlampen arbeitet eine Brückenbau-Abteilung mit behelfsmäßigem Material. Rundum im Dunkel ahnt man viele neugierigen Augen, die dem Hin- und Herhuschen über die dunkle Wasserfläche zuschauen. Soll es so die ganze Nacht bleiben? Der Rundfunk sorgt für Abwechslung. Plötzlich das Signal Fliegeralarm. Schon huschen die Arbeitenden nach beiden Ufern. Alles Licht erlöscht. Rabenschwarze Nacht herrscht. Aber schon fallen die ersten Bomben im nahen Dorf. Sie fressen sich näher und näher an die Brücke heran. Dann fliegen von allen Seiten die Leuchtkugeln. Hellerleuchtet ist das Tal. Bomben um Bomben fallen, und schon wirkt der erste Treffer in der halbfertiggestellten Brücke. Da nützen auch die Maschinengewehre nichts mehr. Bum, bum, hört man die Einschläge. In der weiten Helle sieht man die vielen interessierten SA- und SS-Leute, die dem Spiel und Kampf begeisterten Auges zuschauten.

Ein neues Signal. Die „Leuchtkäfer" sind wieder in Bewegung, das Geräusch der Arbeit setzt überall wieder ein.

Die kaiserliche Kriegskarawane

Wie Haile Selassie ins Feld zieht — Er will da sein, wo der Kampf am heftigsten ist

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U.P. **London**, 6. Sept. In Addis Abeba werden zur Zeit alle Vorbereitungen getroffen, um die kaiserliche Kriegs-Karawane auszurüsten, wie der Korrespondent des „News Chronicle" in Addis Abeba berichtet. Mitgeführt werden die kaiserlichen Zelte, die notwendigen Vorräte und nicht zuletzt der Radioapparat. Rund 1000 Maulesel sind bereits gekauft worden, um den Transport zu bewältigen. Besondere Zelte werden für die Kaiserin und ihre Hofdamen vorbereitet und eingerichtet, die den Kaiser im Kriegsfall begleiten werden. Die Kaiserin wird dann die Rote-Kreuz-Arbeit an der Front unterstützen.

Wenn die kaiserliche Karawane an die Front zieht, wird Haile Selassie von seiner 40 000 Mann umfassenden kaiserlichen Garde begleitet werden, die alle in europäisch aussehende Uniformen gekleidet sind und von europäischen Offizieren ausgebildet wurden. Der Erzbischof und alle Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme des Außenministers, werden ebenfalls dem Kaiser folgen, der dort sein wird, wo der Kampf am heftigsten ist. 100 000 Freiwillige werden mit dem Kaiser auf dem rechten oder dem linken Flügel, sowie als Nachhut marschieren. Maulesel werden zum Zweck des Transports von der kaiserlichen Karawane nur benutzt werden, wenn der Krieg noch in diesem Monat beginnt und der Boden noch sehr unwegsam ist. Wenn der Krieg später anfängt und der Boden trocken ist, dann werden die Transporte der kaiserlichen Karawane durch über 500 Lastwagen bewältigt werden.

*

U. P. **Addis Abeba**, 6. Sept. Der deutsche Gesandte Kirschholtes hat telegraphisch um Entsendung eines Sonderdampfers gebeten, auf dem 40 Deutsche, von denen viele mittellos sind, Addis Abeba verlassen wollen.

Treuekundgebungen der Auslandsdeutschen

Die Tagung der Auslandsorganisation in Erlangen

Erlangen, 6. Sept. Als Auftakt zum Reichsparteitag findet vom 6. bis 10. September in Erlangen eine Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP statt. Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, hat aus diesem Anlaß folgenden Aufruf erlassen:

„Politische Leiter der A.-O., Parteigenossen!

Zum ersten Male in der Geschichte unserer jungen Auslandsorganisation findet eine Arbeitstagung statt, zu der unsere politischen Leiter aus fast allen Teilen der Welt gekommen sind.

Zum ersten Male finden wir uns zusammen, um Rechenschaft über das bisher geleistete abzulegen und die Richtlinien für die weitere Arbeit festzulegen.

Die Erlanger Tagung 1935 ist ein Markstein auf dem Wege der Erfüllung der großen Aufgabe, die uns gestellt ist. Seien wir uns der Verantwortung bewußt, die wir unserem Führer gegenüber tragen.

Unser Ziel ist die Schaffung eines nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums. Unsere Waffe ist der fanatische Glaube an unseren Führer und damit an Deutschland."

Anläßlich der großen Sondertagung der Auslandsorganisation der NSDAP, die am 7. September mit der Begrüßung von 3000 auslandsdeutschen Parteigenossen durch Gauleiter Bohle ihren Auftakt nehmen wird, laufen stündlich aus allen Teilen der Welt im Standquartier des Gauleiters telegraphisch Treuekundgebungen ein, die in herzlichen Worten die Verbundenheit des Auslandsdeutschtums mit Führer und Volk zum Ausdruck bringen.

Die Landesgruppen Argentinien, Brasilien, Bolivien und Peru sowie die ihnen angeschlossenen deutschen Vereine, Verbände und Kolonieausschüsse geloben in den Kundgebungen dem Führer unverbrüchliche Treue und sagen ihm Dank für den Wiederaufbau Deutschlands, an dem das Auslandsdeutschtum unter Einsatz aller Kräfte auch weiterhin mitzuarbeiten verspricht.

Die ersten Sonderzüge in Nürnberg eingetroffen

* **Nürnberg**, 6. Sept. Während auf dem Reichsparteitaggelände und in der Stadt Nürnberg alles fieberhaft an der Fertigstellung der gigantischen Auffahrtsanlagen und an der Ausschmückung der Stadt arbeitet, trafen am Freitagnachmittag auf dem Bahnhof Dutzendteich und im Nürnberger Hauptbahnhof bereits die ersten Sonderzüge ein. Plötzlich um 13.45 Uhr kam der erste Sonderzug mit 1200 Berliner Hitlerjungen im Bahnhof Dutzendteich an. Im Laufe des Nachmittags folgten vier weitere Sonderzüge der HJ aus Duisburg, Minden (Westf.), Flensburg und Gleiwitz, während im Hauptbahnhof der erste Sonderzug mit politischen Leitern aus Berlin einlief.

Der Führer im Manöver

Die jungen Soldaten der Wehrmacht begrüßen den Führer begeistert

* **Munsterlager**, 6. Sept. Der Führer, der am Freitag früh in Munsterlager zu den Manövern des VI. Armeekorps eingetroffen war, begab sich vom Lager aus sofort in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, ins Uebungsgelände.

Der Führer besuchte dabei u. a. die Uebungsleitung und ließ sich vom Kommandierenden General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, und bei den Stäben der beiden kämpfenden Parteien, Rot und Blau, von den Parteien-Führern über die jeweilige Gefechtslage Vortrag halten. Der Führer wurde im Manövergelände auch vom Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, und vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßt. Ferner sah man den Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau.

Im Manövergelände hatte der Führer Gelegenheit, eine Reihe von bekannten Führern der nationalsozialistischen Bewegung zu begrüßen. So sah man u. a. den Gauleiter von Essen und Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Terboven, die Gauleiter Grohé-Köln, Telschow-Osthannover, Florian-Düsseldorf, den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer-Westfalen-Nord, den stellvertretenden Gauleiter von Westfalen-Süd, Stürtz, Landeshauptmann Haacke-Düsseldorf, die Regierenden Bürgermeister Krogmann-Hamburg und Heider-Bremen, die SA-Gruppenführer Kasche (Niedersachsen), Kob (Lippe), Böhnker (Nordsee), Schramme (Westfalen), ferner vom NSKK Gruppenführer Seydel, SS-Brigadeführer und Polizeipräsidenten Zech-Essen und Schleßmann-Bochum, ferner den Regierungspräsidenten Dr. Diels-Köln.

Der Führer wurde überall, wo er im Manövergelände erkannt wurde, begeistert begrüßt, ganz besonders auch von den jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Kunde vom Kommen des Führers war wie ein Lauffeuer durch alle von den Uebungen berührte Gebiete gedrungen. Die Schulen säumten die Straßen, durch die der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler voraussichtlich kommen mußte. Die Dörfer und Bauernschaften schienen ausgestorben. Alles stand und harrte geduldig des Führers, der allüberall, wo er erschien, mit einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen wurde.

Staatssekretär Dr. Lammers legt die Führung der Gemeinschaft studentischer Verbände nieder

* **Berlin**, 6. Sept. Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft studentischer Verbände (G.St.V.) an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G.St.-V. auszuschließen, die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der G.St.V. erstrebten Zielen, insbesondere der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden, zu deren Reform, bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kösener S.C., weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte restlose Durchführung des Arier-Grundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle anderen Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, das ich mir als Führer der G.St.V. gesteckt hatte, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befugt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G. St. V. niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank aus.

Heil Hitler, gez. Dr. Lammers.

Zwei französische Großbomber abgestürzt

* **Paris**, 6. Sept. Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau-Porcien zusammen und stürzten ab. Sämtliche 10 Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeug-Geschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß stürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean-aux-bois ab und übertrug den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der andere Apparat stürzte 1500 Meter vom Rathaus entfernt aufs Feld. Die fünfköpfige Besatzung erlitt beim Sturz den Tod. Man nimmt an, daß der Unfall auf die durch starke Wolkenbildung behinderte Sicht zurückzuführen ist. Die Trümmer der beiden Militärflugzeuge werden bis zur genauen Aufklärung des Vorfalls streng bewacht. Der Luftfahrtminister Denain hat sich an die Unfallstelle begeben.

Am 15. Dezember 1935 voraussichtlich erste Probefahrt des „LZ 129"

*** Friedrichshafen, 6. Sept. Das im Bau befindliche Luftschiff „LZ 129" wird Anfang Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember d. J. erfolgen. Der erste Start des neuen Luftriesens kann sich jedoch, nach der Wetterlage, noch um einige Tage verschieben.**

Furchtbare Explosion einer Fliegerbombe in Indien

Fünf Tote, 30 Schwerverletzte

*** London, 6. Sept. Wie aus Simla berichtet wird, explodierte bei Abbotabad eine große Fliegerbombe beim Ausladen aus einem Flugzeug. Durch die herumfliegenden Splitter wurden fünf Personen getötet und 30 schwer verletzt. Von den Toten sind drei Engländer und zwei Inder, von den Verletzten sechs Engländer und 24 Inder. Nach der Explosion brach ein Brand aus, der zwei Flugzeuge völlig zerstörte.**

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 90 — 7. Sept. 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VIII. 1935

Zweimalige Ausgabe	**11 665 Stück**
davon:	
Karlsruhe	8 194 Stück
Merkur-Rundschau	1 622 Stück
Aus der Ortenau	1 849 Stück
Einmalige Ausgabe	**46 633 Stück**
davon:	
Karlsruhe	28 516 Stück
Merkur-Rundschau	8 306 Stück
Aus der Ortenau	9 811 Stück
Gesamtdruckauflage:	**58 298 Stück**

D.A. VIII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 140 Stück
Merkur-Rundschau	863 Stück
Aus der Ortenau	1 627 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:	**3 630 Stück**

Herren die Wert darauf legen vornehm, elegant u. doch preiswert gekleidet zu sein, kaufen **¾ fertige Anzüge** von **78.00** an **Herbstmäntel** von **29.75** an bei **Rud. Hugo Dietrich** Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohensstoffeln – Von Kurt Neher

(8)

Ohne weitere Worte schritt er in fester Haltung auf die Linde zu. Lange Tische wurden nun herausgetragen und im Rechteck, mit der Schmalseite gegen den Baum, aufgestellt. Der breite Ring der Soldaten, in den nun der Burgherr mit seinen Begleitern und dem Gefangenen trat, umschloß die Richtstatt mit den Gefallenen.

Der Burghauptmann gebot Schweigen im Namen des Kaisers, zu dem die Burg in Treue stehe und wählte aus der Besatzung zwölf Schöffen, die widerwillig aus dem Ring der Brüder traten; er bestimmte als Stabhalter und Urteilssprecher den Alten Heim. Aufgerufen, zuckte dieser zusammen wie von einem Hieb getroffen. Doch er nahm schweigend an der Stirnseite der Tische seinen Platz ein, hinter sich die Toten.

Alle Formen, und den Soldaten in langen Jahren lieb gewordene Bräuche des Kriegsgerichtes wurden übergangen: drunten im Tal stand lauernd der Feind.

Der Burgherr verlas mit lauter Stimme den Schwur, den Schöffen und der Stabhalter langsam Wort für Wort in feierlichem, dumpfen Tonfall nachsprachen:

„Wir schwören mit aufgehobenem Finger, daß wir wollen Recht sprechen und urteilen auf Klage und Antwort, niemand zu Lieb und niemand zu Leid ohne Ansehen der Person. Wir wollen auch nicht ansehen, womit die göttliche Wahrheit gehindert und das Unrechte gefördert würde, sondern allein richten und Urteil sprechen, wie wir von Gott dem Allmächtigen am jüngsten Tage begehren, gerichtet zu werden."

Die Soldaten im Ring senkten die Köpfe und die Mägde hinter den Vorhängen der Fenster blickten angstvoll auf den schlanken Jungen, der als Angeklagter vor seinen Richtern stand.

Nach der Wahl eines Fürsprechers, dessen Amt der Burghauptmann selbst übernahm, traten der Hornsteiner und Beiß Kronberg als Kläger gegen das Studentlein auf.

Der Hornsteiner sprach: „Ich klage diesen armen Schelm an, dem Feinde Einlaß in die Burg verschafft zu haben und so seinen Eid auf den Kaiser und mich gebrochen und Leben, Hab und Gut, das die Burgen wahrten, dem Feinde preisgegeben zu haben.

Das Studentlein hob den Kopf und sah dem Burgherrn offen ins Gesicht. Dieser sprach weiter: „Ich fordere Strafe an Leib und Leben wie dies Kriegsbrauch ist."

Da schrien die Soldaten erregt durcheinander: „Beweise, Beweise!" Der Hornsteiner trat einen Schritt zurück und wies auf Beiß Kronberg, der die Arme über der Brust verschränkte und zuerst nur leise sprach: „Ehrfeste Brüder, ich beobachte das Studentlein seit es sich auf der Burg befindet. Der Mann schien mir schon immer verdächtig. Seine ganze Art, sein Sprechen, sein Verkehr mit euch..."

Da rief einer der Soldaten „Halt" und drängte sich aus der hintersten Reihe in den Ring. „Halt sag ich noch einmal. Was schwätzest du da für elendes Zeug Pulverfresser. Du bist mir ebenso verdächtig seit du auf der Burg bist wie das Studentlein dir. Und als ich sah, wir alle sahen, daß deine Kugeln im Lager der Rheingräflichen Teufelskinder keinen großen Schaden anrichteten, da stieg mir noch mehr die Galle und ich wünschte dich in die Hölle."

Johlend zollte die Horde ihrem Kumpan Beifall, schlug mit den Säbelscheiden gegen die ledernen Stiefelschäfte und trampelte auf den Boden, bis der Burgherr zornrot vom Sitz sprang.

„Ruhe Gesindel, wir halten Gericht und nicht Kirmes. Wenn der Stabhalter nicht Manns genug ist dann halte ich Ordnung und Zucht!"

Wutvoll brüllte es aus dem Ring: „Was, Gesindel nennst du uns. Zerschlagt ihm die Knochen dem Bürschlein!"

Steine flogen gegen den Richtertisch. Ein wüster Raufhandel drohte auszubrechen. Ein krummes Wort noch und das Soldatenvolk kam über den Burgherrn.

Der alte Heim hatte sich langsam erhoben und blickte ruhig den Schreienden in die Gesichter. Er hielt beide Arme, Ruhe gebietend, in die Höhe. Er sprach kein Wort. Langsam wurde es wieder still im Ring.

„Haltet die Mäuler in Zucht. Wir brauchen keine Händel. Im Tal rasten die Wölfe. Beiß Kronberg soll Beweise erbringen für die Anklagen des Burgherrn, die wir nicht glauben. Er soll uns aber keine Predigt halten wie ein Pfaffe, sondern soll die Wahrheit sagen, die lautere Wahrheit."

Beiß Kronberg lächelte dem Alten ins Gesicht, ehe er gegen das Studentlein seine Stimme erhob.

„Brüder, weil ihr mit Recht die Verhandlung kurz machen wollt zum ersten: das Studentlein hat mit den Widerholdern verhandelt. Zum Beweis dieses Papier, das wir ihm bei der Rauferei am Abend vor dem Sturm der Rheingräflichen in der Schenke abnahmen. Dies wird von ehrlichen Geschützknechten beschworen. Zum Zweiten: kurz bevor die Bresche in die Luft flog, war das Studentlein zum viertenmal am Tag an jener Stelle im Keller. Auch das wird von ehrlichen Knechten beschworen. Mehr der Beweise bedarf es kaum."

Eine unheimliche Stille erfüllte den Burghof und jeder der kriegsgewohnten Soldaten empfand im Angesicht des Kriegsgerichtes die Nähe der Gefallenen als eine drohende Mahnung des Todes, der unerwartet in heller Sonne sich ein Opfer aus ihren Reihen griff, wie der Bauer aus dem Stall ein Huhn. — Dich oder mich streifte er ebenso wägend wie das Studentlein, das er sich wohl aus der zappelnden Gemeinschaft herauslangen wird.

Droben am Turm flatterten seine schwarzen Gesellen, unzählige kreischende Dohlen. Und vom Tal herauf klang das dünne Wimmern von Trompetensignalen, wo sie ihre Toten zusammentrugen.

Der alte Heim stützte sich mit den Händen schwer auf den Tisch, als zöge ihn eine Last zu Boden. Nach einem hörbaren Atemzug begann er: „Studentlein, du hattest keine Zeit mehr mit deinem Fürsprech dich zu bereden. Wahr dich selber. Zu Häupten steht dir der Galgen. Bruder, es gilt deinen Kopf." Er wollte noch etwas sagen, doch verschlug es ihm die Stimme vor Erregung.

Der Soldat, der bisher versunken und teilnahmslos vor seinen Richtern stand, straffte sich. Es war ihm gewesen wie vor Jahren in jenen Minuten, als er beim Baden den Flußgrund unter den Füßen verloren hatte und das Leben jene überreife Süße bekam, daß der Tod nicht mehr bedeutete, als das Verlassen einer bis zur Neige ausgeschlürften Lust, oder nicht mehr als ein kecker Schritt über einen Wiesenbach. Nur damals fand er einen Halt, der der Unendlichkeit doch noch einen Raum verlieh, in dem er sich geborgen fühlte. Heute aber griff er ins Uferlose und starrte in die Gesichter der um in Stehenden, die ihn ängstlich und bang anglotzten wie Fische durch veralgtes, trübes Glas. Er sah überhaupt nur Augen, keine Körperformen.

Die unwillige Stimme des Burgherrn riß ihn aus seinen Wachträumen. Er hörte sie aus der Ferne, als käme sie von oben.

„Du bekennst also deine Schuld?"

Das Studentlein dachte: er redet von Schuld, wo ich schon an der Schwelle stehe und nicht mehr von ihm sehen kann als seine Augen. Er antwortete darauf:

„Nein, ich habe nichts zu bekennen".

„Zeugen stehen wider dich"

Da fiel ein Schleier von seinem Gesicht und er sah ganz schreckhaft klar, worum das Spiel ging. Er stampfte auf den Boden und schrie: „Sie sollen Meineid schwören und zur Hölle fahren." Der letzte Schleier fiel.

„Jenes Papier wurde mir an einem Abend zugesteckt, als ich auf der Wache war. Ich weiß nicht von wem und habe es nie gelesen. Beiß Kronberg, der es anscheinend suchte, ließ mir es noch in der gleichen Stunde von seinen Gesellen in der Schenke abnehmen als der große Streit begann. Er wird auch wissen, von wem es kam."

Das waren die letzten Worte die er sprach. Darnach sank er zusammen wie eine Unschlittflamme, die sich aufgezehrt hat. Für alle Fragen hatte er nur noch ein abwesendes Schweigen. Sein Blick sah leer über die Richter hinweg und fand nur hin und wieder im Laub der Linde einen Halt, daß es wie Sonne über sein verfallenes Gesicht lief.

Die Bienen summten im Blattwerk des Baumes, das Lied ihrer emsigen Welt, aus dem es klang wie Orgelton, der die Schönheit des Lebens und der Welt besang.

Fortsetzung folgt.

Vom fröhlichen Kommiß

Die Kürze

Gefreiter: „Ich bitte den Herrn Hauptmann gehorsamst um drei Tage Urlaub. Einen Tag nach Amberg, einen Tag nach Bamberg und einen Tag nach Nürnberg."

Hauptmann: „Drücken Sie sich militärischer und kürzer aus!"

Gefreiter: „Ich bitte den Herrn Hauptmann gehorsamst um drei Tage Urlaub nach Am-, Bam- und Nürnberg!"

Der Ton

Bei den Bayern gab es einen Oberst, der sein gutes Herz unter einer harten Kruste von niederschmetternder Grobheit verbarg. Einmal wurde ein Leutnant nach dieser Eigenschaft seines Vorgesetzten gefragt: Was denn da so für ein Ton herrsche.

„Bei unserm Oberst", antwortete er, „herrscht ein Ton, aus dem sonst Nachttöpfe gemacht werden."

Im Manöver

„Sie wundern sich, meine Herren, daß ich Ihnen so wenig Angaben über den Feind mache. Denken Sie daran, daß Sie im Kriege über den Feind garnichts erfahren, bei mir aber mindestens die Hälfte davon!"

Die Stege

Diese Geschichte stammt noch aus der Zeit vor dem Kriege.

Ein junger Leutnant hat sich in eine ebenfalls junge Dame verliebt. Die Angebetete wird aber stets von einer ältlichen Tante begleitet, so daß der Leutnant nie zum Wort kommen kann, sondern immer nur Phrasen dreschen muß, um die Stimme seines Herzens nicht laut werden zu lassen. Die ältliche Tante ist nicht nur sehr wachsam, sondern obendrein sehr eingebildet. Zu ihrer Zeit, meint sie, waren die Offiziere viel schneidiger und so weiter.

Auf einem Ball entfällt der Tante einmal der Fächer, und bevor ihn noch der Leutnant aufheben kann, hat sie sich selber gebückt.

„Ich weiß nicht, Herr Leutnant," sagt sie spitz, „zu meiner Zeit wäre das nicht passiert. Ich als Dame kann mich rascher bücken als Sie junger Mann!"

„Gnädigste haben auch keine Stege an den Hosen!" explodiert da der Leutnant.

A. H. L.

Hinter den Kulissen des Hauptmann-Prozesses

Bruno Hauptmanns Verhängnis: eine Leiter! — Holzsachverständiger als Kriminalwissenschaftler — Erfolge einer methodischen Untersuchung

Der Hauptbelastungszeuge in dem Prozeß um das ermordete Lindbergh-Baby, der zur Verurteilung Hauptmanns führte, der Holzsachverständige Arthur S. Köhler, der auf der Durchreise in Amsterdam weilte, machte einem Vertreter des „Algemeen Handelsblad" Mitteilungen

Lindberghs Söhnchen am Leben?

Der Anwalt Bruno Richard Hauptmanns, der bekanntlich wegen Raubes des Lindbergh-Babys zum Tode verurteilt worden ist, behauptet in diesem Jungen das Söhnchen Lindberghs aufgefunden zu haben. Der Junge wurde vor längerer Zeit von einem in Long Island lebenden Ehepaar adoptiert, das über die Herkunft des Kindes keine klaren Angaben machen konnte. Für die Behauptung des Anwaltes, die zunächst phantastisch erscheint, spricht allerdings eine gewisse Aehnlichkeit des Kindes mit Oberst Lindbergh (Weltbild, K.)

über die von ihm angestellten Ermittlungen im Hauptmann-Prozeß. Die Schilderung, wie man von einer am Tatort eines Verbrechens vorgefundenen Leiter nach den Methoden streng wissenschaftlicher Untersuchung die Spur des Täters fand, ist geeignet, die Phantasie jedes Kriminalschriftstellers in den Schatten zu stellen.

Etwa ein Jahr nach dem Verbrechen, führte Köhler aus, habe die zuständige Behörde ihn ersucht, die Leiter, die der oder die Verbrecher nach Verübung ihrer Tat auf dem Lindbergh'schen Grundstück zurückließen und die als eines der wichtigsten Corpora Delicti sich in den Händen der Polizei befunden habe, zu untersuchen. Er habe festgestellt, daß die Leiter aus zwei verschiedenen Holzarten bestanden habe. Bei einer dieser Holzarten habe es sich um den sogenannten North-Carolina-Pine gehandelt, einem Baum, der ausschließlich an der atlantischen Küste vorkomme. Die Polizei habe damals noch vermutet, daß jemand aus der nächsten Umgebung der Familie Lindbergh der Täter sei. Er, Köhler, habe nun festgestellt, daß das Holz der Leiter beim Bau der Lindberghschen Villa nicht verwandt worden sei. Auch bei Haussuchungen im Kreise mehrer verdächtiger Personen habe sich dieses besondere Holz nicht finden lassen.

Auf Grund mikroskopischer Untersuchungen habe er weiter festgestellt, daß das Holz für die Leiter mit einer mechanischen Säge zugeschnitten worden sei, bei der in der Anordnung der Messer eine Abweichung von der herkömmlichen Art habe vorliegen müssen. Auf Grund dieses Umstandes sei es ihm gelungen, das Sägewerk zu ermitteln, wo das zur Anfertigung der Leiter vorhandene Holz zurechtgeschnitten, worden sei. Auch die Zeit, in der das geschehen sei, habe sich ermitteln lassen. Man habe weiter genau verfolgen können, an wen dieses Holz geliefert worden sei und zwar nach dem Stadtteil Bronx in Neuyork. Bruno Hauptmann habe in Bronx in einem Zimmereibetrieb gearbeitet. Der Umstand, daß Hauptmann eine Woche nach der Entführung des Lindbergh-Babys seine Stellung als Zimmermann aufgegeben habe, sei hinreichend verdächtig gewesen, um weitere Nachforschungen nach Hauptmann zu veranlassen. Gerade als man im Begriff gewesen sei, das zu tun, sei Hauptmann jedoch bereits verhaftet worden, weil er eine in dem Lösegeld enthaltene Banknote verausgabt habe. Bei einer Haussuchung bei Hauptmann habe er festgestellt, daß der Fußboden in seiner Wohnung aus dem gleichen Holz bestanden habe, aus dem auch die Leiter hergestellt gewesen sei. Er sei jedoch der Sicherheit halber noch weiter gegangen: Ein Versuch mit der bei Hauptmann gefundenen Handsäge, habe das gleiche mikroskopische Bild der Schnittfläche ergeben, wie es auch bei der Leiter vorgelegen habe. So habe auf untrügliche Weise der Beweis geführt werden können, daß die Leiter, die man am Tatort gefunden habe, aus dem Besitz Hauptmanns stamme.

Die Anzapfung

Eine lustige fränkische Geschichte / Von Karl Bröger

In Kaltersbach, einem schönen fränkischen Dorf, lebten zwei Bauern, die waren spinnefeind miteinander. Der eine war der Roßner, ein dürres gichtiges Männlein, sein Gegner, der Hermannsbauer, nannte ihn einen ausgefilzten Besenstil. Der Hermannsbauer hingegen besaß einen hübschen, aber wohlerworbenen Bauch und mußte sich deshalb vom Roßner einen vollgefressenen Bierwanst heißen lassen. Diese Feindschaft stammte noch aus der Zeit ihrer Großväter und nicht einmal über die Gründe waren sich die beiden einig. Ein Kuhhandel war es nach der Ansicht des Roßner, der Hermannsbauer dagegen behauptete, ein Liebeshandel, bei dem — natürlich — der Roßnergroßvater nur grollender zweiter Sieger geworden war. Jedenfalls, was ihre Gründe auch immer waren, die Feindschaft wurde hoch in Ehren gehalten und die nahe Nachbarschaft der beiden Streithähne milderte sie durchaus nicht, hatten doch beide die verhaßte und wie beide meinten, aufdringliche Existenz des andern vor den Augen, wenn sie nur zum Fenster hinaussahen.

Wie echt und geradezu heroisch diese Feindschaft war, zeigte sich erst richtig, als kürzlich in Kaltersbach das Elektrische eingerichtet wurde. Der Ingenieur hatte nämlich vorgeschlagen, mehrere Haushaltungen sollten zusammen eine Meßuhr bekommen, denn das wäre billiger. Alle hatten zugestimmt, nur die beiden Streithähne nicht; sie hätten nämlich zusammen eine Meßuhrgemeinschaft schließen müssen. Nicht einmal die Aussicht, doppelt soviel für die Einrichtung zahlen zu müssen wie alle übrigen, konnte sie von ihrem Entschluß abbringen.

Als die Einrichtung fertig war, hielt der Ingenieur noch einen Vortrag über elektrische Leitungen, Unfälle und ihre Behebung. Dabei kam dem Hermannsbauern eine herrliche Idee Am selben Abend noch ging er zum Higgas, einem Mann mit wenig Ansehen, aber vielen Talenten. Nach einigem Druckseln fragte er den, ob man das wohl machen könnte, seine eigene Leitung über die Meßuhr des Roßner zu legen, daß der alles zahlen müßte. Natürlich nur zum Jux und bis zur ersten Abrechnung. Aber Higgas lehnte ab. Der Hermannsbauer drang in ihn, bot zehn, fünfzehn, zwanzig Mark. Und schließlich, meinte er, selbst wenn es herauskäme, könnte man doch sagen, es wäre ein Baufehler und sowas käme immer vor. Aber der Higgas zog nicht recht und bat sich Bedenkzeit aus.

Am nächsten Tag erklärte er sich bereit, für fünfzig Mark. Keinen Pfennig ließ er sich herunterhandeln. Er setze seinen guten Namen aufs Spiel, was der Hermannsbauer sehr bezweifelte, aber es half ihm nichts, er mußte die fünfzig Mark herausrücken. Dafür versprach der Higgas, die Anzapfung des Roßner noch in derselben Nacht vorzunehmen. Die angebotene Hilfe des Hermannsbauern lehnte er ab. Erstens sei das Elektrische gefährlich für einen, der nichts davon verstünde und zweitens wenn ihn jemand sähe, so könnte man doch dem Hermannsbauern nichts nachsagen. Trotz der fünfzig Mark hatte der Hermannsbauer soviel Aufopferung nicht erwartet und versprach beinahe gerührt, nur durchs Fenster zuzusehen.

In der nächsten Nacht, um zwei Uhr, sah der Hermannsbauer, der vor unterdrückter Erregung und Kälte bibberte, von einem Fenster aus dem Higgas zu. Der öffnete irgendwo auf der Straße einen Deckel, hantierte einige Minuten, wie es schien, sehr sachverständig in der Tiefe und ging dann wieder. In das Freudengefühl des Hermannsbauern über die gelungene Rache mischte sich etwas Schmerz um die fünfzig Mark, denn es war wirklich sehr viel Geld für wenig Arbeit.

In den nächsten Wochen brannte beim Hermannsbauern das Licht bis spät in die Nacht und in allen Stuben. Es war die reinste Illumination. Der Hermannsbauer sah im Geist die Lichtrechnung des Nachbarn wachsen und freute sich sehr. Noch mehr aber freute ihn, daß der Roßner, der sich scheinbar nicht lumpen lassen wollte, auch illuminierte und das Licht schier nicht ausgehen ließ.

Dann kam die erste Lichtrechnung. Der Hermannsbauer konnte es einfach nicht glauben. Zwanzig Mark sollte er bezahlen! Er lief zum Bürgermeister. Dort traf er den Roßner, der sich auch über seine Rechnung beklagte. Der Bürgermeister schickte nach dem Techniker und dann machten sie sich zu viert auf, um die Sache zu untersuchen. Während sich die beiden Streithähne gittgrün anblitzten, stellte der Techniker fest, daß Leitungen und Messer vollständig in Ordnung waren. Der Stromverbrauch wäre zwar sehr hoch, aber dafür könnten die Uhren nichts. Es blieb nichts anderes übrig, als zu bezahlen.

Wutbrütend stand der Hermannsbauer am Abend hinter einem Hauseck und wartete auf den Higgas, der eben selig schwankend aus dem Wirtshaus kam. Er hatte scheinbar wieder eins seiner dunklen Geschäfte gemacht und den Erlös versoffen. Langsam, viel zu langsam für den wütenden Hermannsbauern kam er näher. Plötzlich schoß jemand aus einem Hauseingang hervor und fing an, fürchterlich auf den Higgas einzuschlagen. Der Hermannsbauer hatte Angst, um seinen Anteil zu kommen und lief auf die beiden zu. Er kam gerade noch recht, um den Higgas zu packen, der beinahe seinem Angreifer entwischt wäre. Aber im nächsten Augenblick ließ er ihn wieder los vor lauter Ueberraschung, der Angreifer war nämlich der Roßner. Dann gab es ein eiliges Zwiegespräch, während der Higgas davonwankte:

„Was willst denn Du da!"

„Dasselbe wie Du!"

„Dann hat der Kerl Dir auch versprochen . . .?"

„Ja und fünfzig Mark . . .!"

„Und hat gedacht, es wird sich keiner rühren!"

„Der Hundslump, der miserablichte!"

Das Zwiegespräch wurde zum Teil schon im Laufen geführt. Der Hermannsbauer packte den Roßner, der nicht mehr so gut bei Fuß war, an der Hand und zog ihn mit. Vor seinem Haus erwischten sie den Higgas wieder und hauten ihm die Spesen ihrer mißglückten Rachen vom Buckel herunter.

Als die beiden drei Wochen später einen Strafbefehl wegen Körperverletzung etc. über je fünfzig Mark erhielten, waren sie längst versöhnt und heute sind sie sogar dicke Freunde, denn, wie das in einer richtigen Freundschaft sein muß, jeder glaubt den andern übers Ohr gehauen zu haben: jeder ist nämlich der festen Ansicht, dem Higgas weit mehr Prügel gegeben zu haben als die bezahlte Hälfte.

Schrifttum und Volk

Der kleine Reclamband

Für jeden Bücherfreund, der schon als Schüler und nachher später einen Teil seiner ersparten Groschen in den kleinen gelben Heften anlegte, ist es nicht unbedingt nötig, von dem volksbildenden Wert dieser Universalbücherei zu schreiben. Und doch soll hier kurz auf verschiedene neu erschienene Bändchen hingewiesen werden.

In „Wie ich fliegen lernte" schildert der Weltumflieger Wolfgang von Gronau seine Erlebnisse und Erfahrungen als Schüler und Lehrer der deutschen Verkehrs-Flieger-Schule (DVS.). Von Gronau versteht es ausgezeichnet zu zeigen, wie man vor zwanzig Jahren fliegen lernte und wie man es heute lehrt, welche Erlebnisse er bei seiner Fliegerei hatte und welche Erfahrungen er hierbei machte. Es ist ein sehr feines Büchlein und für breiteste Kreise, also auch für Laien, bestimmt.

„Der Tod der Flieger" von Peter Supf — eine Novelle —. Supf bringt in seinem Bändchen eine allerliebste Liebesgeschichte, erlebt im Weltkriege 1914/18. Es waren Helden diese Flieger. Der Verfasser kehrte als Kriegsverletzter nach Deutschland zurück und sollte eine Kriegsrente beziehen. Aber später kam dann alles anders. Er verzichtete auf die Rente und nahm den Lebenskampf wieder auf und blieb Sieger auch in diesem Kampfe.

„Die Jungfernauktion" ist von Heinrich Sohnrey, der im vorigen Jahr 75 Jahre alt wurde und dessen Geburtstag zu einer großen völkischen Feier wurde. Der Bauerndichter, wie er sonst genannt wird, schenkt uns mit seiner Jungfernauktion eine der besten volkstümlichen Erzählungen aus dem Bergland Hannovers, die man gelesen haben muß.

Wir begleichen eine Dankesschuld, wenn wir Sohnreys Jungfernauktion anschaffen.

„Kleine Leute in Flandern" von Felix Timmermanns enthält einige der schönsten Erzählungen und zwar „Die lange Tonpfeife", „Die Pförtnerstelle", „Die Sargprozession" und „Die Maske", alles sehr feine Geschichten, so recht aus dem Volksleben heraus geschöpft und künstlerisch gestaltet. Sie gefallen uns alle. Timmermanns zählt nicht umsonst zu den großen Dichtern des stammverwandten flämischen Volkes. Sein Selbstporträt am Schluß sagt uns, wie er als Handwerker und Kleinkrämer zum großen Dichter seines Volkes aufwuchs.

„Heinrich von Kleist", der Dichter der völkischen Gemeinschaft von Walther Linden. Eine Kleistbiographie, die in kleinem Rahmen das neue Kleistbild der gegenwärtigen Zeit zeigt. Was Kleist Linden gelehrt hat, teilt er uns in frischer, lebendiger Weise mit. Auf Grund selbständiger Studien durchdringt der Verfasser das Leben Kleists und deutet dann dessen sämtliche Werke. Linden weist nach, daß Kleist als Vorläufer der heutigen Weltanschauung gelten kann. In diesem kleinen Bändchen ist über Kleist mehr gesagt, als in manchen mehrbändigen Werken, die in früheren Jahren erschienen.

„Joh. Sebastian Bach". Leben und Schaffen, Musiker-Biographien 15. Band, von Josef Müller-Blattau.

Der Verfasser ist der bekannte Königsberger Musikhistoriker, der auf Grund aller neuen Forschungsergebnisse diese Biographie über unseren gewaltigsten Tonmeister geschrieben hat und die jedem Musikfreund ganz besonders zu empfehlen ist.

„Nationale Erhebung gegen Napoleon" von Heinrich von Sybel mit einem Nachwort herausgegeben von Albert Gloy.

Das kleine vorzügliche Werk, so muß man dieses Reclambändchen nennen, behandelt die nationale Erhebung gegen Napoleon — die unglückliche Oesterreichs im Jahre 1809 und die sieghafte preußische Erhebung von 1813. Wenn wir wissen, daß Heinrich von Sybel neben Treitschke zu den größten nationalen Geschichtsschreibern des 19. Jahrhunderts gehört, so braucht man nicht zu zaudern, dieses Bändchen sich zu verschaffen.

„Sternenlauf und Lebensweg", Betrachtungen über Astrologie mit verschiedenen Abbildungen im Text von Kurd Kißhauer.

Eine sehr interessante Arbeit, die sich zur Aufgabe macht, anzukämpfen gegen die Haltlosigkeit der astrologischen Propheterei und unser Volkstum von dem artfremden Gewächs der üblen Sterndeuterei befreien zu helfen.

„Petra und Alla", ein Volksstück um zwei Pferde von Max Geisenheyner.

Das Stück zählt zu den im Dietrich-Eckart-Wettbewerb preisgekrönten Werken, hat die Kleistsche Novelle „Michael Kohlhaas" zum Vorwurf und bringt sie in einer neuen ganz eigenartigen und wirksamen Form und Gestaltung als echtes deutsches Volksstück auf die Bühne.

„Deutsch Südwest", Schauspiel in vier Aufzügen von Paul Reding. Ein äußerst bluthaftes Bühnenstück von großer Bedeutung, das in unseren ehemaligen Kolonien spielt und Rüstzeug zum Kampf um unsere alten Kolonien werden wird. Mögen es daher recht viele Volksgenossen zur Hand nehmen und es immer und immer wieder lesen und an unsere Kolonien denken, die doch wieder einmal uns gehören werden. Die Zeit wird kommen.

„Das brotlose Mahl", ein Volksschauspiel von J. v. Drygalski. Wie das vorige Schauspiel, ist auch dieses preisgekrönt im Dietrich-Eckart-Wettbewerb. Der Schloßhof zu Heidelberg ist sein Schauplatz. Das von Humor sprühende Spiel ist historisch getreu gehalten und ist auch für Laientheater-Aufführungen sehr gut geeignet.

Eugen Singer.

Vier Nordländer

Unser Blick ist heute viel mehr als früher auf die nordische Kultur ausgerichtet. In diesem Zusammenhang finden auch die nordischen Dichter, in denen allen, wenn sie wirklich natürlich und keine Literaten sind, eine seltene Ursprünglichkeit liegt, einen größeren Zugang zu uns. Vor uns liegen vier Romane nordländischer Dichter, die jeder lesen sollte, wenn er sich in die Eigenart des einzelnen auch erst hineinlesen muß.

Hjalmar Bergmann ist nach der erfolgreichen Aufführung seines Lustspiels „Seiner Gnaden Testament" im hiesigen Staatstheater bei uns schon kein Unbekannter mehr. Sein Roman „Markurell" (Verlag Piper & Co., München) zeigt diesen Schweden wieder als einen der größten Humoristen, der das Leben mit einer feinen niemals aber herabziehenden Ironie anschaut. Herr Markurell, ein Gastwirt, der durch Verschlagenheit und Geld hochkommt, steht im Mittelpunkt dieser Kleinstadtgeschichte, die ganz erfüllt ist vom Geist dieser an Kleinheiten hängenden Welt, in der Klatsch und Konvention die Hauptrolle spielen. Das Abiturientenexamen und die Lehrerkonferenz sind Glanzstücke humoristischer Erzählung, die gleichzeitig das dramatische Können Bergmanns durch ihre Konzentration zeigen. Keinen Witz, über den wir schallend lachen können, finden wir, dafür aber einen feinen Humor, über den wir tief zu innerst lächeln und schmunzeln.

Irland ist die Heimat Kristmann Gudmundssons, die in jeder Zeile seines Romans „Morgen des Lebens" (Verlag Piper & Co., München) nachschwingt. Aus diesem Land erwuchsen die Menschen dieses Geschehens in ihrem Ringen mit sich und der Natur, schlicht und groß in ihrer Lebenshaltung. Nichts ist gekünstelt in ihrem Handeln, nichts konstruiert, alles ist natürlich. Ebenso natürlich ist auch der Stil Gudmundssons. Eine Welt lebt vor uns auf, die uns in ihrer Größe mit Sehnsucht erfüllt, weil sie ein Stück von unserer Welt ist.

Sicherlich vermutet niemand hinter dem Titel „Verschüttete Milch" des Romans von Nis Petersen (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München) die Erzählung vom irischen Freiheitskampf am Anfang der 20er Jahre dieses Jahrhunderts. Dieser Kampf ersteht in dem Schicksal weniger Menschen mit einer ungeheuren Lebendigkeit vor uns und zeigt uns Petersen als einen Meister ethischer Darstellung. Wenn auch dem ganzen Werk ein tiefer Sinn zugrunde liegt, so ist das Ganze doch durchzogen von dem überall bekannten Humor der Iren. Kampf ist auch hier der Urgrund des Werkes, aber ein Kampf, in dem die Menschen nie die Lust am Leben verlieren, in dem sie aufrecht stehen und stark. Sie kämpfen mit einer imponierenden Selbstverständlichkeit, die uns aufrichtet und uns selbst neuen Mut geben kann.

Das ist auch mit Trygve Gulbranssens Roman „Und ewig singen die Wälder" (Albert Langen/Georg Müller, München) der Fall, in dem es dem Verfasser gelingt, das ewig alte Lied der nordischen Wälder aufklingen zu lassen. Die Menschen leben dort oben nach der Melodie der Wälder. Mit einer seltenen plastischen Sprache versteht S. Gulbranssen die Natur dort oben in diesem bildreichen Buch in uns aufleben zu lassen.

Aus allen vier Büchern spricht ein Stück nordisches Empfinden, nordisches Schauen und nordische Eigenart zu uns. Wenn jetzt aber bald die Herbststürme kommen, und wir gerne mit einem Buche hinter der Scheibe sitzen, dann sollten wir recht oft zu diesen Büchern greifen, weil sie uns durch die Lebenshaltung der in ihnen lebenden Menschen so viel geben können.

Röhr.

Die Wirtschaft der nordischen Länder:

Verlag Wilhelm Limpert Berlin, kart 1.— RM.

Das im Auftrag der Nordischen Gesellschaft von Dr. Walter Zimmermann herausgegebene dritte Heft einer Reihe nordischen Schrifttums stellt eine wert- und bedeutungsvolle Arbeit dar, um so mehr die Nordische Gesellschaft die einzige Organisation in Deutschland ist, die damit beauftragt wurde, alle völkischen und kulturellen Beziehungen mit den Skandinavischen Ländern zu pflegen. Die Schrift enthält genaue Jahresberichte aus der Feder ausgezeichneter Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse der Länder Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland und Island und insbesondere ihre Handelsbeziehungen mit Deutschland. Die Länderberichte verwerten das neueste amtlich statistische Material, das für jedes Land in einem besonderen Tabellenanhang aufgezählt ist und der alle wesentlichen Außenhandelszahlen des Jahres 1913 und der wirtschaftlichen Entwicklung in der Zeit vom 1924 bis 1934 einschließlich bringt. Hier geht es um die Wiederherstellung engster wirtschaftlicher Verflechtung im nordischen Raum zwischen Nationalwirtschaften, deren Völker das Band gemeinsamen Blutes und das Bewußtsein unverbrüchlicher Schicksalsgemeinschaft verbinden.

E. S.

„Rasse"

Monatsschrift der Nordischen Bewegung. Herausgegeben im Auftrage des Nordischen Ringes von Senator Dr. R. von Hoff, Dr. L. F. Clauß, Prof. Dr. H. F. K. Günther. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Schriftleiter Dr. M. Hesch, Institut für Rassen- und Völkerkunde, Leipzig. Jährlich 12 Hefte von 30 Bogen Text und 3—5 Bogen Bildtafeln. Preis vierteljährlich 3 M., Einzelheft 1,20 M.

Rasse, solange eine theoretische Sache und, wie es immer hieß, sehr umstritten (besonders für solche Leute, denen der Begriff unbequem war), wird in dieser Zeitschrift für jeden, der hineinguckt, recht schnell zur Herzenssache. Das liegt vor allem an der beherrschenden Kraft der Männer, die in dieser Monatsschrift zu Worte kommen, dann aber auch an dem schönen Bildmaterial. Aus Wort und Schrift leuchtet uns überall unser eigenes Wesen entgegen, wir fühlen uns verstanden und gedeutet und erhalten einen beflügelnden Sinn; dies sind Werte, die jedermann sucht und braucht, nachdem die alten Werte, die man uns bot, so vielfach abgetakelt sind. Hier ist auch nichts von Aeußerlichkeit, kein Tiergeruch, keine Nützlichkeitswissenschaft, was alles früher so oft die Beschäftigung mit „Rasse" anrüchig machte. Frische Wirklichkeit und aus ihr überall der Weg in die Tiefe des Seelischen, der unmittelbare Bezug von Gebärde und innerem Wesen, Gestalt und Seelenart ist für jeden so reizvoll, daß dem Lesenden förmlich die Augen aufgehen über sich und seine Mitmenschen. Man lernt sein Volk lieben, das Fremde beobachten, sich selbst erkennen und das Rechte wollen durch diese Zeitschrift. Von hier aus ist das alte dogmatische „gute" und „böse", mit dem sich seder herumschlug, wirklich im Nietzscheschen Sinne umgewertet, das heißt in seiner nebligen Herkunft entlarvt und dafür eine neue, viel klarere Wertgebung geschaffen, an der sich der wahrhaft Strebende aufrichten kann. Treten hierzu Betrachtungen und Veranschaulichungen rassischer Kunst, so kann das Heft förmlich zur Weihegabe werden. Ein Rückblick auf den ganzen Jahrgang 1934 erfüllt uns mit Dankbarkeit für die schon geschaffene Leistung. Möchte es den Herausgebern gelingen, diese schönen Hefte so ganz untheoretisch und wirklichkeitsnahe zu halten, daß sie immer mehr ins Volk dringen; je mehr Anschauungsstoff, desto schöner! Die Volksgenossen aber seien aufgerufen, diese Zeitschrift liebevoll aufzunehmen und andächtig zu lesen, sie werden dann das Heilsame immer mehr in sich eingehen fühlen, das in diesen Klarheiten liegt, den Zentralideen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wilhelm Albrecht.

DIALON -Puder beseitigt und verhütet Wundsein kleiner Kinder. Billig und sparsam.

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(9)

Das Gesicht des Latifundienbesitzers zeigte höchstes Erstaunen. „Bei Santa Rosa? Um aller Heiligen willen! Ihr Bruder wird keine hundert Gallonen Gasolin im Jahr verkaufen. Alles spielt sich dort zu Pferde ab. Ich kenne die Gegend. Es ist die Grenze meiner Besitzungen!"

Aber Adrienne, die jetzt die Beinstellung wechselte und im Eifer des Gesprächs mit ihrer kleinen linken Hand leicht wie ein Hauch auf Ricardo Dominguez' Knie tippte, lächelte nur überlegen.

„Mein Bruder denkt weiter. Er weiß, daß der jetzige Zustand nur vorübergehend sein wird. Der Verkehr dort muß kommen! Die Welt bleibt nicht stehen!"

„Wenn ich Ihnen sage, daß es eine Torheit ist!" rief der Grundbesitzer und ward beinahe ärgerlich. Er saß jetzt ganz dicht bei der schönen jungen Frau. „Mein sehr verehrtes Fräulein Jorel, . . . Sie haben meine volle Sympathie, und ich will Ihrem Bruder gern in jeder Weise gefällig sein, — aber in diesem Falle kann ich nur abraten . . ."

„Senor Dominguez", fragte jetzt Adrienne und lachte ihrem Nachbar aus nächster Nähe ins Gesicht. „Zu welchem Preise würden Sie meinem Bruder das gewünschte Land abgeben?"

„Ich habe noch nie Land verkauft, meine sehr Verehrte", lächelte Ricardo Dominguez.

„Das glaube ich. Würden Sie eine kleine Ausnahme machen? Mir zuliebe?"

Einige Sekunden hingen zwei Augenpaare ineinander. Dann senkte Adrienne langsam ihre langen Wimpern. Wie hingebende Kapitulation sah das aus. Jeder Mann mußte sich als ein triumphierender Sieger fühlen angesichts so schamhaft sich senkender Augen. Ricardo Dominguez ahnte nicht, wie weit er von einem Sieger entfernt war. Seine Stimme wurde zärtlich und tief. „Aber Kindchen", sagte er. „Das ist doch alles Torheit! Ich werde Ihrem Bruder in anderer Weise helfen. Ich werde ihm eine Position verschaffen. Schicken Sie ihn mir. Und sagen Sie mir Ihre Adresse! Wo wohnen Sie in Buenos Aires?"

Adrienne lächelte mimosenhaft. „Sie sind — sehr indiskret, Senor!"

Aber schon griff Ricardo Dominguez nach den feinen Handgelenken der jungen Dame. „Bleiben Sie noch eine Weile bei mir!" sagte er. „Wir werden alles besprechen. Auch diese törichte Idee von Santa Rosa. Wir werden das besser machen, schöne Frau!"

„Ich höre gern Ihre Vorschläge!" sagte Adrienne und schien plötzlich gegen weitere Indiskretionen ihres neuen Verehrers keine Bedenken mehr zu haben. Sie lehnte sich ganz leicht gegen des Mannes Schulter.

Ricardo Dominguez aber klatschte in die Hände. Der braunrote Mestize erschien sogleich. „Sagen Sie den Damen auf der Terrasse, ich hätte eine dringliche Besprechung. Und lasse den Wagen vorfahren, der die beiden nach der Stadt bringt!"

Der Mestize hatte, während sein Herr sprach, seine Augen fest und wie lauernd an Adriennes Gesicht hängen, als müsse er sich deren Züge rechtzeitig einprägen. Dann verbeugte er sich, lächelte und verschwand.

— Nicht alle jene Siedler, die vor sechzig und mehr Jahren vom Rio de la Plata aus in die Pampas hinauszogen, sind so große Herren geworden, wie die Nachkommen dieses spanischen Schafzüchters Dominguez. Vielleicht waren sie minder glücklich oder minder fleißig, — vielleicht auch nur — weniger skrupellos . . wer kann das wissen?

Peter Hauschild jedenfalls, dessen Großvater aus der Gegend von Halle in die südamerikanische Pampas gezogen und der auch lange reiten mußte, wenn er von einer Drahtzaungrenze seines Territoriums zu der anderen gelangen wollte, besaß keine schloßähnliche Villa in Buenos. Er war auch nicht Stammgast in den Pariser Vergnügungslokalen. Und er supperte mit keiner Künstlerin des Theaters Colon.

Aber er besaß auch eine recht ansehnliche Estanzia, einen einstöckigen, schneeweißen Bau inmitten einer Gruppe von Parkbäumen, die weithin über die Flächen der großen Viehweiden zu sehen war, auf denen Hauschilds Rinder und Schafe grasten. Auch konnte er es sich erlauben, seine Tochter in einem Genfer Pensionat erziehen zu lassen. Und er hatte neben einem halben Dutzend edelrassiger Reitpferde auch einen, wenn auch etwas rumpeligen Fordwagen parat stehen, der nicht einmal sehr alt war und lediglich den mehr als mangelhaften Pampastraßen seinen beklagenswerten Zustand verdankte.

An diesem Tage Ende Mai, als der deutsche Estanziero seine vielgeprüfte Benzinkutsche aus der Garage holen wollte, war es ihm, als sähe er weit draußen in der Pampa einen Reiter davongaloppieren. Peter Hauschild stand und hielt die braune Hand über die struppigen Augenbrauen. War das einer seiner Peone? — Kaum möglich. Alle Gauchos waren draußen bei ihren Herden. Peter Hauschild schüttelte den Kopf. Aber er machte sich weiter keine Gedanken. Er ließ den Motor des Wagens anspringen und klemmte sich auf den Führersitz. Er war schlechter Laune, der wackere Estanziero. Es machte ihm keine rechte Freude, diese Fahrt nach der „Stadt" zu machen. Aber José Moreno wollte auch kommen. Und Francesco Martinez, die Nachbarn. Also fuhr er los, einen Fluch auf die verdammten Yankees brummend, die den Einfall hatten, just am heiligen Sonntag zu einer „wichtigen Verhandlung" nach Santa Rosa einzuladen. Der Teufel mochte sie holen, diese geschäftstüchtigen Spürhunde. Hier war die Ruhe und Grenzenlosigkeit einer noch fast unberührten Natur. Was aber jene brachten, war nichts als nackte Jagd hinter Mammon und schnöden Dollars.

Auf der fast vierzig Meter breiten Straße ging es vorwärts, immer in sanften Schlangenlinien die zahllosen, bisweilen mit Wassertümpeln gefüllten Löcher umfahrend; denn nur deshalb sind die Pampastraßen so breit angelegt, um ihren tückischen Löchern möglichst bequem ausweichen zu können; geht's nicht links herum, so vielleicht rechts, und schließlich kommt man doch ans Ziel, so wenig glaubhaft es bisweilen aussieht. Staub wirbelte in so dichten Schwaden auf, daß eine kleine Windhose hinter dem Ford des deutschen Estanziero herzuwehen schien, ringsum dehnte sich die Pampa in ihrer ganzen Einsamkeit, ab und zu eine Gruppe Vieh irgendwo, oder ein Raubvogel im durchsichtigen Aether, oder eine Eule auf einem Stein, und ein blauer Himmel über der platten Unendlichkeit, da, pschrrr, fing plötzlich der Motor des einsamen Fahrers in eigenartiger Weise zu schnaufen und zu spucken an, und der Wagen ruckte und bockte wie ein störrischer Gaul, und dann setzte der Motor mit einem Male ganz aus — und sprang wieder an — und versagte wieder, — bis es zuletzt endgültig mit ihm aus war und der Wagen stockstill stand und kein Rad sich mehr drehte . . .

Der Estanziero fluchte gräßlich. Erst spanisch, dann deutsch, als ob das mehr hülfe. Dann stieg er herunter von seinem Sitz und klappte die Haube des Motors hoch. Er wußte im voraus, daß es ein zweckloses Beginnen sei. Denn er war mit Pferden aufgewachsen und verstand keine Bohne von einem Automobilmotor.

Seine Narrheit verwünschend, daß er den Fremden mit seinem Vehikel hatte imponieren wollen, stand Peter Hauschild mit grimmigem Gesicht in der weiten Einsamkeit der Pampa. Er sah rechts und links und vorwärts und rückwärts, Er schaute in alle Richtungen der Windrose. Aber er schien allein auf diesem platten Teil der Erdrinde.

Also fluchte er noch einmal ganz abscheulich. Erst spanisch, dann deutsch. Und dann wollte er sich gottergeben in das Innere seiner Kutsche hocken, um ein Nickerchen zu machen, bis irgendwer des Weges käme, der ihm helfen könne. Aber gerade in diesem Augenblick sah er, gar nicht weit mehr entfernt, einen Reiter herannahen. Als ob der aus dem Boden hervorgekommen wäre.

Peter Hauschild wunderte sich. Dann winkte er. Und der Reiter setzte sein Pferd in Galopp und kam windschnell heran.

„Habe Unglück gehabt, Senor!" sagte der Estanziero, als er sah, daß der Reiter kein gewöhnlicher Gaucho sein könne. „Der Motor versagte!"

Der Reiter aber sprang schon aus dem Sattel. „Laßt sehen, Senor! Ich verstehe was von dergleichen!"

Hauschild schaute respektvoll. Der Fremde beugte sich über den Motor und machte einige sehr fachmännisch anzusehende Handgriffe. „Es liegt am Vergaser!" sagte er dann.

Der Estanziero nickte. Er verstand den Fremden gerade noch zur Not, denn dessen Spanisch war fürchterlich. „Sie sind wohl nicht hier zu Hause, Senor?" fragte er daher wohlwollend.

„United States", lachte der und zeigte eine Reihe blendend weißer Zähne. „Sprecht Ihr englisch, Senor?"

„Nein, aber deutsch!" sagte der Estanziero ohne viel Hoffnung.

Aber schon lachte der Fremde. „Ich komme gerade aus old Germany! Ich spreche deutsch!"

Fortsetzung folgt.

Das badische Land

Der Neuaufbau der Rindviehzucht im Bezirk Rastatt-Baden

Eine wertvolle Zuchtviehschau — Ein werdendes mittelbadisches Zuchtgebiet

Rastatt, 6. Sept. Mit großer Spannung sah mat in bäuerlichen Kreisen der von der Rindviehzuchtgenossenschaft Rastatt-Baden angesetzten Zuchtviehschau, verbunden mit Prämiierung entgegen. Trotz des Regens war Zuchtmaterial aus fast allen Gemeinden des Bezirks aufgetrieben worden und bildete am Donnerstagmorgen auf dem hiesigen „Grün" eine stattliche Schau. Außerordentlich stark war die Aufmerksamkeit des aus der Umgegend zahlreich erschienenen Publikums und die alten „Kenner" wußten nicht, was sie an den prachtvoll aussehenden Tieren am meisten bewundern sollten. Aber die besondere Note erhielt diese Schau durch die nachahmenswerte Art der Prüfung und Beurteilung durch den Tierzuchtdirektor Dr. Winterer-Freiburg. In freien offenen Worten gab er der gesamten Oeffentlichkeit einen praktischen Anschauungsunterricht, der in seiner objektiven Kritik so überzeugend wirkte, daß die Bauern hell begeistert waren und sicherlich auch viel gelernt haben. Stück für Stück des Zuchtviehs wurde in den Richterring geführt und sozusagen auf Herz und Nieren geprüft. Gewiß waren manchem der zuhörenden Bauern die verschiedenen Wertungsmomente, die heute für den Neuaufbau unserer Fleckviehzucht entscheidend sind, noch nicht ganz geläufig, aber dennoch ging sein natürlicher bäuerlicher Instinkt und gerader Sinn immer mit dem Urteil des Richters einig. Und wenn die Tiere hereinschritten, breitbeinig, tiefbrüstig und mit prachtvollen Gliedern ihren Adel und ihre gesunden Erbanlagen verratend, ging die Begeisterung der Zuschauer mit. Solches Zuchtvieh wollten sie alle im Stall stehen haben, dann ists gewonnen, das war die Meinung und das erfreuliche Ergebnis dieser Schau.

Sowohl hinsichtlich ihrer organisatorischen Durchführung als auch des vorgeführten Viehzuchtmaterials war die Schau vorbildlich. Der Fachwart der Bezirksgruppe Bürgermeister Mack-Bietigheim eröffnete sie und gab dem Vertreter der Landesbauernschaft Baden, SS-Standartenführer und Abteilungsleiter für Tierzucht Dr. Hausamen-Karlsruhe, das Wort zu kurzen Ausführungen. Er wies darauf hin, daß die Viehzucht und -Wirtschaft an einem einschneidenden Wendepunkt angelangt ist und vor neuen Aufgaben steht. Aus ihnen ergibt sich der Weg und das neue Ziel der Schaffung bodenständiger futterdankbarer Tiere. So unterscheidet sich Weg und Ziel heute gegenüber früher, wo man einen starren Formalismus pflegte und auf die Formen schwor, daß man die Leistung in den Vordergrund stellt, jene Leistung, die wirtschaftlich ist und zustandekommt mit den in den Betrieben gegebenen und möglichen Raufuttermitteln.

In dem Sinne wurde auch die Bewertung der Tiere vorgenommen. Sie stand im Zeichen des Typs, d. h. der praktischen Gesamtanschauungsform, die auf Leichtfütterigkeit, Gesundheit, Langlebigkeit und Fruchtbarkeit schließen läßt, weiterhin im Zeichen der Abstammung und der Leistung, die das dreiteilige Zuchtziel des Höhenviehs fordert: Milch, Fleisch und Arbeit. Es wurde nicht nur Höhenfleckvieh aus der Rheinebene gezeigt, also das mittelbadische Fleckvieh, sondern auch eine kleine Sammlung Hinterwälder Rinder, die im hinteren Murgtal in Zukunft die Grundlage der Viehwirtschaft bilden sollen. Das Vieh stammt von dem Gut Schloß Eberstein der badischen Landesbauernschaft und ließ keinen Zweifel über die Zuchtzielfrage offen. Die Vermeidung von Bastardierung und Kreuzung mit anderen Rassen und Schlägen haben diese Idealtypen ermöglicht, die eine Milchleistung von 2400—3000 Liter haben bei einem Fettgehalt von 3,7—4 Prozent. Es wurde denn auch dem Farren, zwei Kühen und zwei Kalbinnen 1. Preise zuerkannt und einer Kuh einen 2. Preis mit gleichwertigen Leistungspreisen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß das ausgestellte Fleckvieh schon bis zu einem gewissen Grad das angeschnittene Zuchtziel des wirtschaftlichen Fleckviehtypes erreicht hat. Von den 12 Farren wurden 4, also 33 Prozent, mit 1. Formpreisen bedacht (Klostergut Lichtental, Durmersheim und zwei Stadtgemeinde Baden-Baden. Von den 28 Kühen über 4 Jahre alt wurden 7, das sind 25 Prozent, mit 1. Preisen ausgezeichnet. Eine Anzahl dieser Tiere werden demgemäß bei der Verbandszuchtviehschau in Freiburg am 16. Oktober vorgeführt werden. 11 Kühe erhielten 2., der Rest 3. Preise. Man konnte die Feststellung machen, daß die übergroßen Tiere, die früher vielfach zu sehen waren, bestimmt und sicher verschwinden zum Segen der Landwirtschaft. In der Kuhklasse unter 4 Jahren erschienen 8 Kühe im Richterring. Ihnen wurden zwei 1., drei 2. und dreimal Weggelder verliehen. Kalbinnen waren ebenfalls 8 zur Stelle und erhielten einen 1., zwei 2. und einen 3. Preis.

Zusammenfassend führte der Leiter der Schau, Dr. Winterer-Freiburg, der bei seiner Arbeit von den Veterinären Dr. Köbele-Lahr, Dr. Fries-Bühl und den Landesökonomieräten Dr. Hertle und Dr. Lieber-Rastatt unterstützt wurde, nach Beendigung aus, daß die Zuchtgenossenschaft Rastatt mit ihren beiden Schlägen auf dem richtigen Wege ist, das bodenständige, schollenverbundene, leichtfütterige, gesunde und langlebige Kuhmaterial herauszustellen, das sich in der badischen Rheinebene im Fleckviehschlag bewährt und dem hinteren Murgtal mit dem Hinterwälder Rind geschaffen werden muß. Dank dafür gebührt dem technischen Leiter der beiden Genossenschaften, Veterinärarzt und Sturmführer Dr. Zimmermann-Rastatt und seinen Mitarbeitern. Der Leiter richtete abschließend einen Appell an die Züchter und Bauern des Bezirks, sich der Zuchtgenossenschaft anzuschließen und einheitlich die großen Aufgaben der Gegenwart auf züchterischem Gebiet in Angriff zu nehmen.

M. H.

Auf zum Bückeberg!

An die badischen Bauern und Landarbeiter!

Der Erntedank ist auf Sonntag, den 6. Gilbhard (Oktober) 1935 festgelegt worden. Aus diesem Anlaß findet auch in diesem Jahr wieder ein feierlicher Staatsakt auf dem Bückeberg statt. Der Führer wird auf dieser Kundgebung zum deutschen Volke über die Lebensfragen des deutschen Bauerntums und damit der deutschen Nation sprechen und wie immer Wegweiser zu neuer Tat sein. Für jeden Teilnehmer wird diese Feier ein unauslöschliches Erlebnis sein.

Ich rufe die badischen Bauern und Landarbeiter auf, sich recht zahlreich an dem Staatsakt auf dem Bückeberg zu beteiligen.

Betriebsführer! Ehrt Eure alten Mitarbeiter dadurch, daß Ihr auch ihnen die Möglichkeit gebt, den Führer des deutschen Volkes zu sehen und sprechen zu hören. Ich fordere Euch aus diesem Grunde auf, den betreffenden Mitarbeitern die Teilnahme am Erntedanktag durch entsprechenden Urlaub unter Fortzahlung der Löhne und auch durch Gewährung eines Sonderzuschusses zur Bestreitung der Unkosten zu ermöglichen. Eure Gefolgschaftsleute werden es Euch wiederum danken durch weitere treue Pflichterfüllung.

Die Kundgebung auf dem Bückeberg soll wiederum beweisen, daß die geeinten Stämme und Stände des deutschen Volkes gewillt sind, den deutschen Wiederaufbau und die Erhaltung der Nation zu sichern. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, daß die badischen Bauern und Landarbeiter in recht stattlicher Anzahl daran teilnehmen. Darum:

Auf zum Bückeberg!

Alle näheren Einzelheiten über die Organisation der Sonderzugtransporte usw. werden noch besonders bekanntgegeben.

gez. Nagel
stellv. Gaupropagandaleiter.

gez. Engler-Füßlin
Landesbauernführer.

Kleine badische Rundschau

Miltenberg, 6. Sept. Vermißt wird seit 2. September der ledige 70 Jahre alte Schlossergehilfe Heinrich Huß, der seit Jahrzehnten in der hiesigen Schlosserei Hoch beschäftigt ist. Da er Selbstmordabsichten geäußert hat, ist anzunehmen, daß er den Tod gesucht und gefunden hat.

* **Baiertal,** 6. Sept. (Evangelische Jugendgruppe aufgelöst.) Die neugegründete evangelische Jugendgruppe mußte aufgelöst werden, da ihre Gründung ein Verstoß gegen das Verbot von Neugründungen nichtnationalsozialistischer Jugendgruppen darstellte.

* **Rot** Kreis Wiesloch, 6. Sept. (Katholische Jungschar aufgelöst.) Die neugegründete katholische Jungschar in Rot hat sich auf Grund des Verbotes der Neugründung nichtnationalsozialistischer Jugendgruppen von selbst aufgelöst.

Pforzheim, 6. Sept. (Rascher Tod im Eisenbahnabteil.) Ein aus Amerika bei seinem Bruder in Mühlacker zu Besuch weilender 79jähriger Mann wurde in einem Zugabteil eines Personenzuges tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben während der Fahrt ein Ende gemacht.

Ichenheim, 6. Sept. (Beim Fischen tödlich verunglückt.) Am Donnerstag verunglückte auf hiesiger Gemarkung Fischereiaufseher Albert Seibel aus Offenburg. Der am 28. November 1878 geborene Mann stürzte bei Ausübung seines Dienstes und stieß mit dem Kopfe so heftig gegen die Kante eines Fischerbootes, daß er schwere Verletzungen davontrug. Seibel wurde sofort in das Städt. Krankenhaus nach Offenburg verbracht, woselbst er abends verschieden ist.

Kniebis, 6. Sept. (Vermißt.) Seit Mittwochabend wird eine hier zur Kur weilende 71jährige Frau aus Mannheim vermißt. Diese hatte sich im Laufe des Tages mit ihrer erwachsenen Tochter nach Bad Rippoldsau begeben. Während die letztere zu Fuß hierher zurückging, wollte die alte Frau gegen abend mit dem Auto zurückfahren. Dieses hat sie verfehlt, und sie entschloß sich deshalb, den Weg gleichfalls zu Fuß zu machen, ist aber hier oben nicht angekommen. Sie wurde zuletzt von einer Einwohnerin aus dem Holzwald etwa um 21 Uhr gesehen. Arbeitsdienst, Schule und Gendarmerie durchstreifen die Wälder, um nach der Verirrten zu suchen, leider waren bisher alle Bemühungen ergebnislos.

Engen, 6. Sept. (70 Jahre Turnverein.) Der Turnverein Engen kann in diesem Jahre auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll in diesem Herbst eine größere Veranstaltung, verbunden mit Schauturnen, stattfinden.

Mauenheim Amt Engen, 6. Sept. (Bürgermeister bestätigt) Der hiesige Bürgermeister Münzer wurde durch das Bezirksamt erneut bestätigt und ehrenamtlich auf sechs Jahre in sein Amt eingeführt.

Egringen, 6. Sept. (Rebbergschluß.) Die Rebberge der Gemarkungen Fischingen, Schallbach und Egringen sind geschlossen worden. Das gleiche gilt auch für die Rebberge auf der Gemarkung Oetlingen und Wollbach.

Es wird durchgegriffen!

* **Dielheim,** 6. Sept. Der Metzgermeister Adolf Winter von hier mußte wegen Aeußerungen, die geeignet waren, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, bis auf weiteres in Schutzhaft genommen werden.

* **Mühlhausen,** 6. Sept. Der Gastwirt und Metzgermeister Friedrich Bender von hier wurde wegen Drohungen gegen den nationalsozialistischen Staat in Schutzhaft genommen.

* **Baiertal,** 6. Sept. Der hiesige Karl Hartlieb wurde wegen gehässiger Angriffe gegen den nationalsozialistischen Staat in Schutzhaft genommen. H., der als asozialer Mensch bekannt ist, wird seiner gerechten Strafe entgegengehen.

* **Walldorf,** 6. Sept. Der hiesige Georg Kreh wurde vor einigen Tagen wegen groben Unfugs politischer Art in Schutzhaft genommen.

Verbrechen gegen § 218

Wertheim, 6. Sept. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Mosbach, die hier tagte, standen als Angeklagte Otto B. aus Wertheim wegen Abtreibung, Fritz W. aus Kreuzwertheim wegen Anstiftung zur Abtreibung und Körperverletzung, Marie B. von Niklashausen wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung und Margarete B. von Niklashausen wegen versuchter Abtreibung. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung gegen Otto B. auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren; gegen Fritz W. auf acht Monate Gefängnis. Fünf Wochen der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Marie B. erhielt vier Wochen, Margarete B. zwei Monate Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen den Verurteilten zur Last. — Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Verurteilter Schmuggler

Lörrach, 6. Sept. Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Lörrach standen wieder einige Schmuggelfälle zur Verhandlung. Zwei besonders geriebenen Zuckerschmugglern aus Lörrach und Vogelsheim war nachgewiesen worden, daß sie in zwei Gängen zwei Zentner Zucker und 100 Gramm Tabak über die Grenze geschafft hatten. Sie wurden wegen gemeinschaftlich begangenen Schmuggels zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten und einer Geldstrafe von je 600 Mark, evtl. zu weiteren zwölf Tagen Gefängnis und zu einer Wertersatzstrafe von je 30 Mark verurteilt. Die Geld- und die Wertersatzstrafen gelten durch die Untersuchungshaft als abgegolten.

Von der schweizer zur holländischen Grenze

Vor dem Start zu Deutschlands größtem Straßenrennen — Die feierliche Fahnenhissung in Weil am Rhein

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

vo. **Weil a. Rh.,** 6. Sept. Am Vorabend zum Start zu Deutschlands größtem Straßenrennen, der Radfernfahrt Basel—Cleve, herrschte in dem badischen Grenzstädtchen Weil wieder ein außergewöhnliches Leben. Bereits am Donnerstag war die dänische Nationalmannschaft eingetroffen, und als am Freitag die Schweizer und Deutschen ankamen, lag nach einem mittäglichen Platzregen Sonne auf dem Städtchen, das im Flaggenschmuck prangte.

Am Freitagnachmittag fand auf dem Platze vor dem Bahnhofhotel die feierliche Flaggenhissung in Anwesenheit der drei Ländermannschaften statt. Unter Führung des Fachwarts des Deutschen Radfahrerverbandes für Straßenrennen, Artur Krause, Berlin, marschierten die Ländermannschaften unter dem Beifall des zahlreich anwesenden Publikums auf. Zu der Flaggenhissung waren u. a. Landrat Peter-Lörrach, Bürgermeister Hennes-Weil, Direktor Hailer von den Opelwerken Rüsselsheim, der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers Maißer-Lahr, der Führer des D. Radfahrerverbandes Eggert-Berlin, Gauführer von Baden, Stihl-Gottmadingen, sowie die Vertreter der dänischen und der schweizerischen Radfahrerverbände erschienen. Es war ein feierlicher Augenblick, als unter den Klängen der Nationalhymnen der einzelnen Länder die dänische, schweizerischen und deutschen Flaggen an den Fahnenmasten hochgezogen wurden, während dem die Anwesenden die Hände zum deutschen Gruß erhoben.

Bürgermeister Hennes-Weil begrüßte die erschienenen Ländermannschaften und betonte, daß die Bevölkerung an der Grenze sich besonders des Wertes der Pflege des internationalen Sportverkehrs bewußt sei. Wir freuen uns immer, so erklärte der Bürgermeister, wenn Ausländer zu uns Deutschen kommen, um unser Vaterland zu sehen, wie es wirklich ist. Dann werden sie auch erkennen, daß wir in Deutschland weiter nichts erstreben, als für Arbeit und Brot der Bevölkerung zu sorgen. Der Redner widmete dem Gründer der Opelwerke, Adam Opel, der vor 40 Jahren gestorben ist, und zu dessen Gedächtnis die Radfernfahrt Basel—Cleve in diesem Jahre den Namen Adam-Opel-Gedächtnisfahrt trägt, herzliche Worte.

Er schloß mit einem Sieg-Heil auf die drei Ländermannschaften. Direktor Hailer überbrachte die Grüße der Opelwerke AG in Rüsselsheim und betonte, daß die klassische Strecke von 654 Kilometern mit dem Namen Opel auf das engste verbunden sei, führt sie doch durchs herrliche Rheinland, in dessen Zentrum die Opelwerke im Jahre 1862 entstanden seien. Die Opelwerke seien dem Wunsche des Reichssportführers und des Deutschen Radfahrerverbandes, auch in diesem Jahre dieses Rennen durchzuführen, gerne nachgekommen. Der alte Meister Adam Opel, der vor 73 Jahren in einer kleinen Werkstatt in Rüsselsheim den Grundstein zu dem Weltunternehmen gelegt habe, sei heute noch das Vorbild und sein Geist lebe auch heute noch in dem Unternehmen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Adam-Opel-Gedächtnisfahrt als friedlicher Wettstreit dreier Nationen durchgeführt werde und dem Sieger und allen Beteiligten eine schöne Erinnerung für das ganze Leben werden möge.

Für den Deutschen Radfahrerverband überbrachte der Führer des Verbandes, Ekkert-Berlin, die herzlichsten Wünsche. Er richtete an die drei Mannschaften die Bitte, den Kampf in kameradschaftlicher, vorbildlicher Art durchzuführen. Er schloß mit einem Allheil auf das gute Gelingen der Fernfahrt Basel—Cleve.

Am Abend fand ein kleiner Imbiß im Bahnhofhotel statt, bei dem der Führer des Deutschen Radfahrerverbandes, Ekkert, nochmals die Grüße des Deutschen Radfahrerverbandes überbrachte und vor allem die zahlreich erschienenen Vertreter der Presse aus Dänemark, der Schweiz und aus Deutschland als Mittler des Verstehens und Kennenlernens der Völker untereinander begrüßte.

Der Präsident des schweizerischen Radfahrerverbandes dankte im Namen der Schweizer für die herzliche Begrüßung und wies darauf hin, daß die schweizerischen Behörden ihren guten Willen zum Gelingen dieser Fahrt dadurch bekundet hätten, daß sie sechs Schweizer Teilnehmern, die augenblicklich ihrer Dienstpflicht genügen, militärischen Urlaub genehmigt hätte. Landrat Peter-Lörrach wies ebenfalls auf die völkerverbindende Idee der Sportkameradschaft hin.

Der Start der Radfernfahrt Basel—Cleve findet Samstag früh 5 Uhr an der deutsch-schweizerischen Grenze statt. Die erste Etappe mit 350,6 Kilometern führt vor allem durch das Badnerland über Freiburg, Lahr, Offenburg, Karlsruhe, Heidelberg nach Rüsselsheim mit einer Verpflegungspause in Karlsruhe, wo beim Gasthaus „Lamm" in Mühlburg in der Zeit von 11 Uhr bis 11.30 Uhr mittags eine Pause eingeschoben wird.

Wie verhalten sich die Schulkinder im Straßenverkehr

Mannheim, 6. Sept. Bei Schulbeginn und -schluß wurde im Laufe des Donnerstag das Verhalten der Schulkinder im Straßenverkehr überwacht, wobei zahlreiche Belehrungen und Verwarnungen erfolgen mußten. Es zeigte sich hierbei, daß die Verkehrsdisziplin der Schulkinder während der Ferienzeit sehr nachgelassen hat.

Blutspender macht 25-Kilometer-Marsch

Pforzheim, 6. Sept. Ein hiesiger SA-Mann des Sturmes 40/172 wurde am Mittwoch in das Städtische Krankenhaus gerufen, um einem kranken jungen Mann Blut zu geben. Die Blutübertragung — es handelte sich um etwa ¾ Liter Blut — verlief gut. Der SA-Mann nahm am gleichen Tage noch an Prüfungen für das SA-Sportabzeichen teil; er erfüllte die Bedingungen zum Keulen-Zielwurf und nahm am 25-Kilometer-Gepäckmarsch zusammen mit der Schutzpolizei teil. Trotz der Blutabgabe hielt er ohne Beschwerden durch.

Vergebung städtischer Aufträge und Lieferungen

Kehl, 6. Sept. Der Bürgermeister hat auf Anregung der Gemeinderäte die städtischen Aemter und Schulen angewiesen, Geschäftsleute und Handwerker von Kehl die nicht Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sind, künftig bei der Vergebung städtischer Aufträge und Lieferungen nicht mehr zu berücksichtigen. Ein Verzeichnis der Geschäftsleute und Handwerker, die dieser gemeinnützigen Einrichtung der NSDAP nicht als Mitglieder angehören, wird den Schulen und städtischen Aemtern zum Vollzug dieser Anordnung zugestellt werden.

Zuzugsverbot für Juden

Meßkirch, 6. Sept. Der Gemeinderat hat einem Entschluß des Bürgermeisters zugestimmt, daß Juden in Meßkirch niemals Zuzugserlaubnis erhalten sollen. Da Meßkirch bis jetzt frei von Juden ist, wird dieser Zustand auch künftig so bleiben.

Heimattag der Schuljugend des oberen Murgtals

Forbach, 6. Sept. Donnerstag früh blieben die Schulräume in den Ortschaften von Obertsrot bis Hundsbach, Herrenwies und Raumünzach verwaist. Die Schuljugend war ausgeflogen, trotz der Regengüsse und der dichten Wolken, die keinen schönen Tag erwarten ließen. Das frohe Singen unterwegs mag den Himmel aufgeheitert haben, und so konnte der Heimattag in Forbach, wie schon kurz berichtet, unbehindert vor sich gehen. Einen flotten Auftakt bildete der Vorbeimarsch der Schuljugend vor dem unerwartet zum Heimattag erschienenen Kultusminister Dr. Wacker, den Vertretern des Kreisschulamts und den Ehrengästen, und dann gings nach dem Sportplatz am Eulenfelsen, der in praktischer Weise für die Veranstaltungen hergerichtet war. Oberlehrer Fehringer-Forbach begrüßte als Leiter des Heimattages die Gäste und die Jugend und bezeichnete es als eine besondere Ehre, daß Kultusminister Dr. Wacker, sowie Ministerialrat Gärtner-Karlsruhe, Kreisschulrat Geisel-Karlsruhe, Kreisschulrat Gärtner-Baden-Baden und Schulrat Gerweck nach Forbach gekommen sind. Sein Willkommensgruß galt auch den Vertretern der nationalsozialistischen Verbände, der Gemeinden und Behörden sowie der Schuljugend und den Kollegen aus dem Murgtal.

Der Heimattag solle bekunden, welcher Geist in den Schulen herrscht und wie Lehrer und Erzieher diesen Geist innerlich zu festigen wissen, damit ein Rückfall in die früheren Verhältnisse unmöglich wird. Unter Hinweis auf Hindenburgs Worte: „Ich baue fest auf Dich, Du deutsche Jugend" wurde betont, daß durch Festigung des Bandes zwischen Elternhaus und Schule der Weg zur echten Volksgemeinschaft gebahnt werden soll.

Die Schülerin Kuhn-Forbach überreichte dann mit einem Vorspruch Kultusminister Dr. Wacker einen Blumenstrauß, und dann begann die Vortragsfolge, die sich in flotter Art abwickelte. Schon die Forbacher hatten einen schönen Erfolg mit ihren Gedichten „Forbacher Mundart", zu denen sich „En Liechtgong" und die „Sage vom schwarzen Hund" anschlossen. — Die Auer haben in übersichtlicher Weise aus ihrer Heimat berichtet, von den Ausgewanderten und Zugewanderten, und man merkte ihren besonderen Stolz über ihren leider allzu früh verstorbenen Bleyer aus dem ungarischen Banat, dem Professor Maenner einen würdigen Nachruf gewidmet hatte, der als Sprechchor den Schluß bildete. — Die Bermersbacher Schule führte ein strammes Turnspiel vor, dem ein Reigen des BDM Weisenbach folgte. Besonders eindrucksvoll war das Bewegungsspiel der Schule Hilpertsau, das als „Lob der Arbeit" versinnbildlicht war und dem sich die Schule Weisenbach mit dem Bekenntnis zu „Arbeitspflicht und Wehrpflicht" anschloß. — Der Schule Hundsbach blieb es vorbehalten, eine würdige Totenehrung zu vollziehen, nach deren Abschluß

Kultusminister Dr. Wacker

eine Ansprache hielt. Im Hinblick auf die wunderschöne Landschaft bezeichnete er es als eine leichtere Aufgabe einen Heimattag zu halten im Gegensatz zu der Schuljugend der Großstadt, die nur ein hastiges Leben und Treiben vor sich sieht und die herrlichen Berge und die rauschenden Bächlein entbehren muß. Enger gestalten sich hier die Beziehungen zu Vaterland und zur Heimat, aus der sich die Liebe zur Nation und zu unseren deutschen Brüdern und Schwestern entfalten kann. Hier liegt auch der Sinn unserer Heimattage, daß wir als deutsche Jugend gemeinsam arbeiten und erkennen, daß ein gemeinsames Geschick uns verbindet und wir beizeiten lernen, alle Gegensätze zu überbrücken. Was er nun bisher gesehen, habe ihn aufrichtig gefreut und ihm gezeigt, daß die Schulen auf dem rechten Wege sind, auch die Pflege der Mundart gehöre in die Schule, wie alles, was geeignet ist, die Liebe zu unserem Volke und zu unserem schönen Heimatlande zu vertiefen. — Die Ansprache schloß mit einem Sieg Heil auf Volk und Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler.

In Fortsetzung der Darbietungen zeigten die Forbacher einige recht schöne Pyramiden, dann kam das Rollballspiel aller Schulen mit je einer Mannschaft, wobei die 1. Mannschaft der Schule Forbach Sieger wurde. Einige allgemeine Gesänge, welche die Kapelle der Politischen Leiter Forbach begleitet hatte, zeigten, wie unsere Volkslieder in den Schulen gepflegt werden.

Die Schlußansprache des Oberlehrers Fehringer klang aus in einem feierlichen Bekenntnis zu Führer, Volk und Vaterland, und begeistert erschollen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

„Das Winterhilfswerk ist eine der monumentalsten Leistungen des nationalsozialistischen Regiments. Es ist ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringt, oder ob man diesen Betrag einbringen läßt, durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und Herz des Volkes."

Der Führer.

Zwei Jahre des gewaltigen Aufbauwerkes des Führers liegen hinter uns. Zwei Winterhilfswerke des deutschen Volkes haben die bitterste Not von unseren hilfsbedürftigen Volksgenossen erfolgreich abgewendet. Ein dritter Winter mit seinen Härten und Nöten steht vor der Tür.

Auch in dem kommenden Winter soll kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren.

Deshalb wird am 25. September unser Führer das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 eröffnen. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die vom Ortsgruppenbeauftragten des WHW und seinen Mitarbeitern bereits eingeleiteten Vorarbeiten zur Aufstellung des Hilfswerkes beendet sein, damit es am 1. Oktober schlagartig einsetzen kann. Die Hunderte von Anträgen auf Unterstützung müssen aufgenommen und geprüft, die Kartei muß aufgestellt sein, die Ausweise für die einzelnen Hilfsbedürftigen müssen ausgefertigt bereit liegen u. a. m. Diese große Arbeit kann aber von dem Hilfsbedürftigen selbst unterstützt und wesentlich gefördert werden, wenn die Belege zum Nachweis der Bedürftigkeit von den Antragstellern bereitgehalten und die notwendigen Angaben wahrheitsgetreu gemacht werden Nur die wirklich Bedürftigen können vom Winterhilfswerk unterstützt werden, dabei richten wir besonders wie alljährlich unser ganzes Augenmerk auch auf die sogen. verschämten Armen. Diese Unterstützung ist aber nur zusätzlich, d. h. sie soll nur in den Fällen gewährt werden, wo das Einkommen einen gewissen Prozentsatz den Fürsorgesatz übersteigt.

Eine doppelte Betreuung muß unter allen Umständen unterbleiben, da sie der nationalsozialistischen Idee widerspricht. Die Erfahrungen der letzten beiden Winterhilfswerke haben gelehrt, daß nur ein einheitlich durchgeführtes Hilfswerk zum vollen Erfolg führt. Eine einheitliche Versorgung aller Bedürftigen ist aber nur dann gewährleistet, wenn alle Sondermaßnahmen, die sich in jedem Falle zum Nachteil des Winterhilfswerkes auswirken, mögen sie noch gut gemeint sein, unterbleiben.

Die Sorge, daß auch in diesem Winter kein Deutscher hungert und friert, umfaßt ein großes und schwieriges Aufgabengebiet.

Wieder wie bisher stellen sich in den Dienst dieser Aufgabe: Die NS-Volkswohlfahrt mit ihren gesamten Abteilungen, die Gemeinden, die Reichsbahn, die Kohlengruben, überhaupt der ganze Kohlenhandel, die gesamte deutsche Industrie und nicht zuletzt das deutsche Volk mit seinen Spenden.

Unter Mithilfe aller beteiligten Kräfte wird auch dem Winterhilfswerk 1935/36 ein voller Erfolg sicher sein.

Der Termin der Anmeldungen, die Arten der vorzulegenden Belege werden in den Tageszeitungen und durch Anschlag bekanntgegeben.

Auf zum Sozialismus der Tat!

Die Handballsaison hat begonnen

Das schon für Ende der vorjährigen Spielzeit vorgesehene Freundschaftsspiel der Gaue Baden und Mitte findet nunmehr am Sonntag, 8. Sept., in Verbindung mit einer leichtathletischen Großveranstaltung im Mannheimer Stadion statt. Die beiden Mannschaften, die die besten Könner im deutschen Handball aufweisen, treten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Baden:
Weigold (Spv. Waldhof)
Müller (beide Spv. Waldhof) Schmidt
Rutschmann (Waldhof) Keilbach (Ketsch) Hauß (Neckarau)
Zimmermann (Waldhof) Grumer (1846) Spengler Herzog (Waldhof) Lang
Stahr Klingler (Polizei Magdeburg) Böttcher Keller (Neustadt) Friedrich (Naumburg)
Schröder (Magdeburg) Masella (Fermersleben) Krauß (Magdeburg)
Wohlfahrt (Magdeburg) Taut (Zwötzen)
Ludiska (98 Dessau)

Mitte:

Die letzten großen Erfolge der badischen Mannschaft dürften noch in bester Erinnerung sein. Die Mitte-Mannschaft spielte zuletzt gegen Gau Nordmark 16:12 und gegen Gau Berlin 23:7; das Treffen dürfte also in jeder Hinsicht ein seltener Genuß für alle Handballfreunde werden.

Die leichtathletischen Rahmenkämpfe bringen u. a. einen Frauen-Stadtkampf in den olympischen Kampfarten Mannheim—Karlsruhe und einen Großstaffellauf „Quer durch Mannheim" mit dem Ziel im Stadion.

Zweifrontenkampf im Handball

Deutschland gegen Ungarn und die Schweiz

Das Fachamt Handball hat die abgeschlossenen Länderkämpfe gegen Ungarn und die Schweiz, von denen die Budapester Begegnung am 29. September vor sich gehen sollte, auf einen Tag gelegt. Beide Spiele kommen nunmehr am 6. Oktober zum Austrag. Gegen die Schweiz wird in Bern gespielt, das Ungarn-Spiel findet in Budapest statt. Voraussichtlich wird eine deutsche Handballmannschaft am 21. und 22. September in Rumänien spielen; diese Spiele würden neu in das internationale Programm aufgenommen werden. Bekannt ist indessen bereits, daß eine andere deutsche Mannschaft am 28. und 29. September in Polen spielt, wo es am 29. September in Warschau zu einer Begegnung Südpolen—Ostdeutschland kommt.

Der Kreis Karlsruhe in der neuen Spielrunde

Die Pflichtspielrunde 1935/36 des Fachamtes Handball sieht den Kreis 8 Karlsruhe des Gaues Baden mit insgesamt 71 Mannschaften beteiligt. Diese verteilen sich auf die einzelnen Klassen wie folgt:

Gauklasse: Tv. Ettlingen als alter Gauklassenverein und Polizeisportverein Karlsruhe als neu aufgestiegene Mannschaft.

Bezirksklasse: Von der Gauklasse abgestiegen Tschft. Beiertheim, bisher in der Bezirksklasse Tschft. Durlach, Tgde. Darlanden, aus der Kreisklasse aufgestiegen FC Nordstern Rintheim.

Kreisklasse I: Von der Bezirksklasse abgestiegen Tv. 46 Karlsruhe, die bisherigen Mannschaften Tv. Ettlingenweier, Tv. Linkenheim, Tv. Grünwinkel, Tv. Rintheim, Tv. Grötzingen, Postsportverein, Tgde. Teutschneureut, aufgestiegen Tv. Friedrichstal. Tv. Etzenrot.

Kreisklasse II: abgestiegen Tv. Mühlburg, Tgde. Mühlburg, bisherige Mannschaften Reichsbahnsportverein, Tv. Rüppurr, Tv. Wöffingen, Germania Weingarten, Tv. Berghausen, neu gemeldet Deutscher Volkssport und MTV Karlsruhe, nicht mehr gemeldet Karlsruher Fußballverein, neu gemeldet Tv. Forchheim.

Untere Mannschaften I: Tv. Ettlingen II, Polizei Karlsruhe II, Tschft. Beiertheim II, Tschft. Durlach II, Nordstern Rintheim II.

Untere Mannschaften II: Tv. 46 Karlsruhe, Tv. Ettlingenweier, Tv. Linkenheim, Postsportverein, Tv. Grötzingen, Tgde. Teutschneureut, Tv. Wöffingen.

Jugend Jahrgang 18/19: Tv. Ettlingen, Tgde. Darlanden, Tv. 46 Karlsruhe, Tv. Grünwinkel, Postsportverein, Tv. Grötzingen, Tv. Rintheim, Reichsbahnsportverein, MTV Karlsruhe, Tv. Mühlburg, Tschft. Beiertheim.

Jugend Jahrgang 20/21: Tschft. Durlach, Tv. Rintheim, Tv. Linkenheim, Tgde. Teutschneureut.

Schüler Jahrgang 22/23: Tschft. Beiertheim, Tv. 46 Karlsruhe, Tv. Grünwinkel, Tv. Rintheim, Tgde. Teutschneureut.

Schüler Jahrgang 24: Tgde. Darlanden, Tv. 46 Karlsruhe, Tv. Rintheim, Tv. Grünwinkel.

Frauen: Tv. Ettlingen, Tschft. Beiertheim, Nordstern Rintheim, Tv. 46 Karlsruhe I und II, Germania Weingarten, Karlsruher Fußballverein I und II, Tv. Mühlburg.

Der Spielplan des Sonntags

Der erste Spieltag bringt am kommenden Sonntag folgende Begegnungen:

Kreisklasse I: Tv. Grünwinkel — Tv. Linkenheim, Tv. Grötzingen — Postsportverein, Tv. Etzenrot — Tgde. Teutschneureut, Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Friedrichstal.

Kreisklasse II: Tv. Wöffingen — Germania Weingarten. Tv. Forchheim — Reichsbahn-T.- u. Sp.V. Karlsruhe. Deutscher Volkssport — Tv. Berghausen.

Untere Mannschaften II: Tv. Grötzingen II — Postsportverein II. Tv. Wöffingen II — Tv. Linkenheim II.

Jugend: Tv. Grünwinkel — Tv. Linkenheim. Postsportverein — Tv. Rintheim. MTV. — Reichsbahn.

Mitte-Elf gegen Südwest

Der Gau Mitte hat für den Fußballkampf gegen den Gau Südwest am 15. September in Gera folgende Mannschaft namhaft gemacht:

Tzschach (Steinach 08)
Riechert (Vikt. Magdeburg) Müller (Halle 96)
Werner (1. SV Jena) Böttger (Spvfrd. Halle) Tetzner (Wacker Halle)
Paul (Dessau) Hoffmann (Halle 96) Staudinger (Mühlhausen) Reimann (Zilmenau) Schlag (Wack. Halle)

Golf in Baden-Baden

Wessel Cup.

Am Dienstagvormittag wurde bei strömendem Regen zur Ausscheidungsrunde um den ewigen Herausforderungspreis, gegeben von Captain F. T. Wessel, gestartet. 15 Teilnehmer fanden sich trotz des schlechten Wetters am ersten Abschlag ein.

Es qualifizierten sich für die Vorschlußrunde: Frl. Oberst, Baden-Baden mit 75 — 14 61; W. Stohrer, Stuttgart mit 78 — 16 62; Baron Böcklin, Baden-Baden mit 82 — 16 66; T. A. Scott, Rom mit 82 — 16 66.

Frl. Oberst schlägt W. Stohrer 2+1; T. A. Scott schlägt Baron Böcklin 5+4.

Die Schlußrunde wurde am Mittwochvormittag ausgespielt. Es gab einen sehr harten ausgeglichenen Kampf, den Frl. Oberst erst auf dem 21. Grün für sich entscheiden konnte.

Der Mittwochvormittag war mit kleinen Unterhaltungsspielen ausgefüllt. Das

Annäherungsspiel

gewann Herr Heye, Den Haag mit 12 Schlägen vor Herrn W. Stohrer, Stuttgart, mit 13 Schlägen. Das

Weit-Treiben

gewann Herr W. Stohrer mit 3 Schlägen von 130+135+130 = 395 Meter. Ein

Wettputten für Damen

gewann Frau L. Wallraf-Reinecke, Hamburg, vor Gräfin Salvatere.

Hulton Thompson Cup

gegeben von Lady Hulton Thompson, gelangte am Mittwochnachmittag als Zählwettspiel zum Austrag.

Für den ersten Platz wurden drei gleiche Resultate eingereicht, so daß ein Stechen am Donnerstag stattfindet.

Bugatti doch in Monza

Ettore Bugatti hat nun doch noch das Kunststück fertig gebracht, die beiden für Wimille und Taruffi gemeldeten Fahrzeuge rennreif zu machen. Die Wagen haben Molsheim bereits verlassen und sollen so rechtzeitig in Italien eintreffen, daß die beiden Fahrer noch am Training teilnehmen können.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Voraussichtliche Witterung: Bei zunächst lebhaften, allmählich jedoch abflauenden westlichen Winden im Laufe des heutigen Tages noch weitere Regenfälle, dann leichte Besserung, voraussichtlich jedoch nicht von langer Dauer. Kühl.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	296	+ 4
Rheinfelden	292	— 1
Breisach	200	— 11
Maxau	454	+ 14
Mannheim	342	+ 8
Caub	216	+ 6

.....und wenn es noch so gießt,
in einem Regen-Mantel von Sport Müller kann Ihnen das Wetter gleichgültig sein.
Damen-Gummibatist-Mäntel mod. Formen, federleicht 19.50, 17.25, 12.75 — 10.25
Herren-Gummibatist-Mäntel Slipon-Form, federleicht . . . 27.50, 18.10 — 15.75
Wetterschutz-Mantel für Damen und Herren mit Taschenkapuze . . . — 31.50
Kinder-Lederol-Mantel . . . . . Größe 9 — 11.50
SPORTMÜLLER Karlsruhe, Kaiserstr. 221 — 22604

Anzeigen im Führer haben immer großen Erfolg!

Schuhe
Neue entzückende Damen-Modelle Mk. 9.75 8.90 7.75 6.90 — 5.90
Boxcalf-Herren-Halbsch. schlanke und breite Form Mk. 10.50 9.75 8.90 7.75 — 5.90
Schul-Stiefel kräftig, Kernsohle . . 27—35 — 5.90
Wüstum Schuhhaus - Werderplatz

Immobilien
Etagenhaus in der Südweststadt preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten unt. 22466 an den Führer.

Unterricht
Nachhilfeunterricht in Franz., Englisch, Math. erteilt Oberprimaner. Zuschriften unter Nr. 8952 an den Führer.

Versteigerungen
Haus- und Grundstücksversteigerung. Die Erben der verstorbenen Katharina Reichenbacher lassen am Freitag, den 6. Sept. d. J., abends ½8 Uhr auf dem Rathaus in Berghausen das Haus Bahnhofstraße 8 sowie Grundstücke öffentl. versteigern. (22395)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Typ Olympia Opel-Cabr.-Limous., 6000 km gelaufen, 15 % unter Preis zu verkaufen. Angebote unt. 8967 an den Führer.
4/20 Hanomag Lim., neu bereift, 4 Platz f. 450 M zu verkauf. Effenweinstraße 44, Oststadt. (8988)
Ford 13/40 4/5-Sitz., Limous., sehr guter Wagen f. 280 M i. A. zu vk. Beiler, Waldstr. 66. (8971)
Inseriert im „Führer".

Karnonika-Spielring Karlsruhe 1929
I. Südwestdeutsches Handharmonika-Wettspiel
in Karlsruhe, am 7. und 8. Septemb. 1935 in den Sälen der Festhalle.
Beginn der Wettspiele (Deutschland-Schweiz)
Samstag, 7. Sept., 15 Uhr, Kl. Festhalle-Saal Eintritt 40 Pfennig.
Samstag, 7. Sept., 20 Uhr, Großer Festhallesaal: Bunter Abend mit Tanz.
Mitwirkende: Alfred Kuntzsch (Klavier), Karl Mehner (Humorist) Wolfg. Etterer (Baß) Emil Michutta (Tanz) alle Staatstheater Kahe, Harmonika Spielring Kahe, Leitg. H. Schütz, Ansage Alfred Land
Schittenhelm spielt! Eintritt 60 Pfennig.
Sonntag, 8. September, 8 Uhr: Wettspiele (Deutschland-Schweiz), kl. Festhalle-Saal Eintritt 40 Pfennig.
Sonntag, 8. Sept., 19 Uhr, Groß. Festhallesaal: Festkonzert, Preisverteilung, Tanz Eintritt 80 Pfennig.
Festdauerkarte M. 1.50 für beide Tage. Vorverkauf im Musikhaus
Fritz Müller, Kaiserstraße 96 Telefon Nr. 388

Zu vermieten
Bäckerei zu verpachten. Eine seit langen Jahren von einem Inhaber mit Erfolg betriebene Bäckerei in schöner Lage Karlsruhes ist zu verpachten. Nur erste Kräfte wollen sich melden unter Nr. 8960 an den Führer.
Gut möbl. Zimmer an berufstät. Herrn zu vermieten auf 15. September od. 1. Okt. mit od. ob. Pension. Zu erfrag. Viktoriastr. 14, II. (22420)
Geräumiges, leeres Zimmer u. schön. gut möbl. Mans.-Zim. zu vm. Sofienstr. 36, II. (8976)
Gut möbl. Zimmer m. Bad, N. Bahnh. zu verm. Treitschkestraße 3 bei Hansel. (8957)
Für Erholungsbedürftige Schön möbl. Zimm. auch als Wochenend geeignet, m. Küchenben., in ruh. Lage, dicht am Tannenw. gelegen, zu vermiet. Josef Rabold, Pfaffenrot. (22473)
2 Z.-Wohnung Stadtmitte, an ruh. Miet. auf 1. 10. 35 zu vermiet. Zu erfr. 8953 im Führer.
Lest den „Führer"
Rüppurr schöne 3 Z.-Wohng. m. Kamm., 3 Min. v. Bahnh. auf 1. 10. zu vm. Anzusch. bei Lander, Lebrechtstr. 9a (8959)

Mietgesuche
Einfache Schlafstelle gesucht bis 3 Mark. Angebote unt. 8980 an den Führer.
2 Z.-Wohnung auf 1. 10. 35 von pünktl. Zahl. zu miet. gesucht. Angeb. unt. 8985 an d. Führer.
Gesucht wird eine 2 Z.-W. mit Wohnmans. od. 3 Z.-Wbg. evtl. Tausch g. 2 Z.-Wohng. Dieselbe ist in d. N. d. R.A.Werk Karlsr. Angeb. u. 8970 an d. Führer.

Zu verkaufen
Dam.- u. Herr.-Rad billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. Nr. 73, Hof. (79857
Zirka 2000 Liter garant. naturrein. „Barnhalter Bergriesling" z. Preis v. 52—55 Pfg. je nach Abnahme zu verkaufen. Zu erfragen unter 22471 an d. Führ.
Küchen mod. Form, besond. billig, Sofienstr. 112 Schreinerei. (8955)
Vornehm. Eßzimmer zu verkauf. (8941) Zu erfr. Bismarckstraße 73, III. (8941)
Modernes, eichenes Schlafzimmer Büfett, wie neu, gr. Ausziehtisch 10 M, Nähmasch. 35 M, Plüschdiv. 35 M, Schränke, Betten bill. zu verk. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Möbelhandlung. (8951)
Couch v. d. einf. bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue i. gr. Ausw. Polstermöbelhaus Köhler, Tel. 4419. Schützenstraße 25.
2 Zimmergasöfen fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. u. 8949 im Führer.
Gut erhalt. schwarz. 3 Lochherd m. Rifelbeschlag, bill. zu vk. Durlach, Auerstr. 49, I. r. b. 12—3 U. (8979)
Gut erhaltenes Silberbesteck für Wirtschaft zu kaufen gesucht. Angebote u. 22470 an den Führer.
Schöne große Hundehütte zu verkaufen. Merz, Hirschstr. 30, Fernruf 7629. (22283)

Schreibmasch. v. 20 M an zu vk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (8993)
Zu kaufen gesucht: Gut erh. Zwillings-Sportwag. u. Puppenwagen, auch mit Puppe. Preisang. u. 8978 an d. Führ.
Kassenschrank zu kaufen gesucht gegen bar. Größe u. Preisangabe an Landw. Ein. und Verkaufs-Gen. Oeringheim. (8964)
2-tür. Schrank gebr., zu kauf. ges. Preisangebote unt. 8974 an d. Führer.
Gut erhaltene Ladentheke für Kurzwaren gesucht. Eilangebote mit Größe u. Preis unter 8950 an den Führer erbeten.
Schlosserei-Einrichtung wie Drehbank, Bohrmaschine, Amboße etc. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 21988 an d. Führ.
Traubenpresse Traubenmühle zu k. gesucht. Ang. u. 8982 an d. Führ.
Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg. pro Millimeter.

N.G. Schwarzwaldkarte Maßstab 1:200 000. Fünffarbendruck. Preis 40 Pfennig. Bei Voreinsendung —.08 Porto beifügt. Für den Wanderer, Radfahrer u. Motorfahrer unentbehrlich.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b. Ferner durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Stellengesuche
23-jähriges Mädchen in Haushalt und Nähen erfahren, sucht Stelle. Zu erfr. Rüppurr, Auerstraße 21. (8968)
Friseuse tüchtig im Schneiden, Wasserw. und Ondulieren, sucht Stelle auf 1. Okt. Lohnangabe erw. Angebote u. 22472 an den Führer.
Aelt. Fräul. sucht Stellung auf sofort als Stütze. Beste Zeugnisse vorhand. Angebote unt. 8981 an den Führer.
Jg. Dame Anf. 30, ex., Lys. Frauensch., musik., kinderl., arbeitsfroh, gute Küche, erf. in Stadt- und Landh., sucht Wirkungskr. in gutem frauenlosem Hause. Zuschriften u. 22474 an den Führer.

Offene Stellen
Jüngere, saubere Halbtagsfrau zur teilweise selbständigen Führung eines kl. Haushalts, sowie Kindermädchen zum gelegentlichen Ausfahren d. Kindes an Sonntagen gesucht. Angebote u. 21986 an den Führer.
Anwaltsbüro sucht für sofort (8990) Stenotypistin zur Aushilfe. Vorzustellen nachm. zwischen 3 u. 6 Uhr. Kaiserallee 7a.
Ein ehrliches Mädchen kann wegen Verheiratung des bish. Mädchens auf 1. Oktober eintreten. Gottl. Oehler, Bäckerei, Durlach, Killisfeldstraße 9. (22104)

19687 Gute Schuhe neue aparte Modelle Waltz & Würthner Inhaber: Erich Waltz Ecke Kaiser- u. Lammstr.

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

DANKSAGUNG

Es ist uns in unserer Trauer um

Frau Bertha Fritz

geb. Voegtle

eine Fülle von Anteilnahme, Liebe und Treue zuteil geworden. Wir sprechen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Karl Fritz
Frau Hermine Voegtle Wwe.
Familien Voegtle
Familien Fritz

KARLSRUHE
Friedrichsplatz 7

AUS KARLSRUHE

Was halten Sie davon?

Frau Sparmaier: Ach liebe Frau Gernegroß ich suche ein Mädchen für einige Tage der Woche. Wissen Sie mir keines?

Frau Gernegroß: Sie kennen doch meine Frieda, ich habe sie nur einige Tage der Woche, an den anderen Tagen können Sie sie haben. Ein sehr brauchbares Mädchen. Fleißig und geschickt. Sie kommt immer um 7 Uhr und bleibt bis 8 Uhr, hilft im Haushalt und auch im Geschäft. Sehr tüchtig sage ich Ihnen.

Frau Sparmaier: Da verlangt sie wohl sehr viel Lohn?

Frau Gernegroß: Lohn? Ach nein, ich zahle nichts, sie bekommt die Kost und ab und zu etwas an Kolonialwaren aus unserem Geschäft für ihre Mutter. Es sind sehr bedürftige Leute.

Frau Sparmaier: Das ganze Essen geben Sie? Das ist aber viel. Ich habe meiner Anna vormittags eine Tasse Kaffee gegeben und einen Wecken dazu. Das Mädel war selig. Ja, und die Kassen, die machen so viel aus!

Frau Gernegroß: Kassen? Ich habe sie doch garnicht angemeldet. Die Kosten kann man sich sparen und Lohn bekommt sie ja nicht, da hat sie gar keinen Anspruch auf Kassen. Damit ist die Frieda auch ganz einverstanden; sonst würde ich sie ja auch garnicht behalten können.

Frau Sparmaier: Bitte schicken Sie sie mir, über die Tage werden wir schon einig werden. . . Und bedenken Sie doch Frau Gernegroß, was für ein Vorteil für das Mädel bei so hochanständigen Leuten in Stellung zu sein!

Modenschau im Kaffee Museum

Herbst auf der Modebühne! Solange wir Sommerferien hielten, da waren die Kleidermacher eifrig tätig. Sie steckten und schnitten, rüschten und fältelten, probierten und bügelten — und eh' man sich's versah, war ein Modell ums andere fertig geworden. Und jetzt kommen die Kundinnen zur großen Modenschau, wollen sehen, prüfen, kritisieren, Anregung holen. Was wäre der Herbst auch ohne Modewechsel! Vielleicht wechselt Sommer und Winter überhaupt nur, damit es immer wieder neue Mode gibt!

Die Modefarbe im Herbst ist **braun!** Rotbraun, kaffee-, gold-, holz-, erdbraun, in allen Schattierungen. Sonst hat sich für das kommende Winterhalbjahr nicht viel am Modebild verändert. Die Gürtelhöhe bleibt, die Rocklänge bleibt, nur die Stoffe, die gilt es zu beachten.

Und jetzt beginnt die Parade der Morgenkleider, Kostüme, Mäntel, Sportkleider, Nachmittags- und Abendkleider! Die phantastischen Abendkleider glaubt man für Kinostars erdacht, oder für Prinzessinnen.

Die große Note ist: **Sportlich!** Das Kostüm, der Mantel, die Vormittagskleider, die Röcke und Blusen — die schönsten sind die schlichtesten und die sportlichsten. Sehr geschmackvolle Wanderkostüme kamen, hübsch dies: Braun mit grünem Trachtenledergürtel, rot-weißkarierter Bauernbluse. Und feine Ski-Anzüge. Der mit der Lammfelljacke außen rot, die blaue Hose wadenlang, ein flottes Halstuch aus dem Stoff der Bluse, lustig kariert. Und dieser Skianzug hat eine mattweiße Jacke zur blauen Hose, und eine rote Bluse. Kurzärmlig. Den blauen Mantel hätte man auch gerne. Ein runder Pelzkragen und schlichte Form, ganz anliegend. Flott und jugendlich sind die schlanken Röcke mit den sportlichen Lanovablusen. Das braune Kostüm mit den Pelzaufschlägen ist fast kindlich einfach, aber überzeugend schön, gerade durch seine klare Linienführung.

Und jetzt: **Plauener Spitzen! Sehr schön!** In der Verwendungsmöglichkeit unbegrenzt, anregend, sie schmücken das einfachste Kleid in feiner Weise. Wenn in diesem Winter jede deutsche Frau ein Kleid mit Plauener Spitze ausschmücken wollte, dann wäre der notleidenden Industrie im Vogtland für über ein Jahr geholfen.

Teekleider? — Tagesendkleider? — Kleine Abendkleider? — Große Abendkleider? — — Seide, Samt, Schleppen, blonder Engel, blauer Engel — da ein teuflisch rotes Mephistokleid. Schillernd, schimmernd, rauschend, ausgeschnitten, gerafft, gesmokt, Riesenpuffärmel — aber um die Hüften ganz eng.

Das war die Herbstmode von heute, die die Musik mit lieblichen Tönen umgab. Fritz.

Maßnahmen zur Fettverbilligung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 in dem bisherigen Umfange fortgeführt.

Die Stammabschnitte sind auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wieder je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

Die Ausgabe der Stammabschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Scheine nicht bei Abgabe anderer als der auf dem Stammabschnitt bezeichneten Waren in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen. Gegen Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwendung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Speisefette zu erwerben.

Fachgruppenversammlung der Immobilien- und Hypothekenmakler

Im Gartensaal des Moninger sprach am Freitagnachmittag Bezirksgruppenunterleiter Pg. Adolf **Reimann** in einer Fachgruppenversammlung zu den Immobilien- und Hypothekenmaklern des mittelbadischen Bezirks über den alteingesessenen Berufsstand und seinen organischen Neuaufbau. Zunächst gab er einen Rückblick über die Entwicklung, über das Wohl und Wehe dieses Gewerbes, das seine erste Stabilisierung erfuhr durch die Bildung örtlicher Vereine zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, bis am 25. Oktober 1924 der Reichsverband der deutschen Makler (RDM) mit dem Sitz in Berlin gegründet wurde. Der liberalistische Staat war aber Todfeind dieser Ordnungen. Zusammenbrüche und Insolvenzerklärungen waren die schrecklichen Folgen seines Systems. Erst im Dritten Reich kam durch die Gleichschaltung der Stände eine Wendung zum Guten. Die Provisionsmacherei hörte auf. Man wurde zum Treuhänder am Gut der Nation bestellt, mit lauterem Charakter und gründlichem Fachwissen. Darauf verlas der Redner die Anordnungen des Reichswirtschaftsministeriums zur Durchführung des Gesetzes des Aufbaus der gewerblichen Wirtschaft vom November 1934. Der RDM übernahm zunächst die Führung der Fachgruppen, zu denen sich in Baden schon 256 Mitglieder gemeldet haben. Ab 1. April 1935 hatte dieser Reichsverband aufgehört zu existieren und wurde durch die Fachgruppe ersetzt, deren Satzungen am 18. Juli 1935 in Berlin aufgestellt und genehmigt wurden. Im Sinne einer Festigung und eines Weiterausbaues der Fachgruppe werden vom Oktober 1935 ab, in Vereinbarung mit der Deutschen Arbeitsfront, Schulungskurse ins Leben gerufen.

Als Vertreter der Arbeitsfront, in die sich die Fachgruppe eingereiht hat, sprach Dr. **Weiß** dem Vorredner seinen Dank aus und betonte nochmals den Wunsch der DAF, fachlich geschulte Makler in ihren Reihen zu wissen.

Karlsruher Bezirksrat

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Karlsruher Bezirksrat folgende **Konzessionsgesuche:** Karl **Fuchs** „Zum Waldhorn", Rüppurrer Straße 46, Karl **Baumeister**, Ausdehnung der Konzession, Hermann **Nagel**, Erweiterung der „Goldenen Krone", und **Dockmaier** „Zum kühlen Grund". Zum Kleinhandel mit **Flaschenbier** wurden zugelassen: Sofie Röcker, Waldhornstraße 21, Heinrich Brehm, Boeckhstraße 22, Karoline Zäumer, Moltkestraße 81, Karl Friedmann, Kriegsstraße 151 und Franz Sommer, Knielingen, Kirchbühlstraße 11. Zum Kleinhandel mit **Branntwein** wurden zugelassen: Firma Pfannkuch für das Haus Kaiser-Allee 1, und Gißler, Durlach. An Konzessionsgesuchen wurden genehmigt: August Haitz, „Zum Burghof", Weingarten, Richard Meerwarth, „Zum grünen Hof", Söllingen, Oskar Seitz, „Zum Adler", Liedolsheim, Berlin-Karlsruher-Industriewerke, Werkskantine in Grötzingen. Genehmigt wurden außerdem die Gesuche oder Einsprüche: Gottlob Kern, Wöschbach, Erwin Huber in Welschneureut, O. Dennig, Söllingen, Hermann Stutz, Eggenstein, Frieda Gorenflo, Friedrichstal, Karl Schaier Witwe, Jöhlingen. Gegen Erhardt Reinmuth, Weingarten, wurde Untersagung des Gewerbebetriebs ausgesprochen.

Bauer hör zu!

Ueber den **Reichssender** Stuttgart spricht am Sonntag, 8. Sept., von 8.25 Uhr bis 8.45 Uhr Landesabteilungsleiter I B Pg. Otto **Heidt** über „**Unser täglich Brot aus eigener Scholle**".

Sonntagskonzerte im Stadtgarten

Das Karlsruher Berufsorchester wird am Sonntag zwei Konzerte ausführen, und zwar von 11—12.15 Uhr das Morgenkonzert und das Nachmittagskonzert um 15.30 Uhr. Dauer bis 18 Uhr. Es wird mit dem „Adolf-Boettge-Marsch" v. Kayser eröffnet. Die Ouvertue zum Singspiel „Berlin, wie es weint und lacht" von Konradi, die Paraphrase über das Lönslied „Grün ist die Heide" v. Blume und eine große Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" v. Adam werden folgen. Aus dem Morgenkonzert sind die Ouverture zur „Leichte Cavallerie" v. Suppé und das Marschliederpotpourri „Jung-Deutschland" v. Weninger hervorzuheben. Das Morgenkonzert findet mit Rücksicht auf das Handharmonika- und Kapellenwettspiel beim **Schwarzwaldhaus** im Tiergarten statt.

Eröffnungsfeier der Kaminfegerpflichtschule in der Gewerbeschule

Am Montag wurde die Kaminfegerlehrlingspflichtschule in der Gewerbeschule I eröffnet. Der Bezirksführer des Kaminfegerinnungsverbandes Baden, Bezirkskaminfegermeister **Walter**-Freiburg, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es nach 21-jährigen Bemühungen gelungen ist, zur Berufsausbildung des Nachwuchses für das bad. Schornsteinfegergewerbe hier eine Lehrlingspflichtschule zu errichten. Dem Ministerium, der Stadtverwaltung, den Berufskollegen, Bezirkskaminfegermeister Gießler, dem Fachschaftsleiter für das Schornsteinfegergewerbe in der DAF, Kaminfegergehilfe Ramseier, sowie dem Leiter der Gewerbeschule I, Direktor Kusterer, wurden für die Bemühungen gedankt. Bezirkskaminfegermeister Walter übergab hierauf die neugegründete Lehrlingspflichtschule für das Kaminfegergewerbe Badens in die Obhut der Direktion mit der Bitte, für die Ausbildungswünsche des Kaminfegerhandwerks durch entsprechende Gestaltung des Lehrplanes einzutreten. Die mit ihren Lehrmeistern anwesenden 27 Schornsteinfegerlehrlinge ermahnte der Bezirksführer zu Fleiß, Treue und guter Führung, damit sie im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung zu brauchbaren Volksgenossen heranwachsen.

Der Leiter der Gewerbeschule I führte aus, daß jetzt der 1. Lehrgang dieser Pflichtschule mit 27 Kaminfegerlehrlingen als 1 Klasse beginnt und daß dessen Fortsetzung demnach 1936 und 1937 als 2. bezw. 3. Jahrgang (Klasse) vorgesehen ist. Sämtliche Lehrlinge sind zunächst in einer Klasse vereinigt. Der Unterricht liegt in Händen erfahrener Lehrkräfte. Der Stundenplan umfaßt wöchentlich 56 Kurzstunden einschließlich prakt. Besichtigungen. Die Lehrmittel gehen zu Lasten des Bezirkskaminfegerinnungsverbandes. Raum, Heizung und Beleuchtung stellt die Stadtverwaltung. Die Kaminfegerlehrlingspflichtschule erweitert die Berufsausbildungsmöglichkeiten der Landeshauptstadt und trägt so auch zur Verkehrswerbung bei. Der Kaminfegerinnungsverband und die Fachschaft für das Schornsteinfegergewerbe der Deutschen Arbeitsfront haben für ihre Bemühungen um eine bessere Ausbildung der Lehrlinge damit die schönste Anerkennung gefunden. Direktor Kusterer schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, die Kaminfegerlehrlingspflichtschule zu einer segensreichen Berufsausbildungsstätte auszubauen.

Der Fachschaftsleiter für das Schornsteinfegerhandwerk innerhalb der Deutschen Arbeitsfront gratulierte der Jungmannschaft, daß sie zum ersten Male das Glück habe, sich hier in achtwöchentlicher Ganztagschule die besonderen Fachkenntnisse in engster Berufskameradschaft anzueignen. Gleichzeitig sprach er die Erwartung aus, daß die Lehrlinge ihre ganze Kraft daran setzen mögen, möglichst viel zu erlernen, damit sie sich dann später mit Stolz an ihre Schulzeit in Karlsruhe erinnern können.

Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß der Verbandsvorsitzende die eindrucksvolle Feier.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle

Am Donnerstag wurde gegen 7.15 Uhr in der Rüppurrer Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen zu Boden geworfen. Der Radfahrer, Ertch Lüdke, Schönfeldstr. 6, der beim Einbiegen nach links kein Fahrtrichtungszeichen gab, trug erhebliche Schnittwunden davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gegen den Führer des Kraftwagens, Karl Frank, Essenweinstr. 6 wird Strafanzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung vorgelegt, weil er die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Donnerstagfrüh gegen 10.40 Uhr stieß auf der Kreuzung Karl- und Gartenstraße eine Radfahrerin mit einem Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen, wobei die Radfahrerin im Gesicht und am linken Knie Verletzungen davontrug. Ferner wurde deren Fahrrad stark beschädigt. Der Unfall wurde durch die Radfahrerin, Anna Kern, Werderstr. 19, selbst verschuldet, weil sie das Vorfahrtsrecht des Straßenbahnwagens nicht beachtet hatte.

Brandschaden

In einer Schreinerwerkstätte in der Humboldtstraße entstand Donnerstag früh gegen 6.30 Uhr vermutlich infolge Funkenfluges aus einem Leimofen ein Brand, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 150 RM. entstand. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Verkehrssünder

Der in der Humboldtstraße 25 b wohnhafte Hans Atterer wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Zickzack durch die Robert-Wagner-Allee gefahren ist und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer gefährdete. Außerdem wurde Atterer mit sofortiger Wirkung die Führung von Fahrrädern untersagt.

Dem Paul Heibrock, Bürgerstr. 22, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 1 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er am 4. Juni durch die 2. kleine Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt wurde.

H. hatte auf öffentlichen Wegen ein Kraftfahrzeug geführt, das nicht zugelassen und nicht versteuert war; ferner besaß er nicht den erforderlichen Führerschein der Klasse 3. Er hat ferner Wechsel im Betrage von 200 RM. ausgestellt, obwohl er wußte, daß er niemals imstande war, die Wechsel ordnungsgemäß unterzubringen. Die Vorstrafen wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz ließ sich H. nicht als Warnung dienen.

Der in Teutschneureut, Hauptstr. 239 wohnhafte Otto Brunn wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er in stark angetrunkenem Zustande auf dem Radfahrweg an der Linkenheimer Landstr. lag und hierbei nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdet hat.

Der in Malsch, Neudorfstraße 684 a wohnhafte Wilhelm Kohm wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Zickzack durch die Ettlinger Allee gefahren ist. Außerdem wurde ein Verfahren auf Untersagung der Führung von Fahrrädern bei der für seinen Wohnsitz zuständigen Behörde eingeleitet.

Aus dem Stadtteil Knielingen

Die Ernte, mit deren Ausfall man im allgemeinen zufrieden ist, ist beendet. Der späte Regen kommt der Kartoffelernte im Spätjahr noch zugute, so daß man auch hier mit einem guten Ausfall rechnen kann. Die Straßenverbesserungen bezw. Asphaltierung ist nun überall beendet und die lästige Staubplage auf ein Minimum herabgedrückt. Auch die Beleuchtung der Straßen hat da und dort eine Verbesserung erfahren. In den letzten Tagen wurden nun durch die Polizei Listen an die Haushaltungsvorstände verteilt, da die Eingemeindung von Knielingen in die Stadtgemeinde Karlsruhe die Aufnahme sämtlicher Einwohner von Knielingen in die Meldekartei Karlsruhe notwendig machte. Der Reichsluftschutzbund entwickelt zur Zeit auch eine rege Tätigkeit, überall kann man seine Werbeplakate und Transparente sehen. In Anbetracht der Wichtigkeit des modernen Luftschutzes ist es nur zu empfehlen, daß der Eintritt in den RLB von jedermann vollzogen wird. — Eine Wiedersehensfeier gaben sich am letzten Samstag im Gasthaus zur „Krone" die „50jährigen". Aus nah und fern trafen sich die alten Schulkameraden, um sich an die gemeinsamen Jugendtage zu erinnern. Es waren frohe Stunden, die die Kameraden zusammen verlebten. Kamerad August Hauck hat sich neben anderen ganz besonders um das Zustandekommen der Feier verdient gemacht. Der Ausflugsverkehr mit Omnibussen erfreut sich bei unseren hiesigen Vereinen ganz besonderer Beliebtheit. Am letzten Sonntag war es der Gesangverein „Rheingold" der seinen Mitgliedern eine Fahrt durch die schöne Pfalz mit seinen Weinorten ermöglichte. An kommenden Veranstaltungen sind zu erwähnen das Schauturnen des Turnvereins am Sonntagnachmittag. Vormittags findet auf dem Turnplatz der Einzelwettkampf der Turner und Turnerinnen statt. Der VfB 05 tritt zu einer Freundschaftsrückspielverpflichtung in Linkenheim mit seiner 1. und 2. Mannschaft an, während die 4 Jugendmannschaften des Vereins diejenigen des FV Daxlanden auf eigenem Platze empfangen. Die Anhänger des Fußballsportes haben also Gelegenheit, den jungen, recht beachtlichen Nachwuchs wieder unter die Lupe zu nehmen. Die NS-Frauenschaft der hiesigen Ortsgruppe unternimmt eine Dampferfahrt mit dem „Enderle von Ketsch" nach der alten Kaiserstadt Speyer. Mit einem Herbstkonzert wartet am 22. September der Musikverein „Lyra" auf, dem ein solches des Musikvereins „Harmonie" am darauffolgenden Sonntag sich anschließt. H.

Wiedersehensfeier der 50jährigen Knielinger

Schon immer sind Wiedersehensfeiern ehemaliger Schulkameraden Stunden der Freuden und Kameradschaft gewesen. Wieviel mehr ist es die Wiedersehensfeier der alten Schulkameraden, die in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert ihres Lebensweges zurückgelegt haben. Durch eifrige Bemühungen einiger Kameraden kam die Zusammenkunft am letzten Samstag in der „Krone" zustande. Aus nah und fern, aus Freiburg und Breslau, sind sie herbeigeeilt, um einige frohe Stunden im engen Kreise zu verleben. August **Hauck** begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen. Eine Musikkapelle verschönte mit ihren Weisen den Abend. Erlebnisse aus der Kinder- und Jugendzeit, ernsten und heiteren Charakters wurden aufgefrischt und schlossen das Kameradschaftsband wieder enger. Hauptlehrer **Kiefer**-Freiburg, richtete ebenfalls herzliche Worte an die Anwesenden. Wie schön und unterhaltend die Feier gewesen ist, ersah man, daß erst beim Morgengrauen die letzten sich auf den Heimweg machten.

Jahreshauptversammlung des FC Frankonia

Zum Auftakt der neuen Spielsaison hielt der Karlsruher Fußballklub Frankonia seine diesjährige und 40. Jahreshauptversammlung. Vereinsführer W. **Volk** gab einen Rückblick über das Geschäftsjahr im Zeichen des 40jährigen Bestehens. Aus dem Jahresberichte war zu entnehmen, was für eine Fülle von Arbeit bewältigt werden mußte. Der Vereinsführer und seine Mitarbeiter konnten die wohlverdiente Anerkennung entgegennehmen. Besonders die Sparmaßnahmen des Kassiers Simon Eberhardt jun. wirkten sich sehr günstig aus. Auch in der Jugendbewegung wurde festgestellt, daß gegenüber dem Vorjahre die Zahl von 24 auf über 70 Jugendliche angewachsen ist. Dann wurde zur Neuwahl des Vereinsführers geschritten. Zum Alterspräsidenten wurde das Ehrenmitglied Hermann Baatz vorgeschlagen. Es kam zur Wiederwahl des Vereinsführers Volk, der in seiner Eröffnungsrede dem Wunsche Ausdruck verlieh, daß, wenn die Mitgliedschaft dem Verein die alte Treue wahrt, der Verein wieder aufwärts gehen wird. Als Mitarbeiter bestimmte er: Stellvertreter Paul Riedle, Geschäftsführer Karl Rath, für die Kasse Otto Gottmann, Ehrenspielausschußvorsitzender Ludwig Stutz wurde auch fernerhin mit der Ueberwachung des Spielausschusses betreut. Spielwart wurde Max Gottmann. Das Amt des Jugendführer liegt wieder bei Franz Albert, dem als Mitarbeiter A. Ette zur Seite steht. Das Amt des Platzmeisters ist bei Josef Hüttner. Werbe- und Dietwart Karl Pagel.

Mit einem Sieg-Heil auf den Sport und seine Führer wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. N.

Der Arzt am Sonntag

für den 8. September 1935

Aerzte: Dr. Schroth, Tel. 5803, Robert-Wagner-Allee 15. Dr. Haendel, Tel. 5265, Kriegsstraße 63. Dr. Herbert, H., Tel. 3625, Hirschstraße 103.

Zahnärzte: Dr. Siemers, Tel. 1657, Sofienstraße 1

Dentisten: Kurt Wenzel, Tel. 4586. Steinstr. 23.

Apotheken: Friedrich-Apotheke, Tel. 2762, Ostendstraße 2. Stadt-Apotheke, Tel. 177, Karlstraße 19. Sophien-Apotheke, Tel. 1180, Sophienstraße, Ecke Uhlandstraße. Marien-Apotheke, Tel. 1245, Werderplatz, Marienstraße 43. Charlotten-Apotheke, Tel. 4492, Rüppurr, Ostendorfplatz 4. Stern-Apotheke, Tel. 2039, Mühlburg, Hardtstr. 38.

Hitlerjunge, deine Waffe ist

„Die Volksjugend"

das Kampfblatt der badischen Hitlerjugend.

Hilf mit an ihrer Verbreitung!

Kurze Stadtnachrichten

Eine Riesentomate von 1¾ Pfund wurde uns gestern von unserem Abonnenten Herrn G. Kraft, Scheffelstraße 51, überreicht. In seinem Garten am „Kühlen Krug" wachsen solche Früchte an 2 Meter hohen Stöcken.

Die Schauburg teilt mit, daß der ausgezeichnet aufgenommene neue Terra-Film „Die Werft zum grauen Hecht" bis einschl. Montag verlängert wird. Neben der Ufa-Tonwoche wird ein Kurztonfilm „Laßt Blumen sprechen" gezeigt, ebenso ein Kulturfilm „Frühling am Wendelstein".

Harmonika-Wettspiele. Wer einen genußreichen Abend verleben will, der gehe heute abend 8 Uhr in den vom Harmonika-Spielring Karlsruhe anläßlich des I. Südwestdeutschen Handharmonika-Wettspiels im großen Festhallesaal veranstalteten Bunten Abend mit Tanz. Erstklassige Kräfte des Bad. Staatstheaters wie Kapellmeister Alfred Kuntzsch, Staatsschauspieler Karl Mehner, Opernsänger Wolfgang Etterer, Solotänzer Emil Michutta und der deutsche Meisterspieler Hermann Schittenhelm werden unvergeßliche Stunden bereiten. Die Ansage liegt bei Alfred Land. Der Harmonika-Spielring Karlsruhe unter Leitung von Herbert Schütz wird Proben seines Könnens ablegen. Die Ehrung der Sieger aus dem Wettspiel (Samstag, 7., ab 15 Uhr, und Sonntag ab 8 Uhr morgens im kleinen Festhallesaal) ist am Sonntagabend 19 Uhr im großen Festhallesaal. Umrahmt wird die Siegerehrung durch ein großes Festkonzert mit Preisverteilung und Tanz. Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388.

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche
(271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 5. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 88629 91189 111345 146642
6 Gewinne zu 5000 M. 83446 139099 278182
2 Gewinne zu 3000 M. 30201
20 Gewinne zu 2000 M. 37325 39590 161750 219181 241440 263616 336171 336928 373120 394176
52 Gewinne zu 1000 M. 24920 29934 47491 53636 55018 55912 62156 88229 117707 122281 151014 155507 199330 201101 202522 253432 268656 275226 296457 304367 318471 320734 358428 359718 369789 396332
86 Gewinne zu 500 M. 6892 17298 32118 35190 74254 75927 80319 88759 94747 102044 123679 134330 134782 135983 149182 153318 161403 161764 183969 195028 196880 198935 214325 232056 234346 235296 242844 247938 261090 267793 270213 271437 275640 287066 301985 314298 343670 349022 355194 383394 387684 387915 398504

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237357
2 Gewinne zu 5000 M. 108064
10 Gewinne zu 3000 M. 87660 159403 285786 302478 385145
20 Gewinne zu 2000 M. 21197 46029 70742 98485 165684 191866 197292 320678 326019 383590
58 Gewinne zu 1000 M. 1326 16168 25777 62165 77574 82650 95997 102053 108532 111406 125835 128512 131610 133924 179555 182440 194459 221155 224910 235060 239147 241920 244286 276630 294055 294391 332580 336891 350499
64 Gewinne zu 500 M. 15482 24162 41824 52254 66489 75639 91828 101746 129137 132801 135013 137426 154472 169887 170528 174429 177843 186143 202607 207095 220345 249052 259569 292007 295621 306732 308161 311717 315817 355583 358852 387577

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 8 zu je 10000, 26 zu je 5000, 58 zu je 3000, 132 zu je 2000, 426 zu je 1000, 622 zu je 500, 2628 zu je 300 Mk.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Leibesübungen für jedermann

Heute Samstag, 7. September: 16.00 Uhr: Leichtathletik (Männer und Frauen) Hochschulstadion. 14.30 Uhr: Tennis am „Kühlen Krug". 20.00 Uhr: Schwimmen (Männer), gleichzeitig Rettungsschwimmen, Vierordtbad. 21.00 Uhr: Schwimmen (Frauen) Friedrichsbad.

Auskunft erteilt das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10, Fernruf 7375/76.

Tagesanzeiger

Samstag, den 7. September 1935:

Film

Palast: Ein ganzer Kerl
Rest: Episode; 2.30 und 23 Uhr Lichtbildervortrag: Abessinien von heute
Schauburg: Die Werft zum grauen Hecht
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz
Atlantik: Ich bin Susanne
Gloria: Episode
Kammer-Lichtspiele: Schüsse an der Grenze

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Tanz im Ratskeller
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Nora Carenna mit Orchester
Löwenrachen: Familienvarietés
Museum: Kapelle Josef Klein
Odeon: Tanzabend
Roederer: Tanz, Kapelle H. Roßberg
Weinhaus Just: Familienkabarett, Nachmittagsvorstellung
Wiener Hof: Tanz
Pfannenstiel: Kleinkunstbühne, Vorstellung
Parkschlößle Durlach: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Konzert Kapelle Arthur Wunsch

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Grötzingen, das Dornröschen im Pfinztal

In den Mauern der Augustenburg — Schöne Fachwerkbauten — an Brücken und Wegen — Neuer Geist im alten Dorf

Grötzingen, Mitte August

Grötzingen, Anfang September 1935.

Wo sich die Pfinz anschickt, ihr anmutiges Tälchen zu verlassen, um die weite Ebene zu durcheilen und sich mit dem Vater Rhein zu vereinigen, liegt das alte Dorf „Grezingen", wie es sich früher schrieb. Ohne

Idyll in Grötzingen

(„Führer"-Archiv)

Uebertreibung nenne ich es das „Dornröschen des Pfinztales". Auf Schritt und Tritt entdeckt der Besucher angenehme Züge, landschaftliche und architektonische Schönheiten, die diese Bezeichnung rechtfertigen. Nicht umsonst haben einige Vertreter der

„alten" Grötzinger Malerkolonie

wie Kallmorgen, Kampmann, Hein, Fikentscher u. a. hier auf Grötzingens Grund und Boden ihre urdeutschen Gemälde geschaffen, in denen Bauern und Landschaft, Volk und Heimat in ihrer Urwüchsigkeit mit Pinsel und Stift dargestellt wurden. Der neuen Künstlergeneration, mit ihrer nach den höchsten Werten von Blut und Boden ausgerichteten Schaffenskraft, kann die Grötzinger Tradition den verschütteten Weg zum deutschen Menschen und zur deutschen Landschaft, im Reich der Helden und Märchen, freimachen helfen.

In der romantischen Augustenburg

kommt man sich tatsächlich wie im Dornröschenschloß vor. Efeu rankt sich an Treppentürmen und Portalen hoch. Nichts stört den träumenden Frieden des Burghofes. Im Winkel unter dem schattigen Holderbusch steht der Ziehbrunnen, gediegene tüchtige Werkarbeit. Sein Schacht ist verschüttet und längst wird sein Rad nicht mehr gedreht, weil das Zeitalter der Technik und Maschinen ihn „arbeitslos" gemacht hat. Wir gehen in dem dunklen Treppenturm empor. Durch die kleinen Nischen hat man weite Sicht ins fruchtbare Land, wo fleißig geerntet und gearbeitet wird. Bei einem Rundgang durch die Gassen des Dorfes lernen wir schöne Bauten kennen. Zunächst das Rathaus; ein gern gewähltes Objekt für die Prüfung der angehenden Architekten, da es eine Anzahl architektonische Probleme in sich birgt. Rechts und links sind in den Eckpfeilern Inschriften aus dem Erbauungsjahr 1668. Wahrscheinlich ist der erwähnte Zimmermeister „Stephan zu Gretzingen" der Erbauer des kunstvollen Hauses, das unter dem Schultheißen Kiefer, dem Anwald Schäfer und Bürgermeister Braun errichtet wurde. Ein Dachwerkstürmchen gibt dem massiven Holzbau einen leichten, beschwingten Abschluß nach oben. Vom Rathaus führt uns der Weg zur

Pfinzbrücke.

Hochwassermarkierungen zeigen den Stand der verheerenden früheren Fluten an, wovon eine um 1850 eine verheerende Wirkung hatte. Ein Spruch ist im Sandstein eingegraben, der auch uns manches sagen kann:

„An jeden Ort, wohin Du gehst,
Nimm Deinen Maßstab mit;
Zum Tanz, zum Schmaus, zum Spiel;
Und fügt sich's daß Du stille stehst,
Dann frage: war's zu viel?"

Unter den zahlreichen Gasthäusern kann das

„Zur Kanne"

auf eine immerhin historische Vergangenheit hinweisen. Der zugleich berühmte und berüchtigte Kannenwirt (um 1700) namens Nidda, vom Markgrafen geadelt, hat sich durch Aufstellung einer Grötzinger Kompagnie, die er dem Markgrafen zur Verfügung stellte, und die er anläßlich eines Besuchs der fürstlichen Herrschaften unvermutet antreten und exerzieren ließ, in die Gunst des Hofes zu stellen gewußt, und daher ist wohl auch sein von wirtschaftlichen Erfolgen gekröntes Unternehmen in der damals sehr schlechten Zeit zu erklären. In der Bismarckstraße steht auch ein altes, interessantes Gebäude: es die Zehntscheuer, im Volksmund

„Krapphaus"

genannt. Grötzingen gehört zu den wenigen Gemeinden, die vordem die Krapp-Pflanze zur Farbstoffgewinnung industriell verwerteten. (Krapplack!)

Die Inschrift besagt: „1738 ist dieser Bau durch die Gemein Grötzingen erbaut worden. Dazumal war Schultheiß Jacob Arheist, Anwald Reichart Wagner, Bürgermeister Martin Deschner" usw. Heute wird das schöne, große Gebäude, auf dem der Grötzinger Storch gebaut hat, als Kelter verwendet. Alle diese ehrwürdigen Zeugen der Vergangenheit standen mit den zahlreichen Denkmälern, die uns bei unserem kurzen Gang durchs Dorf natürlich nicht besonders in die Augen fielen, in der glücklich überwundenen Zeit des Verfalls vor dem materiellen und seelischen Untergang. — Der Bauer war verachtet, seine Kultur unbequem; langsam aber sicher führte der Weg der Vor- und Nachkriegszeit zu seinem unabwendbaren Ziel, der proletarischen Vermassung und Entwurzelung unseres Volkes. Die Zahlen der Erwerbslosen, der Rückgang des Bauerntums, die zunehmende Verproletarisierung, die gerade in Gemeinden wie Grötzingen, die in der Nähe der Großstadt liegen, deutliche Spuren hinterließen, zeigten mit erschreckender Offenheit, wohin das Schiff steuerte. — Und dann plötzlich die Erlösung. Mit dem reinigenden Sturm kam zugleich neues Leben in die ausgebluteten Adern des immer noch deutschfühlenden und nach der Gemeinschaft strebenden Landvolkes. Der Nationalsozialismus kam ihrem Fühlen in Dingen der Politik ebenso entgegen, wie in Angelegenheiten von völkischer und kultureller Bedeutung. Eine neue Gemeindeführung liquidierte das vergangene Konto und begann mit dem Aufbau eines deutschen Gemeinwesens. Die neueste Tat, die Bürgermeister Scheidt zum Segen des Dorfes geleistet hat, ist die Erstellung von über 20 Siedlungshäusern, die in den Wiesenäckern etwas abseits des Dorfes, ein neues Viertel bilden. Die ersten 8 sind bereits aufgeschlagen. Die übrigen werden in kürzester Frist folgen. So macht der Nationalsozialismus die Menschen wieder verbunden mit Scholle und Heimat und leistet damit in stiller Arbeit mehr für Volk und Vaterland, als man gegenwärtig teilweise glauben und sehen mag.

Durlach und Umgebung

Durlach am Wochenend

Die Veranstaltungsruhe hält auch noch über den zweiten Septembersonntag an. Am Vorsonntag unserer „Kerwe" ist der Durlacher, in erster Linie die Jugend, ausgeflogen nach den Nachbarorten Mühlburg, Rintheim, Hagsfeld, um Kirchweihe mitzufeiern. Hier wird der Appetit geholt für die „Dorlacher Kerwe".

Im Sport wird es jetzt interessant. Die Punktekämpfe beginnen wieder und zwar macht der Fußballsport den Anfang. Zum Auftakt steigt auf dem Germania-Sportplatz gleich ein recht spannendes Treffen. Im ersten Verbandsspiel der neuen Saison 1935/36 stellt sich den Einheimischen der FV Beiertheim gegenüber. Durlach ist wieder in die Gruppe der Mittelbadischen Bezirksklasse eingeteilt worden. Rastatt, Daxlanden usw. werden die Gegner der Germanen sein.

Die Turnerschaft 1846 ist wiederum sehr beschäftigt. Ihre Leichtathleten sind am Sonntag in Karlsruhe beim Dreiklubkampf, TSV Eßlingen — Tschft. 1846 Durlach — MTV Karlsruhe. Diese leichtathletische Großveranstaltung findet auf dem MTV-Platz statt. Die Turnerschaft Durlach geht wohlgerüstet und nicht ohne Aussichten auf Sieg in den Kampf. — Die Handballabteilung der Turnerschaft fährt nach Ettlingen.

Das Filmprogramm bringt: In den Kammer-Lichtspielen „Mädchen Johanna" mit der Besetzung Sallocker Gründgen, George, Theodor Loos. Im Skala-Theater „Schüsse aus dem Hinterhalt". Im Markgrafen-Theater „Solche Frauen sind gefährlich".

*

Weingarten, 6. Sept. (Goldene Hochzeit.) Am Donnerstag konnten die Eheleute Jakob Ziegler und Frau Karoline geb. Siegrist das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehemann ist 81, die Ehefrau 73 Jahre alt.

Jöhlingen, 6. Sept. (Kleine Nachrichten.) Die hiesige Volksschule besuchte am vergangenen Samstag die Oetigheimer Volksschauspiele. Die Schüler verfolgten die Darbietungen mit sichtlichem Interesse, auch haben die Darbietungen bei den Schülern einen tiefen Eindruck hinterlassen. — Morgen, Sonntag, findet hier im Gasthaus zum „Löwen" eine Filmvorführung von der NS-Gaufilmstelle statt. Vorgeführt wird der Film „Schwarzer Jäger Johanna".

Privatspiel: Berghausen — Weingarten

Das Bezirksligaspiel Rastatt — Weingarten, das ursprünglich am kommenden Sonntag hätte stattfinden sollen, fiel aus. Berghausen nützte diese Gelegenheit geschickt aus und verpflichtete sich Weingarten am kommenden Sonntag, den 8. September, zu einem Privatspiel. Da Berghausen in letzter Zeit Erfolg mit seiner Fußballmannschaft hatte, darf man auf dieses Spiel gespannt sein. Der Verein hält abends 19 Uhr im Gasthaus zur „Krone" einen Tanzabend ab.

Ettlingen und Umgebung

Die Haselnußernte naht

Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Bäumen rütteln, dann reifen die Haselnüsse, und unsere Buben und Mädel sammeln emsig die Früchte von den Haselnußsträuchern. Die „deutsche Nuß" wird geerntet. Jedes will sein Säcklein voll machen, der Bub den Hosensack, das Mädel das Kopftuch. Der Haselnußstrauch war den Germanen heilig, und man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt, und es gibt manches Liedlein und manchen Spruch über die Haselnuß und die Haselnußernte. Einer davon lautet: „Wenn die Haselnüsse geraten, muß man im Winter im Schnee waten." — Im Schwäbischen ist die Haselnuß eine Liebesgabe, und der Bursche schenkt sie seinem Schatz. Statt Haselnuß sagen die Bauern in einigen schwäbischen Bezirken auch „Hasennuß" oder „Hagelnuß". Die Hagelnußstaude wird auch als blitzsicherer Unterstand gerühmt. Unter einer solchen soll nach der Legende einst Maria, die Gottesmutter, Schutz gesucht haben bei einem Unwetter. Wer Haselnüsse sammelt, sollte sie baldigst aus den grünen Hüllenkelchen ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern. Andernfalls schimmeln die Nüsse gern und verderben.

*

Ettlingen, 6. Sept. (Verschiedenes.) Am Donnerstagnachmittag entstand in einer Wohnbaracke am Lindscharren durch Glanzruß ein Kaminbrand. Der Brand wurde bei Ausbruch von Nachbarsleuten sofort bemerkt. Es gelang auch, den Brandherd zu ersticken.

*

n. **Langensteinbach,** 6. Sept. (Volkstümliche Wettkämpfe.) Am Sonntag, den 8. September, veranstaltet der hiesige Turn- und Sportverein auf dem Turnplatz einen volkstümlichen Wettkampf gegen den Turnverein Palmbach. Die Wettkämpfe beginnen vormittags 9 Uhr, ab nachmittags 2 Uhr warten die Vereine mit turnerischen Vorführungen auf, denen sich um 6 Uhr die Siegerehrung anschließt. Ein gediegenes Programm verspricht angenehme Unterhaltung.

*

n. **Langensteinbach,** 6. Sept. (Die Rathaustafel verkündet.) Eheaufgebote: Philipp Hablitz, Steinrichter, Wemding (Bayern) und Rosa Genovefa Böhm, Ettlingen. — Wilhelm Ludwig Kirchenbauer, Landwirt, Langensteinbach und Lydia Maier, Spielberg. — Karl Kirchenbauer, Bäcker, Langensteinbach und Hilda Uhl, Karlsruhe. — Wilhelm Jakob Schmidt, Wachtmeister, Karlsruhe und Luise Frieda Konstandin, Untermutschelbach.

Kirchenanzeiger

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 8. September 1935 (12. Sonntag nach Trinitatis)

(Landeskirchensammlung für die deutschen Evangelischen im Ausland)

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Löw. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Löw.
Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Unholtz. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Mondon.
Schloßkirche: 8.30 Uhr Vikar Schweikhart. 10 Uhr Vikar Schweikhart. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schweikhart.
Grabkapelle (Fasanengarten): 6 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Lang. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 9.30 Uhr Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Hörner. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar John.
Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Hörner. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Adolph. 9.30 Uhr Pfarrer Wasmer. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig.
Lukassaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstraße): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Beiertheim: 9.30 Uhr Vikar Ludwig. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig.
Weiherfeld: 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz.
Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ohnsmann.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Brandl.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstr.: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
Gemeindehaus Albsiedlung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Pfarr Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.
Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Monatsstunde im Gemeindehaus.
Rintheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 9.30 Uhr Pfarrer Fehn. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. — Mittwoch, 20 Uhr Kirchenchor. Freitag, 16 Uhr Missionsverein.

Evangelische Freikirchen

Evangel. Gemeinschaft (Zionskirche), Beiertheimerallee 4: 9.30 Uhr Prediger Fröhlich. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 15.30 Uhr Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.j.M., bei ungünstigem Wetter 19.30 Uhr Predigt Herrmann. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.
Methodistengemeinde (Friedenskirche) Karlstraße 49 b: 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11.00 Uhr Sonntagsschule. 15.30 Uhr Allianz-Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.j.M. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Gemeindehaus Kriegsstraße 84: Samstag-Vormittag 9 Uhr Bibellehre und Kindergottesdienst. 10 Uhr Predigt. Freitag, den 13. September, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Prediger W. Schick.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3): 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan: Sonntag: nach allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen der Vinzenzvereine. 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Männer, Jungmänner und Gesellen. 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 7.30 Uhr Volkschristenlehre und Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Vinzentius-Kapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der heil. Kommunion. 8 Uhr Amt mit Predigt. Betstunden. 5.30 Uhr Vesper zu Ehren der lieben Mutter Gottes mit Segen.
St. Elisabeth: Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse, Predigt und Monatskommunion der Männer. 9.30 Uhr Hochamt, Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Predigt. Abends 7.30 Uhr Christenlehrpredigt (Jünglinge) und Herz-Jesu-Andacht, Segen.
Liebfrauenkirche: Sonntag: 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria (Magnif. Seite 665).
St. Bernhardus kirche: Sonntag: 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Muttergottes-Vesper.
St. Bonifatiuskirche: Sonntag: 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse der Männer und Jungmänner. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 19.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Andacht zur allerseligsten Jungfrau mit Segen.
Herz-Jesu-Kirche: Sonntag: 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 19.30 Uhr Andacht zur allerseligsten Jungfrau mit Segen.
St. Peter und Paul: Sonntag: Kollekte für den Kirchenbau in der Erzdiözese. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
Heilig-Geist-Kirche, Daxlanden: Sonntag: 6.45 Uhr: Komunionmesse und Monatskommunion für die männliche Jugend. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 10.45 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Chrikus und Laurentius Bulach: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 9.30 Uhr Singemesse mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.30 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.
St. Michaelskirche Beiertheim: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr Frühmesse (best. für die Mitglieder der Gebetswache). 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 9 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Weiherfeld-Dammerstock: Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Josefskirche Grünwinkel: Sonntag: 6 Uhr Beichte. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Singmesse und Predigt. Christenlehre für Jünglinge, Bibliothek. 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle. 7.30 Uhr Marienfeier.
Hl. Kreuz-Kirche Knielingen: Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Amt mit Predigt (H. H. Prof. Brecht); 1.30 Uhr Muttergottesandacht. 3 Uhr Versammlung der Jungmädchen.
St. Konrad, Hardtstr. 86: Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr Amt mit Predigt, hernach Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Täglich 6.45 Uhr hl. Messe.
St. Martinskirche Rintheim: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse, Monatskommunion der Schulkinder. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt, Christenlehre. 2 Uhr feierliche Muttergottesvesper.
St. Nikolaus Rüppurr: Sonntag: Von 6—8 Uhr hl. Beichte. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Werktags ist um 6.00 und 6.45 Uhr je eine hl. Messe.

Handel und Wirtschaft

Die Wirtschaftswoche

Mitarbeit am Wirtschaftsaufbau – Steigende Spartätigkeit – Um die Ausfuhr – Aufstieg der Werftindustrie

Vom 4. bis 16. September werden die neuen Schatzanweisungen des Reiches zur Zeichnung aufgelegt. Außer dem materiellen Zweck kommt dem Ergebnis auch ein hoher ideeller Wert zu. Durch die Beteiligung des ganzen deutschen Volkes muß bewiesen werden, daß Deutschland in der Lage ist, durch eigene Kraft den von unserem Führer in Gang gebrachten Wirtschaftsaufstieg endgültig zum Siege zu führen. Aus diesem Anlaß heraus hat der Führer des deutschen Bankenapparates, Dr. Fischer, noch einmal kurz in der Presse die Bedeutung dieser Maßnahme herausgestellt. Es gilt in diesen Wochen, die bisher auf dem kurzfristigen Geldmarkt ruhenden öffentlichen Kreditaufnahmen in längerfristige Anleihen umzuwandeln. Für die deutschen Volksgenossen ist es eine ehrenvolle Aufgabe, an der Arbeitsbeschaffungspolitik der nationalsozialistischen Regierung tatkräftig durch Zeichnung dieser Reichsanleihe mitzuwirken, zumal gleichzeitig auch wesentliche privatwirtschaftliche Vorteile hiermit verbunden sind.

*

Für das immer weiter um sich greifende Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Regierung spricht die weitere Erhöhung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen. Im Juli erhöhten sie sich um 35,9 Mill. RM durch Einzahlungsüberschüsse. Weitere 2,6 Mill. Reichsmark entfielen auf Zinsgutschriften und weitere 1 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge. Die Gesamtsumme der Spareinlagen ist damit auf 13.198 Mill. RM gestiegen. Da in der Vorkriegszeit die Spareinlagen mehr als 20 Milliarden betrugen, hätten wir diesen Stand also zu etwa zwei Drittel wieder erreicht.

*

Die letzte Leipziger Messe dürfte ihre Aufgabe, für deutsche Erzeugnisse zu werben, zu ihrem Teil, soweit es die augenblicklichen weltwirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt zulassen — erfüllt haben. Deutschlands Wirtschaft ist einst groß geworden durch ihre qualitative Leistung; auch heute müssen wir den Qualitätsgedanken hochhalten, weil dies einmal die Struktur unserer Wirtschaft verlangt, zum anderen weil sich nur hierbei eine geeignete Grundlage ergibt, mit den anderen Staaten in einen erfolgreichen Wettbewerb zu treten. Immer wieder hat man von Seiten der Regierung betont, daß wir mit einer Autarkie nicht vorwärts kommen. Wir wissen aber auch, daß mit dem Mittel des Dumpings wenig zu erreichen ist, weil in demselben Augenblick die anderen Staaten mit den gleichen Mitteln antworten. Trotz unserer national bedingten Ausfuhrtätigkeit führen wir diese nur innerhalb volkswirtschaftlich vernünftiger Grenzen aus. Bei den anderen Staaten liegt es, ob der internationale Handel wieder eine feste Grundlage erhält, in dem Währungsschwankungen beseitigt und stabile Verhältnisse geschaffen werden. So wie es im Augenblick ist, werden dem internationalen Handel große Risiken aufgebürdet, die gewiß nicht zur Beruhigung der wirtschaftlichen Atmosphäre beitragen.

*

Nach Jahren ständigen Niederganges ist die deutsche Werftindustrie zu neuem Leben erwacht. Der neueste Bericht der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.-G. in Bremen (kurz Deschimag genannt) läßt erkennen, daß die wirtschaftliche Belebung jetzt selbst Gebiete erfaßt, die erst zu den letzten gehören, wenn es wieder aufwärts geht. Für das laufende Geschäftsjahr erhofft man weit bessere Ergebnisse, nachdem sich der Betriebsbruttoertrag mit 10,03 Mill. RM gegenüber dem vorhergehenden Jahre bereits verdoppelt hat. In diesem Geschäftsjahr ist man nicht nur mit einem nennenswerten höheren Auftragsbestand von der Handelsmarine versehen, sondern auch die Kriegsmarine hat Aufträge erteilt. Die vorliegenden Neubauaufträge gewährleisten volle Beschäftigung bis in das Jahr 1937 hinein. Dr. F.

Wochenbericht des Mannheimer Getreidegroßmarkts

Das Weizenangebot am Mannheimer Getreidegroßmarkt war im Verlauf dieser Woche recht reichlich und überstieg die Nachfrage. Die Mühlen kauften lediglich badischen und pfälzischen Weizen zu den September-Festpreisen. Bayerische Herkünfte waren zur Lieferung von innerhalb acht Tagen angeboten; für September, Oktober, November war der gleiche Weizen zum Festpreis franko Mühle Worms, Ludwigshafen, Mannheim erhältlich. Auch bayerischer Frankenweizen wurde zur Wasserverladung, Lieferung Oktb./Nov. angeboten. Für Sachsen/Saale-Weizen und solchen aus der Magdeburger Gegend wurde verschiedentlich die höhere Handelsspanne von 6 RM je Tonne (anstatt 4 RM) verlangt. Von norddeutschen Herkünften wurden pommerischer, mecklenburgischer und holsteinischer Weizen den Mühlen zum Festpreis angeboten; für den Handel waren die gleichen Weizen zu 20.70 RM bei Septb.-, 20.80 bei Oktb.- und 20.95 Reichsmark bei November-Lieferung, cif Mannheim, Kassa Ankunft, zu haben. Für Futterweizen bestand zeitweise Nachfrage; zum Wochenbeginn verlangte man dafür 20.50 RM, franko Mannheim, und 20.25 RM ab badischen Stationen, gegen Wochenende konnte er zu 20.25 Parität Mannheim gekauft werden.

Am Roggenmarkt kam es fast überhaupt nicht zu Käufen, obwohl die Preise weiter nachgaben; für Pommern/Mecklenburger Roggen forderte man zur Septemberlieferung 16.80 RM, zur Oktober-Lieferung 17.00 und zur November-Lieferung 17.20 RM, also jeweils 30 Pfg. weniger als den Festpreis; gegen Wochenschluß machten die Festpreis-Unterschreitungen in den meisten Fällen schon 40 Pfg. aus. Die badischen und pfälzischen Roggenmühlen kauften immer noch nicht am Getreidegroßmarkt, da sie sich weiterhin aus Anlieferungen aus der Nachbarschaft eindecken können.

Am Gerstenmarkt ist es etwas ruhiger geworden. Die Forderungen für Braugerste gingen bis auf 21.50 RM ab Station zurück, ohne daß jedoch Mälzereien und Brauereien bereit wären, solche Preise zu bewilligen. Industriegerste mit einem Hektolitergewicht von 70/71 Kg. wurden zum Wochenbeginn 19.90 RM bezw. 20 RM zur September- bezw. Oktober-Lieferung gefordert. Gegen Wochenschluß mußte für neue Sommer-Industriegerste mit einem Hektolitergewicht von 68/69 Kg. bereits ein Preis von 20 RM cif Mannheim, Kassa Ankunft, Oktober-Lieferung angelegt werden, während sich ostpreußische Industriegerste, 68 Kg., September-Abladung auf 19.85 Reichsmark stellte. Man versuchte vergeblich mit Unterangeboten anzukommen. Futtergerste war kaum am Markt, da die anfallenden Mengen meist zur Verwendung im eigenen Betrieb zurückgehalten werden.

Die Haferangebote aus Norddeutschland sind etwas reichlicher geworden; die Preise sind im Verlaufe der Woche für ostpreußische Herkünfte zurückgegangen. So waren anfangs zur Oktober-Lieferung Hafer mit 50/51 Kg. zu 18.60 RM und solche mit 52/53 Kg. zu 18.80 RM angeboten, später verlangte man für 52/53er 18.50 und für 53/54er 18.80 RM. In den meisten Fällen ließen aber diese Angebote hierher keinen Nutzen. Auch aus Süddeutschland sind die ersten Partien Industrie-Hafer eingetroffen; eine vernünftige Preisgrundlage hat sich jedoch noch nicht entwickeln können, da die Forderungen keine Aussicht haben bewilligt zu werden.

Der Mehlmarkt war sehr ruhig. Die neuen ab 15. September in Kraft tretenden Preise sind noch nicht bekannt. Bis dahin beschränken sich die Käufer auf Deckung des dringendsten Bedarfs. Auch der Roggenmehlmarkt lag still. — Bei Futtermitteln ist lediglich insofern eine Aenderung der Lage eingetreten, als die letzten Regenfälle eine Verringerung der Nachfrage bewirkt haben. Das Angebot blieb weiter recht klein. Für Futtermehl hat sich die Kauflust wieder verstärkt.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt

Bei der Beurteilung der jeweiligen Marktlage auf dem süddeutschen Kohlenmarkt wendet sich im laufenden Geschäftsjahr das Hauptaugenmerk seit der Rückgliederung des Saargebietes ganz natürlich dem Stand des Absatzes von Saarkohlen zu, weil es eine unabweisbare, anscheinend leider noch nicht überall richtig erkannte volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, daß die Kohlen in genügendem Umfange auf dem süddeutschen Markt untergebracht werden. Ueber den Stand des Absatzes läßt sich zur Zeit folgendes sagen:

Die Bemühungen um die Unterbringung der Saarkohlen befinden sich auch jetzt noch in einem — wenn auch fortgeschrittenen — Anfangsstadium. Es ist begreiflich, daß die Industrie nur Schritt für Schritt für den Verbrauch von Saarkohlen anstelle von anderen Kohlen gewonnen und auf sie umgestellt werden kann. Hat die Bearbeitung und Umstellung der Werke auf Saarkohle auch zweifellos schon selbst dem dringendsten Absatzbedürfnis der Saargruben entsprochen werden könnte. Es ist darum notwendig, daß die Industrie, u. a. die Gaswerke, in weitaus größerem Umfange sich zum Verbrauch von Saarkohle entschließt und damit der schweren Lage der Saargruben Rechnung trägt. Aufträge fehlen in großem Umfange. Es müssen fortwährend große Mengen auf Lager genommen werden, wodurch die Lagerbestände in erschreckendem Umfange zunehmen. Daß hierzu nur eine beschränkte Möglichkeit besteht, muß von jedem eingesehen werden. Man kommt so recht bald zu einem Punkt, an dem es einfach nicht mehr weiter geht.

Wesentlich für die Arbeitsbeschaffung auf den Saargruben ist es auch, daß die Hausbrandverbraucher sich auf die Saarkohle umstellen. Leider fehlt hierfür ebenfalls noch in vielen Fällen das richtige Verständnis, was aber ebenso mit Beziehung auf die Werbung durch den lokalen Handel zutrifft. Solange man sich von dieser Stelle nicht nachdrücklich für die Saarkohle einsetzt und sie in jedem Falle dem Käufer anbietet, können im Hausbrandgeschäft keine rechten Erfolge erwartet werden. Der private Verbraucher kann um so mehr sich zum Kauf von Saarkohlen entschließen, als dies durchaus kein Opfer für ihn bedeutet. Die Kohlen sind gut und preiswert.

Ueber die allgemeine Lage auf dem süddeutschen Kohlenmarkt kann zur Zeit gesagt werden, daß der Kohlenverbrauch bei der Industrie gut ist, was besonders der Arbeitsbeschaffung durch die Regierung zu danken ist. Die Bezüge der Industrie dürften auch weiter dieselbe Tendenz behalten, während ein stärkerer Absatz von Hausbrandkohle erst mit Eintritt kälteren Wetters zu erwarten ist.

Der Wettbewerb der einzelnen in- und ausländischen Bergbaureviere um die Kohlenversorgung des süddeutschen Marktes ist nach wie vor lebhaft. Es muß auch hier — soweit das nicht geschieht — auf die durch die Rückgliederung der Saargruben in die deutsche Wirtschaft notwendigen Veränderungen in der Kohlenversorgung des südeutschen Marktes alle Rücksicht genommen werden.

Neue Kurspreisfestsetzung für unedle Metalle

Nach der von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle mit Wirkung vom 5. September ab veröffentlichten Kurspreisfestsetzung 21 ergeben sich folgende Veränderungen: Blei, nicht legiert 19.75 bis 20,75 (19,25—20,25) RM, Hartblei (Antimonblei) 22,25—23,25 (21,75—22,75) RM, Feinzink 23—24 (22,50—23,50) RM, Rohzink 19—20 (18,50—19,50) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: unveränderte Lage

Berlin, 6. Sept. Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse bei Brot- und Futtergetreide waren nach wie vor unterschiedlich. Brotdetreide wird von den Berliner Mühlen nur zögernd aufgenommen, wobei kleberreiche Weizensorten bevorzugt werden. Der Schwerpunkt des Roggengeschäftes liegt weiter in der Provinz. Kontingentfreies Brotgetreide weist unverändert ruhige Haltung auf. Hafer und auch Futtergerste werden nur in geringem Umfange zum Verkauf gestellt. Gute Braugersten, insbesondere eiweißarme Sorten, finden, soweit am Markte, Aufnahme. In Industriegersten hält sich die Umsatztätigkeit in verhältnismäßig engen Grenzen.

Metalle

Berlin, 6. September 1935. **Metallbörse.**

	5. 9.	6. 9.		5. 9.	6. 9.
Elektrolytkupf.	47.75	47,75	Standardzink .	20.00	19.75
Standardk. loco	42.00	42,00	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .	20.75	20.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	20.75	20.50	Reinnickel . .	269	269
Originalhütten-zink roh. . .	20.00	19.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	54,00-57,00	55,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 6. Sept. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 33⅜, 3 Monate 33⅞. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 221, 3 Monate 209.50. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 15⅝, inoffz. Preis 15.75. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 15⅛, inoffz. Preis 15 7/16.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 6. Sept. Wegen des geringen Auftriebs (493 Schweine) wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen. Die Schweine wurden zum Richtpreis von 52 Pf. verteilt.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 6. Sept. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2228, darunter Ochsen476, Bullen 284, Kühe, Färsen, Fresser 1468, Rinder direkt zugeführt 283, Kälber 1398, Schafe (Lämmer und Hammel) 5263, direkt zugeführt 101, Schweine 3534, dierekt zugeführt 21. Marktverlauf Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber ziemlich glatt; Schafe und Schweine glatt. Preise: Ochsen 42, 42, 38—41, 34 bis 37; Bullen 42, 42, 38—40, 34—37; Kühe 42, 35—40, 3—34, 18 bis 26; Färsen 42, 42, 38—41, 32,37; Fresser 32—38 ; Kälber —, 65 bis 70, 58—63, 48—55, 42—47; Lämmer 55—56, 50—52; Hammel 52 54, 44—49, 48—50, 40—46; Schafe 44—45, 42—43, 30—41; Schweine 51,5, 51,5, 51,5 51,5 51,5, 49; Sauen 51,5, 515.

Badische Schweinemärkte

Bretten: Auftrieb 25 Läufer, 20 Ferkel. **Preise**: Ferkel 34—52 RM das Paar, Läufer wurden nicht verkauft.

Schopfheim: 180 Milchschweine und 81 Läufer aufgetrieben. Preise: Milchschweine 12—22, Läufer 26—40 RM, größere Tiere bis zu 50 RM das Stück.

Ferkelmarkt in Karlsruhe-Knielingen am 6. September

Auftrieb 57 Ferkel, verkauft 49 Ferkel. Preise 27—56 RM pro Paar. Marktverlauf: lebhaft.

Obst

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden) vom 5. September 1935

Preise per Pfund: Pflaumen 9—15, Zwetschgen 10—12, Mirabellen 22—26, Aepfel 7—15, Birnen 8—18, Pfirsiche 18—25, Bohnen 17.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Birnen 10—17, 5—7, Aepfel 9—16, 5—8, Reineclauden 7—11, Mirabellen 24—25, Zwetschgen 9—11, Pfirsiche 25—35, 15—25, Buschbohnen 11, Stangenbohnen 17—21, Tomaten 6—8, 3—4, Gurken 5 bis 10, 3—4, Kopfsalat 7, Endiviensalat 1—2. Anfuhr mäßig, Nachfrage gut. Markt geräumt.

Badische Obstmärkte

Weinheim: Brombeeren 25—30, Pfirsiche 22—35, 17—24, Zwetschgen 9—11, Birnen 8—19, 5—11, Aepfel 5—14, Bohnen 13 bis 18, Tomaten 6—8, Trauben 23, Mirabellen 22 Pf. Anfuhr 1000 Zentner, Nachfrage gut.

Achern: Zwetschgen 10, Aepfel 8—12, Birnen 8—12, Pfirsiche 23.

Bühl: Bühler Frühzwetschgen 11, Pfirsiche 22—25.

Müllheim: Anfuhr 70 Zentner. Zwetschgen 7—7,5, Birnen 12—13, Aepfel 7—8.

Obstsammelstelle **Rheinweiler**: Anfuhr 200 Zentner. Spätzwetschgen 8—9.

Obstsammelstelle **Schliengen**: Anfuhr gering. Zwetschgen 6, Aepfel 8—9.

Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weisenheim a. S.: Zwetschgen 9—11, Trauben 12—15, Pfirsiche 15—25, Mirabellen 18—20, Birnen 8—16, Aepfel 6—12, Tomaten 4—7, Gurken 5—7, Bohnen 9. Anfuhr ca. 1500 Zentner. Absatz flott, hauptsächlich in Zwetschgen und Trauben.

Dürkheim: Tomaten 6—7, 4—5, Mirabellen 20—21, blaue Trauben 14, Pfirsiche 20—24, 14—17, Zwetschgen 9, Aepfel 10—14, Birnen Williams 13, Birnen Kongreß 10. Anfuhr in der Hauptsache in Trauben und Zwetschgen ca. 700 Zentner. Absatz flott.

Freinsheim: Birnen 10—17, 5—8, Pfirsiche 15—25, 10—12, Aepfel 10—17, 7—8, Mirabellen 20—22, 18, Zwetschgen 10—12, 5—9, blaue Trauben 5—14, Tomaten 6—7, 3—5. Anfuhr ca. 1440 Zentner, flotter Absatz.

Bockenheim-Kindenheim: Zwetschgen 8—12, Aepfel 7 bis 10, Mirabellen 14—18, Birnen 4—13. Anfuhr 600 Zentner, Absatz flott. Nachfrage gut.

Börrstadt: Aepfel 10, Birnen 8, Mirabellen 12—20, Zwetschgen 8—9. Dazu **Winnweiler** mit 330 Zentner Zwetschgen zu 7,5 Pf.

Lambsheim: Gurken 8—10, Tomaten 4—6, Bohnen 12—15, Erbsen 22, Wirsing 5—6, Weißkraut 4—5, Zwetschgen 9—10, Trauben 13—15, Aepfel 10—15, Birnen 12—15, Pfirsiche 20—32, Mirabellen 16—20, Ontoria 10—12. Anfuhr 1200—1400 Zentner.

Verschiedenes

Berliner Butternotierungen

Berlin, 6. Sept. Deutsche Markenbutter 130, Feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Sept. Gemahl. Mehlis per Sept. 32,75. Tendenz: ruhig.

6. Septemb.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez
Brief	—	3,60	—	3,70	—	—	—	3.40	3.40	3,40	3,45
Geld	—	3,50	—	3.60	—	—	—	3,20	3.30	3,30	3,35

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	3./9.	4./9.	5./9.	6./9
	12.80	12.77	12.87	12,83

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 6. Sept. Januar 1044, März 1048—1049, Mai 1053, Juli 1058—59, Oktober 1037—38, Dezember 1040—41. Tendenz: gut behauptet.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 6. Sept. Die Abendbörse war etwas lebhafter und gegenüber den Berliner Schlußnotierungen durchschnittlich 0.5 Prozent gebessert. Das wiederum recht erfreuliche Tagesereignis der Anleihezeichnung regte weiter an. Von Aktien gewannen AEG und Farben je ⅝, Gesfürel 1, Schuckert 0.5 und Lahmeyer weitere 1.5, insgesamt also heute 3 Prozent. Zellstoff Waldhof befestigten sich um 1.25 und Daimler um 0.5 Prozent. Am Rentenmarkt bestand etwas Interesse für Dollarbonds, die leicht anzogen. Altbesitz erholten sich um ⅛ Prozent, während Kommunalumschuldungsanleihe gut gehalten waren. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Scheideanstalt lagen 3 Prozent über Mittagsnotierungen. IG Farben gewannen weitere 0.25 Prozent. Mexikan. Renten konnten auf höhere Auslandskurse etwas anziehen. Von Russenanleihen gewannen Warschau-Wiener 0.75 Prozent. Inlandsrenten lagen dagegen unverändert.

Die Börse schloß fest. Nachbörslich hörte man Farben 155.75 Prozent.

Frankfurt, 6. Sept. Abendbörse, offiz. 6proz. Altbesitz 1—90 000 110.75 bz. G., 7proz. Ver. Stahlbonds 102.5, J. G. Farbenbonds 126.5, 4½proz. Ung. Staats-Rte. 1914 9.5, Lissabon Stadtanleihe von 1886 57, 5proz. Mexikaner abgest. 5.45, 4½proz. Mexik. Irrigation abgest. 7.30, Allg. D. Cred.-Anst. 79.5, Bank für Brauindustrie 125.5, Commerz- und Privat-Bank 91, Deutsche Bank und Diskonto 91, Dresdner 91, Reichsbank 182.5, Harpener Berg 110.75, Mannesmannröhren 89.25—89.50, Rhein. Stahl 113.5, Stahlverein 84.

AEG Stamm 40.75 K., Bekula 143.75, JG Chemie volle 166, dto. 50proz. 149, Conti Caoutschouc 154.25, Daimler Motoren 100, Dtsch. Erdöl 110⅛, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 239, Dtsch. Linoleum 162, Elektr. Licht u. Kraft 134, JG Farben 155,5—155.75, Ges. f. Elektr. Untern. 127.5, Goldschmidt Th. 109.5, Holzmann Ph. 96.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 85, Lahmeyer & Co. 134.5, Mainkraft, Höchst 97.5, Metallges. Frankf. 112 K., Moenus 85, RWE 131, Schrift. Stempel 68.5, Schuckert, Nürnberg 127.25, Zucker süddtsch. 203, Dt. Reichsbahn Vz. 123⅞, AG. für Verkehr 84, Allg. Lokal u. Kraft 122, Hapag 16.75, Nordd. Lloyd 19, 2¼ Anatol. I u. II 41. Tendenz: weiter befestigt.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 6. Sept. Am Geldmarkt beharren die Sätze für tägliches Geld auf einem Stand von 3 bis 3,25 Prozent. Zunehmende Ansprüche der Wirtschaft und die Erntefinanzierung geben dem Markt weiter das Gepräge. Infolgedessen macht sich nach Schatzanweisungen und Wechseln kaum Nachfrage geltend. Auch das Geschäft in Privatdiskonten blieb außerordentlich still und der Satz kam wieder mit 3 Prozent zur Notiz.

Am Valutenmarkt bröckelte das Pfund weiter ab. Der Gulden stieg auf 7,305 und der französische Franken auf 74,91.

Die Londoner Börse lag für heimische Industriewerte fest, vor allem schwere Papiere waren unter Hinweis auf die letzten Meldungen über den englischen Rüstungsstand gesucht. Britische Staatspapiere litten unter Gewinnmitnahmen.

Usancen

Berlin, 6. Sept. London—Kabel N. Y. 493 13/16, London—Schweiz 1518, London—Amsterdam 730,5, London—Paris 7491, London—Mailand 6043, London—Spanien 3616, London—Brüssel 2940.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2,78239 RM.

Börsenkurse

Berlin

6. September 1935

Steuergutscheine	5.	6.
Gr I CaKurs	107.4	107.4
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	109.1	109.1
Gr II fällig 1937	108.6	108.6
Gr II fällig 1938	107.8	107.9
Festverzinsliche		
Altbesitz	110.6	110.6
6 Schatzanw. DR. 23	—	—
6 Reichs 27	101.1	101.1
Younganl.	102.6	—
6 Baden 27	—	—
6 Bayern 27	97.8	97.8
6 Sachsen 27	96.6	96.7
6 Thüringen 26	—	-
6 Post 30 II	100.4	100.3
Schutzgebiete 1908	—	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.4	96.4
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	—	102.2
6 Krupp 27 RM.	103.1	102.8
6 (7) Stahlw.	102.6	102.6
6 Farbenb.	126.7	126.4
Hypothekenb. Pfdbr. Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.7	96.7

Pr. Centralboden	5.	6.
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.5
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.2	96.2
6 (8) Kom. 16	96.5	96.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	—
4 öst. Gold	29.5	29.1
4 Türk. Bagdad I	11.7	
4 ung. Gold	9.4	9.5
Anatol. I. 25er	40.7	41.5
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	82.4	83.2
D. Eisenb. Betr.	—	82.0
7 Reichsb. Vz.	124.2	124.1
Hapag	16.0	16.6
Hamb. Süd	26.1	26.2
Nordd. Lloyd	17.4	17.8
Südd. Eisenb.	85.0	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	129.0
Braubank	124.0	125.5
Bayr. Hypotheken	[illegible]	90.7
Bayer. Vereinsbank	96.0	96.5
Berl. Hdlg.	115.—	115.0
Commerzbank	91.0	90.7
DD-Bank	91.0	91.0
Dt. Centr. Bod.	96.6	96.7

	5.	6.
Dresdner	91,0	91.0
Meining. Hyp.	95,5	95,5
Reichsbank	181,7	181,0
Rh. Hypoth.	135,5	136,0
Industrieaktien		
Accumulat.	175,2	175,0
Aku	58,5	59,0
A.E.G.	39,4	39,8
Anh. Kohle	91,0	92,0
Asch. Zellst.	81,6	82,2
Augsburg. NM.	89,0	—
B.M.W.	124,5	123,2
Bemberg	113.6	113,7
Berger Tfb.	117,5	116.2
Berlin Karlsr.-Ind.	11[illegible],0	—
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	143,7	143.6
Berliner Masch.	118,2	118.7
Bubiag	—	—
BremBesigh.	101,2	—
Brown Bov.	83.0	82,5
Buderus	100,7	103,1
Charl. Wasser	10[illegible],0	109,0
I. G. Chemie	164,0	166,0
do. Chem. 50% Einz.	14[illegible],7	148,7
Chem. Heyden	116 2	117,1
Chade a-c	274,2	—
Chade d	276,0	280 0
Cont. Gummi	154,0	154,2
„ Linoleum	—	156.0
Daimler	98,7	99,1
Dt. Atl. Tel.	—	114,2
„ Cont. Gas	129,5	130.1
„ Erdöl	108,4	109,7
„ Linoleum	160,5	162,2
„ Steinz.	116,0	117,0
„ Tonstein	98,0	97,2
„ Eisenh.	105,5	107,0
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	112,2	113,4
El. Licht Kraft	133,5	133,8
Enz. Union	—	—
I.G.Farben	153,8	154,5
Feldmühle	116,7	116,7
Felten Guill.	105,8	106,4
Germania	—	—
Portl. Zement	95,0	95,0
Gesfürel	1[illegible]4,7	126,7
Grizner	34.0	34,7
GrünBilf.	—	—
Harpener	—	110.2
HemmorZem.	155,5	155,0
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	95,0	95,2

	5.	6.
Holzmann	93.6	96,0
Ilse Berg	157,0	160,0
do. Genuß	127,	127,[illegible]
Junghans	83,5	84,0
Kali Chemie	--	133.2
Kali Aschersl.	134,0	134,5
Klöckner	92,5	92,8
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	115.5	118.2
Kollm. Jourd.	65,0	66,0
Lahmeyer	131,2	133,0
Lindes Eism.	126,2	127,
Lingnerwerke	154,0	154,0
Mannesm.	87.7	8[illegible].4
Mansfeld	116.[illegible]	117,5
Masch. B.U.Dü.	72,0	73,0
Metallges.	110,0	110,7
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	91,0	92,0
Neckarwerke	113,5	114.0
Orenstein	86,0	86,0
Rheinfelden	118,2	119,7
Rh. Braunk.	215,[illegible]	212,5
„ Elektra	1 9,0	—
„ Stahl	111 0	111,5
R. W. E.	128.5	130,2
Rütgers	115.7	116,5
Salzdetfurth	184,2	134.2
Sch. Bind. Frkf.	167.5	172,0
Schub. Salz	144,0	143,2
Schuckert El.	125.1	125,0
Schultheiß, P.	107.8	108.2
Siem. Halske	174,0	176,0
Sinner AG.	89.2	89,5
Stöhr Kammg.	103.0	103,0
Südd. Zucker	202,5	203,0
Ver. Glanzstoff	162,5	165,1
Ver. Stahl	82,4	82 8
Westeregeln	126,[illegible]	126,5
Zellst. Waldhof	114.0	114,5
Ver. Dsch. Nickel	127,0	129,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250,0	[illegible]50,0
Dto. Leben	20[illegible].0	200,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,6	18,0
Schantung	91,0	91,0

Tendenz: befestigt

Frankfurt

6. September 1935

Staatsanleihen	5.	6.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	101,0	101,0
6 % Baden Freist. 27	97,5	97.6
6 % Hessen 1929	97,[illegible]	97,[illegible]
Altbesitz Reich	11[illegible],9	110,8
1908	10,3	10,3
1909	10,3	10,3
4% Schutzgebiete 1910	10,3	10,3
1911	10,3	10,3
1913	10,3	10,3
1914	10,3	10,3
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	—	—
6% Berlin Gold v. 24	—	—
6%Darmst.Gold v. 26	90,2	90.5
6%DresdenGold v. 26	89,	89,2
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,[illegible]
6%Heidelb.Gold v.26	[illegible]9,0	89,0
6%Ludwsh.Gold v.26	3,0	93,0
6% Mainz Gold v. 26	92,0	91,7
6% Mannh.Gold v.26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	93,0	93,0
6%Pforzh.Gold v. 26	90,2	90,2
6% dto. v. 27	90.0	89,5
6%Pirmas.Gold v. 26	92,2	92,2
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29 R. 1	97,0	97,[illegible]
6% dto. v. 29 R 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	97,0	9 ,0
6% Bad. Komm Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94.5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,[illegible]	97,[illegible]
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,7	100,6
dto.m.Anteilsch.3—4	—	—
6% Rhein Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,7	96,7
dto. R 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,7	96,
dto. R. 31—34	96,7	96,7
dto. R. 35—39	9.,7	96,7
dto. R. 10—15	96,7	96,7
dto. R. 17	96,7	96,7
dto. R. 12—13	96,7	96,7

	5.	6.
5½ dto. Liquid.	100,[illegible]	100,6
6%dto.GoldKo. R. 4	94,7	94,7
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	—	98,7
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R 3	98,0	98,[illegible]
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	14,7	14,7
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	[illegible],7	2,8
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,0	5.3
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	10,7
3%Mex.kons.inn.abg.	4,5	4,6
4½% dto. Irrig. abg.	6,7	6,7
4% Türk. Bagd. S. I	-	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,5	11,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	—	41,[illegible]
5% Tehuant.Goldabg.	—	6,8
4½ dto. abg.	6,9	6,9
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	49,0	47.0
AEG.	—	40,1
Aschaffenbg. Zellst.	—	81.7
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	39,5	3[illegible]
Br. Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,0
Brem.BesigheimOelf.	100,5	101,0
Brown, Boveri	84,5	84.0
Buderus	101,0	103,0
Cement Heidelberg	119,0	119,7
Daimler-Benz A.G.	98.5	[illegible]9,5
Dt. Erdöl	108,5	109,7
Dt.Gold- u.Silbersch.	235,5	237,0
Deutsche Linoleum	161.7	162,2
Dt. Verlag	61,0	61,0
Durlacher Hof	—	—
Dyckerhoff & Widm.	—	118,
Eichb.Werger-Brauer	96,0	96,5
Elektr. Lieferungen	112,0	113,5
Lelektr.Licht & Kraft	132,4	133,[illegible]
Enzinger-Unionwk	106,0	—
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlinger Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	—	64,0
Fabr. Gebr., Pirmas.	128,0	128,5
I.G Farbenindustrie	154,1	154,7
Feinmech Jetter	85,5	85,0
Felten & Guill.	106,0	106,0

	5.	6.
Frankfurter Hof	53.0	53,0
Gesfürel	125,0	127,0
Goldschmidt, Th.	106 5	—
Gritzn.-Kays.Nähm.	34,2	34,0
Großkr.Mhm.10%VA	150,2	150.2
Grün & Bilfinger	190.0	190,0
HafenmühleFrankft.	99.0	99,[illegible]
Haid & Neu, Nähm.	—	—
Hanfwerke Füssen	—	89,0
Harpener Bergbau	110,2	110,2
Hilpert Masch.	57.0	—
Hochtief AG.	110,5	111.0
Holzmann, Ph.	93,0	90,5
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	—	54,0
Junghans, Gebr.	—	84 5
Kali Aschersleben	134,7	136,5
Klein, Schanzlin	89,0	89,0
Klöcknerwerke	93,2	92.5
Knorr Heilbronn	186.0	184,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	—	74.5
Lahmeyer	131.5	133.0
Laurahütte	20.0	19,8
Lech Elektr.	105.5	106,2
Lokomotivf. Krauß	100.0	101.5
Löwenbr. München	207.0	208,0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	140.0	140,0
Mainkraftwerke	—	—
Mannesm. Röhrenw.	87.5	88,5
Mansfeld AG.	115.2	116.5
Metallgesellschaft	110.0	—
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	84,0	—
Motorenf. Darmstadt	103,5	103,7
NeckarwerkeEßlingen	113,5	113.5
Odenw. Hartst.-Ind	110,0	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	131.0	—
Rhein Braunkohlen	212.5	—
Rhein. Elekt. Stamm	—	—
Rhein. El. Vorzug	118.5	118,5
Rheinmühlenw.Mhm	—	—
Rheinstahlwerke	111.0	112.0
Riebeck Montan	103,5	103.5
Roeder. Darmstadt	107.0	107,0
Rütgerswerke	—	116,0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg	102.0	102.0
Schriftg. Stempel	67.5	68.0
Schuckert & Co.	125,2	125.7

	5.	6.
Schwartz-StorchenBr.	—	—
Seilind. Wolff	—	78
Siemens & Halske	174,7	176,0
Siemens Reiniger	91,0	91,0
Sinalco, Detmold	—	100,0
Sinner, Grünwinkel	90,0	—
Südd.Zuck.AG.M'hm	202,5	202,7
Tellus Bergbau	105.0	105,0
Thür. Liefer. Gotha	119,2	119,2
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	105,0	105,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	260,0
Verein. Stahlwerke	82,0	81,0
Ver.Strohstoff Dresd.	89.5	89,5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	85.0	85 0
Westeregeln Alkali	127,0	—
Württ. El. Stuttgart	81,5	81.5
Wulle Brauerei	49,	49,0
Zellstoff Waldhof St.	115,0	115.0
Zellstoff Memel	—	—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	78,0	78,0
Badische Bank	128,5	128,5
Bank f.Brauindustrie	124,0	125,2
Bayr. Bodenkredit	—	
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,1	90.4
Berl. Handelsges.	114,7	114,7
DD-Bank	91,0	91,0
Dresdner Bank	91,0	91,0
Frankfurter Bank	107,7	107,5
Frankf. Hyp.-Bank	95,0	95.2
Luxemb. Intern.Bank	5,7	5,6
Meininger Hyp.-Bank	95,7	95,0
Pfälz. Hyp. Bank	86,5	87,2
Reichsbank	182,5	181,5
Rhein. Hyp. Bank	135,5	136,6
Württbg.Notenbank	100,0	105,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	124,2	123,8
Hapag	15,7	—
Heidelb.Straßenbahn	9,7	9,7
Nordd. Lloyd	17,4	17.7
Baltimore and Ohio	19,0	19,2
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	250,0	250.0
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	390,0	390.0
dto. 100er	—	—
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: befestigt

Berliner Devisen

		Geld 5. 9.	Brief 5. 9.	Geld 6. 9.	Brief 6. 9.
Kairo	1 Ag. Pf.	12,600	12,630	12.575	12.605
Buenos-Aires	1 Pes.	0,668	0,672	0.668	0.672
Brüssel	100 Blg.	41,800	41,880	41.800	41.840
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,473	2,477	2.478	2.482
Kopenhagen	100 Kr.	54,930	55,050	54.820	54.920
Danzig	100 Gl.	46,880	46.980	46.850	46.950
London	1 Pfd.	12,300	12,330	12.275	12.305
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,420	5,430	5.410	5.420
Paris	100 Frcs.	16,395	16,435	16.385	16.425
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	..357
Amsterdam	100 G	168,180	168,520	168.030	168.370
Island	100 i. Kr.	55,280	55,400	55 180	55.300
Italien	100 Lire	20,360	20,400	20.360	20.400
Japan	1 Yen	0,724	0,726	0.722	0.724
Jugosl.	100 Din	5,684	5,[illegible]96	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,580	41,660	41.560	41.640
Oslo	100 Kr.	61,770	61,890	61.650	61.770
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,880	46,980	46. 50	46 950
Lissabon	100 Esc.	11,150	11,170	11.130	11.150
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,420	63,540	63.300	63.420
Schweiz	100 Frcs.	80,920	81,080	80.870	81.030
Spanien	100 Pes	33,990	34,050	33.970	34.030
Prag	100 Kr.	10,275	10,295	10.270	10.290
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,977	1,981	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,488	2,492	2.488	2.492

Züricher Devisen 6. Sept. 1935

Paris	2026,500	Oslo	7630,000
London	1512,000	Kopenhagen	678 ,000
Newyork	307,500	Prag	1270,000
Belgien	5163,000	Warschau	5790,000
Italien	2507,500	Belgrad	7[illegible]0,000
Spanien	4197,500	Athen	290,000
Holland	207,800	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,500	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5740,000	Helsingfors	670,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	7830,000	Japan	9000,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kissel Kaffee stets frisch aus eigener Rösterei!

Kissel Kaffee- u. Tee-Spezialgeschäft **Karlsruhe,** Kaiserstr. 150. - Sie erhalten Kissel Kaffee in **Pforzheim** bei L. u. J. Katz, Hafnergasse 4, in **Durlach** bei Drogerie E. Wächter, Sophienstr. 14, in **Rastatt** bei A. Karle, Bahnhofstr. 7, in **Gaggenau** bei W. Fürderer, Wilhelmstr. 1

---

2. Woche bis einschließl. MONTAG **verlängert!**

DIE Werft ZUM GRAUEN HECHT

mit **Marianne Hoppe, Hermann Speelmanns**
nach dem Roman der »Berliner Illustrirten«

Die solide Qualität deutscher Filmarbeit, der hohe künstlerische Wert der Dichtung, die lebensnahe Gestaltung der Darsteller und der sonnige Humor des Ganzen, haben diesem Film zu einem vollen Erfolg verholfen. Versäumen Sie dieses ausgezeichnete Filmwerk nicht.

Lustspiel **Ufatonwoche** **Kulturfilm**
Vorst.: 4, 6.15, 8.30. — Jugendliche haben Zutritt.

SCHAUBURG

Marienstraße 16 — 600 Plätze — Telefon 6284

Roederer
Zähringer-Ecke Waldhornstr. (21917
Die neue Kapelle
Roßberg
spielt zum
TANZ

Paula Wessely, Karl Ludw. Diehl
u. v. a. in
»EPISODE«
Ein Film der dem Wesen dieser großen Künstlerin entspricht u. zu einem **unvergeßl. Erlebnis** wird.
Im Beiprogramm: **„Kunstwerke der Straße"** und die neueste **„Fox-Tönende-Wochenschau"**

Resi 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 **Gloria**

PALI
Herrenstr. 11
H. Speelmanns
Joe Stöckel
Lien Deyers
in
Ein ganzer Kerl
Wo. ab 4.00
So. ab 2.30 Uhr

Die EROFFNUNG der
Modellhut-Ausstellung
mit sämtlichen SAISON-NEUHEITEN zeigt an
Otto Hummel
Kaiserstraße Ecke Lammstraße
22615

Ein herrlicher Film, der jeden interessiert!

Liselotte von der Pfalz
(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)
In der Titelrolle:
Renate Müller
Ferner die glänzenden Darsteller:
Michael Bohnen, Dorothea Wieck
Hans Stüwe, Hilde Hildebrandt
Eugen Klöpfer, Ida Wüst u.a.m.
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Vorher:
Marinejugend baut Schiffe
sowie die neueste Ufa-Tonwoche!
Beg.: 4, 6.15 u. 8.30 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr
Union Lichtspiele

Kaffee
Grüner Baum
21914
Tanz

---

7. Bergsträßer Winzerfest in Bensheim
am 7. und 8. September 1935 und am 14. und 15. Sept. 1935
Sonntag, den 8. Sept., nachmittags 2½ Uhr
Großer historischer Festzug
„Das war der Herr von Rodenstein"
Winzerdorf ● *Vergnügungspark*

„Abessinien von heute"
RESI *Lichtbildervortrag*
Samstag 2.30 und 23.00 Uhr

STADTGARTEN
Sonntag, den 8. September
11-12¼ Uhr: **Morgen-Konzert** (kein Musikzuschlag).
15½-18 Uhr: **Nachmittags-Konzert**
Karlsruher Berufsorchester. Leitung: Hugo Rudolph

---

und abends einige gemütliche Stunden beim **Tanz** *im*
21916
Wiener Hof

Achtung! **Weinfrohe Volksgenossen** treffen sich am **Sonntag den 8. u. Montag, den 9. Sept.** auf der
Kirchweihe in Hagsfeld
Für reichhaltige Speisen, Getränke und flotte Tanzmusik ist bestens gesorgt. — Es laden freundlichst ein
Hörr zum „Bahnhof" - Heidt zur „Krone"

Café
MUSEUM
Samstag/Sonntag **KEIN TANZ**
nachmittags und abends **Josef Klein**
mit seinem vielseitigen Orchester.
(TANZ nur noch Mittwochs) 22612

Kirchweih Rintheim
Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Sept.
Für reichhaltige Speisen, Getränke u. flotte Tanzmusik ist bestens gesorgt.

Es laden freundlichst ein:
Zum Hirsch Benz
Zum Schwanen Schaub
Zur Friedrichskrone Schäufele
Zum Erbprinz Schweizerhof
Zur Krone Wüstholz
Café und Weinstube
Simmel-Kastner

Café Bauer
Samstag und Sonntag abend
Tanz im Ratskeller

Sportplatz Mühlburg
Sonntag, den 8. September 15,00 Uhr (22287
V.f.R. Mannheim - V.F.B. Mühlburg

Männer über 40 verlangen
bei Nervenschwäche, bei Schwinden der besten Kraft
„Kolan-Vital"
(keine Pillen). Es wirkt unmittelbar nach Gebrauch und macht Sie körperlich auffallend frisch und leistungsfähig. Der Erfolg wird Sie überraschen! Kurpackung RM. 5.—, gr. Probepackung RM. 1.50 in Marken franko od. Nachnahme zuzügl. 28 Pf. Spesen durch die Fa. A. Kirstein, Stuttgart-S., Olgastr. 43. (22434)

Zu verpachten
Café mit Konditorei
150 Sitzplätze, in bester Lage von Freiburg/Baden an jung., tücht. Konditor-Ehepaar per 1. Oktober 1935, notwendig. Kaution RM. 10 000.- Ang. unter Nr. 21827 an den Führer

---

Zu leihen gesucht:
1 Erdaufzug
für eine maximale Tiefe von 7 Meter, bevorzugt Maschine mit komplettem Aufzug, eingerichtet für elektrischen Betrieb, Drehstrom vorhanden. Eilangebote erbeten bis Montag, den 9. d. M., an Fa. Christoph Herrmann & Sohn, G. m. b. H., Mannheim. (22430

F. Café Odeon
Samstag Abend
Polizeistunden verlängerung
TANZ 22613
Sonntag Abend
Tanz-Abend mit Tanzvorführungen

21910
Weinhaus JUST
Kaiserstr. 91
Heute
Nachmittags-Vorstellung
bei kleinen Preisen

Naturtheater Durlach Lerchenbg.
Sonntag, 8. Sept., 16 Uhr:
Die heimlichen Zwillinge
Schwank von Impekoven u. Mattern.
Spielltg.: Kurt Sommerer, 22282
Vorverkauf: **Karlsruhe,** Musikhaus Müller, Tafel u. Verkehrsbüro. **Durlach,** Musikhaus Weiß.

Bier-Cabaret Pfannestiel
Eing. Kapellenstr.
Das gute Programm mit
Herm. Gutmann
Fri. Elegri
Leni Lorenz

Parkschlößle Durlach
SAMSTAG **TANZ** SONNTAG
Sonntag mittag TANZ-TEE
Voranzeige: Mittwoch, 11. Sept. **Lampion-Polonaise**

Tiermarkt

Ries.-Schnauz.
3 junge, m. Stammbaum, zu verkauf. Angebote unt. 9015 an den Führer.

Schwarz-buntes **Rind** ist von der Weide **entlaufen.** Ausk. üb. Verbleib geg. Belob. erb. an **Wilhelm Bähr, Ettlingen,** Städt. Gutshof. (22286)

Zu vermieten

Mittelgroßer
Laden
Kaiserstraße, zwisch. Hauptpost u. Adolf-Hitler-Platz, Schattenseite, a. 1. März 36, evtl. früher zu vermieten. Angebote unter Nr. 21969 an den Führer.

Leer. Zimm. in ruh. Lage, m. Küchenbenütz., Kell.- u. Speicheranteil an einz. Dame zu b. Zu erfr. u. 8956 im Führer.

Gut möbl. Zim.
bef. sol. ält., berufstät. Herrn zu verm. Amalienstr. 21, III. (8688)

Möbl. Zimmer
ob. Gegenüber, auf 15. 9 zu vm. **Gottesauerstr. 7,** 3. Stock. (8998)

Neu möbl. Schlafzimmer m. od. ohne Wohnküche im Weiherfeld sof. zu vm. Zu erfrag. u. 9027 im Führer.

Wohn- und Schlafzimmer
möbl. od. leer, ev. m. Küche, an 1—2 ruh. Miet. abzugeb. Anzuf. von 10 Uhr. **Karlstr. 99,** 2. St. (9020)

2 apart eingerricht. Zimmer
evtl. mit Bad und einger. Küche, per sof. od. sp. zu verm. Anzuf. Sonntag ganz. Tag od. jedv. 8—10 Uhr früh Werktags. **Hirschstr. 114, II.** (22476)

1 Z.-Wohnung
m. Küche, Speicherabteil. u. Kell., im Stb., **Leopoldstr. 35** per 1. Okt. zu verm. (9003)

2 Zimmer-Wohnung
zu vermiet. (9011) **Kaiserallee 67, II.**

In Kurort im Albtal schöne 3 Z.-Wohnung
m. Veranda, groß. Gart., nächst Bahnhof und Wald, in neuem Landh. zum 1. Okt. od. sp. zu verm. **Evtl. möbl. od. Einzelzim., a. f. Wochenend.** Angebote u. 21989 an den Führer.

Moderne 4 Z.-Wohnung
nächste Nähe Hauptbahnhof, Warmwasserheiz., eing. Bad, evtl. mit Garage, auf 1. Okt. 1935 an ruh. Fam. zu vermieten. Anzusehen Hohenzollernstr. 11, 3. Stock, von 10 b. 12 u. 3—8 Uhr. (9019)

3 Z.-Wohnung
in **Bulach,** Wiesenstr. 3, ev. m. Garage, freie Lage, ohne Gegenüber, auf 1. 10. zu vermieten. Anzusehen zwischen 10—1 Uhr. Zu erfragen **Roonstraße 7.** (21999

3 Zimmer-Wohnung
3 Treppen hoch, mit einger. Bad, Mädchenzimmer, auf 1. Okt. oder später zu vermieten. Näh. bei **Ulmer, Aug.-Dürrstraße 7.** (22468)

Herrschaftliche 8 Z.-Wohng.
mit allem Zubehör, Etagenheiz., Warmwasseranschl., auch für Arzt od. Bürozwecke geeignet, auf 1. Oktober zu verm. Näheres: (21984) **Anruf 810.**

Verbreitet den Führer

Mietgesuche

Leer. Zimmer
gesucht. Preisang. u. 8963 an d. Führer.

Kleines, heizbares möbliertes Zimmer
Nähe Techn. Hochschule gesucht. Preisangebote unter 8992 an den Führer.

Gesucht zum 1. Okt. möbl. Zimmer
m. Zentralheiz., für 1—2 Pers. Angeb. mit Preis u. 8986 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn.
b. Beamtenwitwe zu miet. ges., auch für später. Angeb. unt. 9014 an d. Führer.

---

2 Z.-Wohnung
m. Küche, f. langj., gt. Mieterin meines Hauses ges. Angeb. **Konditorei Oehler, Herrenstr. 18.** (9012

Ruh. Mieter (zwei Pers.), sucht für sofort oder später **2-3 Z.-Wohn.** mit Bad u. Zubehör im westl. Stadtteil. Angebote unt. 8969 an den Führer.

2-3 Zimmer-Wohnung
m. einger. Bad, auf sofort od. 1. Oktob. von jung. Ehep. zu miet. gesucht. Preisangebote unt. 8977 an den Führer.

Beamter sucht per 1. Okt. weg. Versetzg. in gut. Hause schöne 3 od. 4 Z.-Wohnung in Durlach. Eil. Angeb. u. 9010 an den Führer.

Junges Ehepaar, höh. Beamt., sucht **3-4 Zimmer-Wohnung** zum 1. Okt. 1935. Ang. m. Preisang. u. 9024 an d. Führ.

Ger. 4 Z.-Wohnung m. Bad u. übl. Zubehör, part. oder 1 Tr., auf 1. 10. 35. gesucht. Eil. Preisangebote unter 8991 an den Führer.

In freier sonniger Lage moderne **6 Zimmer-Wohnung** od. Einfamilienhaus zu mieten gesucht. Angebote u. 21991 an den Führer.

Offene Stellen

Zuverl., kinderlieb. **Mädchen** mit guten Kochkenntniss. sofort od. später gesucht. **Bunsenstraße 14, I.,** Tel. 3141. (22284)

Mädchen zum Servieren auf 15. September gesucht. Näheres **Gasthaus „Grüner Hof", Ettlingen.** (22446)

Für Mittelbaden ganz oder geteilt ist
Hauptvertretung
gegen Zuschuß und Provis. zu vergeben von Lebensversf.-Anstalt mit neuzeitl. Einrichtungen u. nied. Tarifen. Bestand vorhanden. Nur ernstgemeinte Bewerbungen mögl. von Fachleuten unter Nr. 22454 an den Führer.

Kaufm. Lehrling
mit latein. u. franz. Schulkenntn. gesucht. Angebote unter Nr. 8965 an den Führer.

Bedeutende
Teigwarenfabrik
Süddeutschlands sucht per sofort gut eingeführten
Platzvertreter.
Zuschrift. u. 21994 an d. Führer.

Café Luginsland Durlach
am Turmberg
Gemütl. Familien-Café / Herrliche Aussicht / Wein, Bier, Café / Eigene Konditorei / Telephon 470
12948 Besitzer: **Emil Wagner**

Z. Hopfenblüte
jeden Samstag und Sonntag
KONZERT 9031
mit humoristischen Einlagen

Rotensol bei Herrenalb 680 Mtr. über d. Meer
Gasthaus u. Pension **„Rössle".** Gut bürgerlich. Herrl. Garten u. schöne Liegewiesen. 5 Minuten vom Tannenhochwald entfernt. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten v. **3.20** Mk an. Wochenend. Großer Saal mit Klavier, für Gesellschaften Anfr. **A. Pfeiffer Wwe.**

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Cabriol.-Lim., Opel, sehr gut erhalt., nicht steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8989 an d. Führer.

Motorrad 200 ccm, Viktoria, zu vkf. W.-Neureut, Adolf-Hitlerstr. 11. (22253)

Motorrad NSU Pony 200 ccm, neuwert., preiswert zu verkaufen. **Rudolf Schork, Rastatt,** Schloß. (84453)

Motorrad Triumph, steuer- u. führerscheinfr., kpl. ausgerüst., zu verk. **Durlach-Aue, Schwarzwaldstr. 79.** (9016)

NSU Motorrad, Pony, neuwertig, zu verk. **Jöhlingen,** Hauptstraße 185, **Johannes Hirn.** (9028)

Motorrad 200 ccm, 3 Gang, fahrbereit, für 70 M abzug. Ang. unter 9029 an d. Führer.

Motorrad NSU. Sport, 500 ccm in tadellos. Zustand, preisw. zu vk. bei **F. Speck, Ettlingen, Badenertor Str. 20.** (9032)

Neue Wein- und Mostfässer
aus Eichenholz, fullfertig

Ltr.	25	50	75	100	150	200	300	600
RM	5.20	7.30	11.40	14.70	20.50	25.10	34.55	49.90

Mehrpreis für Reinigungsstürchen 1.30 — 2.—
Faßfabrik Hessental (Württemberg)

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Obst- und Gartenbauverein Durlach
In unserer Jubiläumsausstellung am 21.—23. Sept. in der Festhalle Durlach wird eine Abteilung für Grundrisse, Pläne und Photographien von Wochenendhäusern eingerichtet werden. Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder werden hiermit freundlichst gebeten, sich an der Belieferung mit zeichnerischen und photographischen Darstellungen ihrer Wochenend-Anlagen rege zu beteiligen. Anmeldungen bis spätestens 18. September 1935. (21812
Der Vereinsführer.

Betten mit Rösle, 90/190 cm von **16.50** an
Bettröste jede Größe von **10.—** an
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn von **16.50** an
Kopfkissen mit 2 Pfd. Federn von **4.90** an
Polstersessel — Chaiselongues
Matratzen in jeder Ausführung.
Umarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln in eigener Werkstätte.
Kachur Spezialgeschäft Kaiserstraße 19
bei der Hochschulkampfbahn. 21135

Stellengesuche

Mädchen 16½ J., m. Handelsschulbildung, **sucht Stelle als kaufm. Lehrmädchen od. Anfängerin.** Kenntn. im Masch.-Schreib. u. Stenogr. vorhand. Angeb. u. 8975 an d. Führer.

Fl. saub. Frau sucht Arbeit halbtags od. Stund. (Auch Büro). Zeugnisse vorhanden. Zuschriften u. 9002 an den Führer.

Kapitalien

Einige sehr günst.
Alt-Bauspar-Verträge weg. anderweitiger Inanspruchnahme i. Auftrag zu **verk.** 5000 M, 8000 M, 10 000 M u. 14 000 M. Auskunft über Zuteilungsaussicht., Einzahlg. usw. ert. **K. Bruder, Karlsruhe,** Kaiserstr. 41. (21032)

Josef Seibert
Maschinenbaumeister
Sofie Margaretha Seibert
geb. Möhringer
Vermählte
Samstag, 7. September 1935
Bruchsal 22397 *Bühl Baden*

Statt Karten
Dr. med. **Rudolf Kramer**
Maria Kramer
geb. Linsenmann
Vermählte
Karlsruhe *Sofienstraße 7*
8954 *7. September 1935*

STEFAN NAGEL
ISOLDE NAGEL
geb. Benne
VERMÄHLTE
Karlsruhe-Gartenstadt *Wickenweg Nr. 9*
7. September 1935
22705

STATT KARTEN
Ihre Vermählung zeigen an:
Günther Mohr
Lotte Mohr, geb. Panther
7. September 1935
KARLSRUHE Gartenstr. 37
9043

Unsere Margot Christa ist angekommen
In großer Freude
Rechtsanwalt Dr. Pfetsch und Frau Gerti, geb. Lenk
z. Zt. Landesfrauenklinik — Prof. Dr. Linzenmaier
4. September 1935 8962

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Fernruf 40686
Jeden Montag bestimmt: 22435
7 Tg. **Venedig-Dolomiten-Gardasee 98.-**
Maran Hotel Emma
7 Tg. **88.—** 14 Tg. **143.—**
einschl. Fahrt u. erstkl. Vollverpflegung. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Programm kostenlos!

Schwarzwaldverein Karlsruhe
veranstaltet im September 1935:
Donnerstag, den 12., 19., 26: Zusammenkünfte im Vereinslokal.
Sonntag, den 8.: 1. Monatswanderung lt. Wanderplan. Sonntagskarte Pforzheim. Abfahrt 7.42 Uhr. — 2. Autofahrt z. Gauchach- und Butachschlucht. Abfahrt: Samstag, den 7. September.
Sonntag, den 15.: Wanderung: Lahr—Raukasten—Gengenbach. Abfahrt: 7.28 Uhr (Verwaltungssonderzug).
Donnerstag, den 19. bis Mittwoch, 25.: Deutscher Wandertag in Freiburg i. B. Näheres siehe Septemberheft „Der Schwarzwald" und Aushänge. 50% Fahrpreisermäßigung. Anmeldung bei den Aushangstellen. Rege Beteiligung wird erwartet. (22421)

Verband der oberbadisch. Zuchtgenossenschaften
38. Zentralzuchtviehmarkt
in Radolfzell am Bodensee
am 16. September 1935 ab 12 Uhr
und **am 17. September** ab 8 Uhr
21504

Zufuhr: **Etwa 350 reinrassige, vorgemusterte Zuchtbuchtiere** (Farren, Kühe, Kalbinnen u. Jungrind.) des oberbadischen Fleckviehschlages. Gute Formen- u. Leistungstiere. Verbandsdurchschn. 1933/34: 3075 kg Milch zu 3,92% Fett m. 120 kg Jahresfettmenge. Auskunft durch **Verbandspräsidium Konstanz** (Bodensee), Rheingasse 20. Kataloge durch **Tierzuchtdirektor Radolfzell** (Telefon 292)

„Wer in der Hauswirtschaft will sparen, wird mit Milch am besten fahren!"
13687

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Hypothekenkapitalien
von **10000.-** bis **40000.-** RM. auf erstklassige Wohn- oder Geschäftsgrundstücke zur ersten Stelle gesucht. Offerten unt. 9007 an den Führer.

Weißer Berg
Schöne Zunftstube
Spezialität 22483
Gansbraten 1.20